

# **LEITBILD '99 ZUR NACHHALTIGEN STADT- UND UMWELTENTWICKLUNG IN GÖTTINGEN**

**(LOKALE AGENDA 21)**

STADT GÖTTINGEN  
- Der Oberstadtdirektor -  
Umweltamt

Hiroshimaplatz 1-4  
37083 Göttingen

Liebe Mitbürgerinnen,  
liebe Mitbürger,

auf der Weltkonferenz „Umwelt und Entwicklung“ in Rio de Janeiro im Jahr 1992 wurde ein gemeinsames Handlungsprogramm für das 21. Jahrhundert („Agenda 21“) beschlossen. Darin verpflichteten sich die Teilnehmerstaaten, zur Sicherung der sozialen, ökologischen und ökonomischen Zukunftsfähigkeit den Verbrauch natürlicher Ressourcen effizienter zu gestalten. Die Kommunen sind aufgerufen, mit ihren Mitteln gemeinsam mit ihren Bürgerinnen und Bürgern hierzu einen Beitrag zu leisten und dies in einem örtlichen Handlungsprogramm („Lokale Agenda 21“) darzustellen. Der Rat der Stadt Göttingen hat der Verwaltung am 06.06.1997 den Auftrag erteilt, dazu ein entsprechendes Leitbild zu entwerfen.

Ein sparsamer und schonender Umgang mit den natürlichen Ressourcen (Flächen, Rohstoffe, Energie, Wasser) erfordert die kreative Mitwirkung aller Bürgerinnen und Bürger als Produzenten und als Konsumenten. In welchen Handlungsfeldern Sie mitwirken können, ist in dem vorliegenden Leitbild skizziert. Wir möchten gerne eine breite Akzeptanz des Leitbildes erreichen. Deshalb wurde der ursprüngliche Leitbildentwurf intensiv mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Göttingen diskutiert. Die nun vorliegende überarbeitete Fassung des Leitbildes stellt die Grundlage für eine Beschlußfassung durch den Rat der Stadt Göttingen dar.

Für die Anforderung weiterer Exemplare, Rückfragen zum Inhalt, aber auch für die weitere Mitwirkung im Agenda-Prozeß der Stadt Göttingen wenden Sie sich bitte an:

Stadt Göttingen, Neues Rathaus, 37070 Göttingen  
Agenda-Büro, Frau Friedrich-Braun  
Tel.: 0551 / 400-3136, Fax: 0551/400-2982  
Email: [Umweltamt@goettingen.de](mailto:Umweltamt@goettingen.de)  
oder  
Bürgerforum Stadtmarketing, Frau Leuner-Haverich  
Tel.: 0551 / 400-2659, Fax: 0551/400-2954  
Email: [oeffentlichkeitsarbeit@goettingen.de](mailto:oeffentlichkeitsarbeit@goettingen.de)

Wir sind sicher, daß Ihnen die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt auch am Herzen liegt und hoffen auf eine breite Beteiligung.

(Schierwater)  
Oberstadtdirektor

(Dr. Cassing)  
Umweltdezernent

# Inhaltsverzeichnis

|                                                                                                                 |                                           |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------|
| Vorbemerkung.....                                                                                               | 2                                         |
| 1 Agenda 21 Göttingen als nachhaltigkeits- und bürgerorientierte Stadtentwicklungsplanung.....                  | 3                                         |
| 1.1 Auftrag der UN-Konferenz „Umwelt und Entwicklung“ 1992 in Rio de Janeiro.....                               | 3                                         |
| 1.2 Agenda-21-Stadtentwicklungsmodell in Göttingen.....                                                         | 3                                         |
| 1.3 Nachhaltigkeitsorientierung der Fachplanungen .....                                                         | 4                                         |
| 1.4 Struktur des Planungssystems .....                                                                          | 5                                         |
| 1.5 Beteiligungsmodell.....                                                                                     | 6                                         |
| 2 Bisheriger Verlauf des Agenda-21-Prozesses in Göttingen.....                                                  | 10                                        |
| 3 Leitbildentwurf im öffentlichen Meinungsaustausch.....                                                        | 12                                        |
| 3.1 Ökologischer Land- und Waldbau .....                                                                        | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.1.1 Grundwasserbezogene Landberatung .....                                                                    | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.1.2 Ökologischer Landbau .....                                                                                | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.1.3 Flächenextensivierung .....                                                                               | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.1.4 Langfristige ökologische Waldentwicklung .....                                                            | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.1.5 Ergebnisprotokoll „Öffentlicher Meinungsaustausch“ zum Thema „Landwirtschaft, Wald, Wasser“ .....         | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.1.6 Schriftliche Stellungnahmen zum Thema „Landwirtschaft, Wald, Wasser“ .....                                | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.1.7 Verwaltungsvorschlag .....                                                                                | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.2 Kreislaufforientierte Wirtschaft.....                                                                       | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.2.1 Gewerbeabfallberatung.....                                                                                | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.2.2 Freiwillige Umweltbetriebsprüfung .....                                                                   | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.2.3 Schriftliche Stellungnahmen zum Thema „Kreislaufforientierte Wirtschaft“ .....                            | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.3 Nachhaltige Siedlungsentwicklung .....                                                                      | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.3.1 Bodenschonendes Siedlungskonzept.....                                                                     | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.3.2 Energiesparende Gebäudeplanung .....                                                                      | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.3.3 Umweltverträgliche Bauleitplanung.....                                                                    | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.3.4 Ökologisierung des Flächennutzungsplanes .....                                                            | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.3.5 Schriftliche Stellungnahmen zum Thema „Nachhaltige Siedlungsentwicklung“ .....                            | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.4 Nachhaltigkeit im Verkehrsbereich .....                                                                     | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.4.1 Stadtverträgliche Verkehrsentwicklungsplanung .....                                                       | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.4.2 Nahverkehrsplan und Regionaler Verkehrsverbund.....                                                       | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.4.3 Ergebnisprotokoll „Öffentlicher Meinungsaustausch“ zum Thema „Siedlungsentwicklung, Verkehr“ .....        | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.4.4 Schriftliche Stellungnahmen zum Thema „Verkehr“ .....                                                     | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.5 Nachhaltigkeit in der Umweltwirtschaft (Energie- und Wasserversorgung, Abfall- und Abwasserentsorgung)..... | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.5.1 Energiekonzept .....                                                                                      | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.5.1.1 Ergebnisprotokoll „Öffentlicher Meinungsaustausch“ zum Thema „Energie“ .....                            | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.5.1.2 Schriftliche Stellungnahmen zum Thema „Energie“ ..                                                      | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |

|                                                                                                                                                         |                                           |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------|
| 3.5.2 Wasserversorgungskonzept .....                                                                                                                    | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.5.3 Abwasserkonzept .....                                                                                                                             | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.5.4 Abfallwirtschaftsprogramm .....                                                                                                                   | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.5.4.1 Ergebnisprotokoll „Öffentlicher Meinungs-<br>austausch“ zum Thema „Kreislaufwirtschaft/<br>Abfall“ .....                                        | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 3.5.4.2 Schriftliche Stellungnahmen zum Thema<br>„Kreislaufwirtschaft / Abfall / Abwasser“<br>.....                                                     | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 4 Dialogmodell im öffentlichen Meinungs-<br>austausch .....                                                                                             | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 4.1 Agenda-21-Prozeß (Koordination, Bildung,<br>Öffentlichkeitsarbeit).....                                                                             | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 4.1.1 Ergänzender Verwaltungsvorschlag .....                                                                                                            | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 4.1.2 Ergebnisprotokolle (Auszüge) der Veranstaltung<br>„Öffentlicher Meinungs-<br>austausch zum<br>Leitbildentwurf“ zum Thema „Agenda-21-Prozeß“ ..... | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 4.1.3 Schriftliche Stellungnahmen zum Agenda-21-<br>Prozeß .....                                                                                        | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 4.2 Entwicklungszusammenarbeit .....                                                                                                                    | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 4.2.1 Verwaltungsvorschlag (zusammen mit dem AK<br>„Eine Welt / Entwicklungs-politik“) .....                                                            | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 4.2.2 Ergebnisprotokoll „Öffentlicher Meinungs-<br>austausch“ zum Thema „Eine<br>Welt/Entwicklungspolitik“ .....                                        | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 4.2.3 Schriftliche Stellungnahme zum Thema „Eine<br>Welt/Entwicklungspolitik“ .....                                                                     | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 4.3 Frauenblicke auf die lokale Agenda.....                                                                                                             | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 4.3.1 Verwaltungsvorschlag .....                                                                                                                        | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 4.3.2 Schriftliche Stellungnahme zum Thema „Frauen<br>und Agenda 21“.....                                                                               | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 5 Bestandsaufnahme der Initiativen und Projekte .....                                                                                                   | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 5.1 Aktivitäten zu Dialogthemen .....                                                                                                                   | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 5.1.1 Agenda-21-Prozeß (Koordination, Bildung,<br>Öffentlichkeitsarbeit).....                                                                           | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 5.1.2 Entwicklungszusammenarbeit .....                                                                                                                  | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 5.1.3 Frauenblicke auf die lokale Agenda .....                                                                                                          | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 5.2 Aktivitäten zu Nachhaltigkeitsthemen .....                                                                                                          | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 5.2.1 Nachhaltige Agrarstruktur .....                                                                                                                   | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 5.2.2 Nachhaltige Wirtschaft .....                                                                                                                      | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 5.2.3 Nachhaltige Flächennutzung .....                                                                                                                  | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 5.2.4 Nachhaltige Verkehrsplanung .....                                                                                                                 | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 5.2.5 Nachhaltige Energienutzung .....                                                                                                                  | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 6 Literaturverzeichnis (Auswahl) .....                                                                                                                  | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 7 Anhang .....                                                                                                                                          | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |
| 7.1 Liste der Autoren der schriftlichen Stellung-<br>nahmen .....                                                                                       | <b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b> |

## Vorbemerkung

Der Rat der Stadt Göttingen hat der Verwaltung am 6.6.1997 den Auftrag erteilt, ein „Leitbild zur nachhaltigen Stadt- und Umweltentwicklung“ zu entwerfen:

**„Die Verwaltung wird beauftragt, ein Leitbild für die nachhaltige Stadt- und Umweltentwicklung in Göttingen als Rahmen für diesbezügliche Zielkonzepte und Handlungsprogramme aufzustellen und dem Rat zur Beschlußfassung vorzulegen. Für wichtige Bereiche sind Qualitätsziele festzulegen. An der Aufstellung sollen die Bürgerinnen und Bürger beteiligt werden.“**

Dieses Leitbild erfüllt im Sinne des Kapitel 40 die Funktion eines kommunalen „Nachhaltigkeitskonzeptes“. Das Leitbild soll eine breite Akzeptanz erreichen. Deshalb wurde der Entwurf intensiv mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Göttingen diskutiert. Die nun vorliegende überarbeitete Fassung des Leitbildes stellt die Grundlage für eine Beschlußfassung durch den Rat der Stadt Göttingen dar (s. Abschnitt 2):

„Der Rat nimmt den vorgelegten Leitbildentwurf und die vorgebrachten Stellungnahmen als ‘Leitbild ‘99’ zur Kenntnis. Alle Beteiligten werden aufgefordert, bei ihrem zukünftigen Handeln die dargestellten Ziele zu bedenken.“

Das vorliegende Leitbild '99 ist wie folgt aufgebaut:

Kapitel 1 enthält eine Einführung mit dem Titel „Agenda 21 Göttingen als nachhaltigkeits- und bürgerorientierte Stadtentwicklungsplanung“. Kapitel 2 stellt den bisherigen Verlauf des Agenda-21-Prozesses in Göttingen dar. Die Darstellung der thematischen Schwerpunkte „Ökologischer Land- und Waldbau“, „Kreislauforientierte Wirtschaft“, „Nachhaltige Siedlungsentwicklung“, „Nachhaltigkeit im Verkehrsbereich“, „Nachhaltigkeit in der Umweltwirtschaft“ in Kapitel 3 („Leitbildentwurf im öffentlichen Meinungsaustausch“) weist folgende Gliederung auf:

1. ursprünglicher Leitbildentwurf (grau unterlegt)
2. Ergebnisprotokolle der themenbezogenen Diskussionsveranstaltungen zum Leitbildentwurf
3. schriftliche Stellungnahmen
4. ergänzende Verwaltungsvorschläge

Dem gleichen Aufbau, jedoch ohne Punkt 1, folgt Kapitel 4: „Dialogmodell im öffentlichen Meinungsaustausch“ mit den thematischen Schwerpunkten „Agenda-21-Prozeß (Koordination, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit)“, „Eine Welt / Entwicklungs-politik“ und „Frauenblicke auf die lokale Agenda 21“.

Kapitel 5 enthält abschließend eine Bestandsaufnahme der Initiativen und Projekte zu den Dialogthemen „Agenda-21-Prozeß“, „Entwicklungszusammenarbeit“ und „Frauenblicke auf die lokale Agenda“ (5.1 bis 5.3) sowie zu den Nachhaltigkeitsthemen „Ökologischer Land- und Waldbau“, „Kreislauforientierte Wirtschaft“, „Nachhaltige Siedlungsentwicklung“, „Nachhaltigkeit im Verkehrsbereich“ und „Nachhaltigkeit in der Umweltwirtschaft“ (5.4 bis 5.8).

# **1 Agenda 21 Göttingen als nachhaltigkeits- und bürgerorientierte Stadtentwicklungsplanung**

## **1.1 Auftrag der UN-Konferenz „Umwelt und Entwicklung“ 1992 in Rio de Janeiro**

Die UN-Konferenz für „Umwelt und Entwicklung“ hat 1992 die „Agenda 21“ verabschiedet. Es ist ein globales Programm für eine „Nachhaltige Entwicklung“ im 21. Jahrhundert. Nachhaltigkeit ist ein normatives Prinzip, das bei begrenzten Natur-Ressourcen Leben und Wirtschaften weltweit und dauerhaft gewährleisten soll. In dem 40 Kapitel umfassenden Dokument verpflichten sich alle Teilnehmerstaaten zu globaler Partnerschaft bei der Lösung des Hauptproblems der Erde (Präambel, Kap. 1): dem Ungleichgewicht zwischen dem sozialen und wirtschaftlichen Mangel in den Entwicklungsländern (Teil I, Kapitel 2-8) und der Übernutzung der natürlichen Ressourcen infolge der von den Industrieländern geprägten Wirtschaftsweise (Teil II, Kapitel 9-22). Alle wichtigen gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen werden in die globale Verantwortung einbezogen (Teil III, Kapitel 23-32). Besonders erwähnt werden z.B. die Rolle der Frauen (Kapitel 24) und die Bedeutung der Kommunen (Kapitel 28) zur Unterstützung der Agenda 21. Der Teil IV (Kapitel 33-40) zeigt die „Möglichkeiten der Umsetzung“ auf.

## **1.2 Agenda-21-Stadtentwicklungsmodell in Göttingen**

Der Deutsche Städtetag hat den Auftrag aus Kapitel 28 zur Beteiligung und Mitwirkung der Kommunen bei der Verwirklichung der in der Agenda 21 enthaltenen Ziele mit seinen Handlungsempfehlungen „Städte für eine umweltgerechte Entwicklung“ (1995) aufgegriffen. Mit der Vorstellung dieser Empfehlungen im Umweltausschuß im April 1995 begann auch in der Stadt Göttingen, wie in vielen anderen Städten, die Diskussion um eine „Lokale Agenda 21“. Im Rahmen des „Bürgerforums Stadtmarketing“ wurden von Oktober 1996 bis Juni 1997 in vier Workshops mit Umweltverbänden die relevanten Themenbereiche für eine „Agenda 21 Göttingen“ herausgearbeitet. Sie bilden auch die Grundlage des methodischen Konzeptes, das vom Rat am 06. Juni 1997 gebilligt wurde. In diesem Konzept wird die Integration der „Nachhaltigkeitsziele“ in die für diese Fragen wichtigen Stadtentwicklungsplanbereiche vorgesehen. Dieses Vorgehen entspricht dem „strategischen Modell“ (Variante II), wie es im „Handbuch Lokale Agenda 21“<sup>1</sup> als geeignet für Städte mit ausgebautem Planungssystem bezeichnet wird. Die Agenda-21-Ziele richten sich gemäß Kapitel 28 auf eine „nachhaltige umweltverträgliche Entwicklung“ der Stadt. Das Instrument für die Gestaltung der Zukunftsfähigkeit ist die Stadtentwicklungsplanung. Ihre Vermittlung in der Öffentlichkeit leistet das Stadtmarketing. Das in Göttingen praktizierte LA-21-Modell setzt an den strategischen Zielpunkten der vorhandenen Planung an und „beauftragt“ sie gewissermaßen mit der weiteren Umsetzung (Operationalisierung in Teilziele und Maßnahmen). Lokale Agenda 21 in der Stadt Göttingen ist also eine nachhaltigkeitsorientierte Stadtentwicklungsplanung. Die so vorgesehene Integration der Nachhaltigkeitsziele in die Fachplanungen erfordert allerdings ein vorgeschaltetes Leitbild. Es gibt mit seinen Leitziele den Rahmen für die relevanten Fachplanungen vor. Diese beschränken sich gem. Handbuch-Variante II auf die für die globale Umwelt Nachhaltigkeit von Städten in hochentwickelten Industrieländern strategisch wichtigen Ressourcenverbrauchsthemen. Es werden also nicht im Sinne der Handbuch Variante I

---

<sup>1</sup> Kuhn, S., ICLEI, Handbuch Lokale Agenda 21, Wege zur nachhaltigen Entwicklung in den Kommunen, Hrsg., Bundesumweltministerium, Umweltbundesamt, Bonn, Berlin 1998

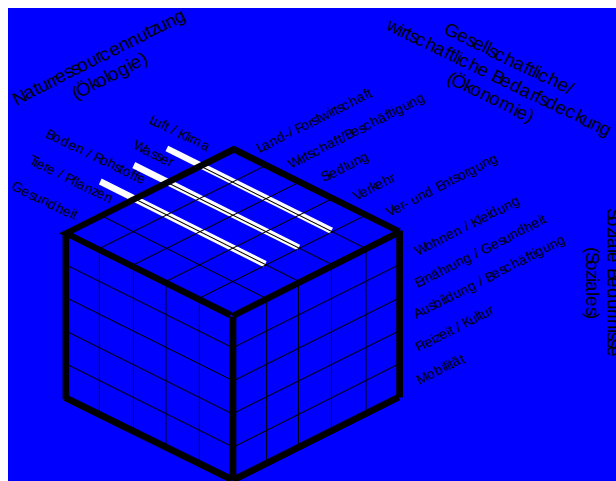
(„der systematische Weg“) alle sozialen, ökonomischen und ökologischen Zielbereiche gleichermaßen systematisch und vollständig über alle Ziel-/Maßnahmenebenen durchgearbeitet. Es werden aber auch nicht nur „aktionsbezogene“ (Handbuch Variante III) Agenda-21-Projekte ohne methodische Verknüpfung aneinandergereiht. Der in Göttingen gewählte LA-21-Weg verspricht aufgrund der guten stadtentwicklungs-methodischen Voraussetzungen auf längere Sicht der erfolgreichere Weg zu sein.

### **1.3 Nachhaltigkeitsorientierung der Fachplanungen**

„Insbesondere geht es um eine Internalisierung der Umwelt-Verantwortung in die Verursacherbereiche .... Nach einer Expertenbefragung in 20 Ländern sind der Energiesektor, der Straßenverkehr, der Bausektor und die Landwirtschaft besonders hartnäckige Hemmnisbereiche“.<sup>2</sup> Mit dieser Aufzählung sind - unter Einbeziehung der Wirtschaft insgesamt - die strategischen Handlungsfelder für eine nachhaltige Entwicklung auch auf kommunaler Ebene bezeichnet. Sie bilden im Göttinger LA-21-Modell einer die Umweltziele integrierenden Stadtentwicklungsplanung die inhaltlichen Arbeitsschwerpunkte. Entsprechend ist der vorliegende Leitbildentwurf für eine „nachhaltige Stadt- und Umweltentwicklung“ gegliedert. Auch das Dialogmodell zur Beteiligung gesellschaftlicher Gruppen und der Öffentlichkeit spiegelt diese Handlungsfelder wieder. Das Göttinger Modell geht davon aus, daß alle auf örtlicher Ebene vertretenen öffentlich-rechtlichen Selbstverwaltungs-Körperschaften in die Agenda-21-Verantwortung einbezogen werden - in erster Linie die kommunale Selbstverwaltung (Stadt Göttingen) aber auch die Selbstverwaltung der Wirtschaft (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer) und der Landwirtschaft (Landwirtschaftskammer). Das Zielsystem der Fachplanungen umfaßt soziale Bedürfnisse, wirtschaftliche Bedarfsdeckung und ökologische Ressourcenbeanspruchung in gegenseitiger Abhängigkeit und Abwägung (vgl. Abb. 1). Grundlage der Abwägung ist eine „Nachhaltigkeitsprüfung“, die den Umweltverbrauch als letzten Schritt einer Prioritätenfolge von Vermeidungs-, Verminderungs- und Ausgleichsstrategien ansieht (vgl. Abb. 2).

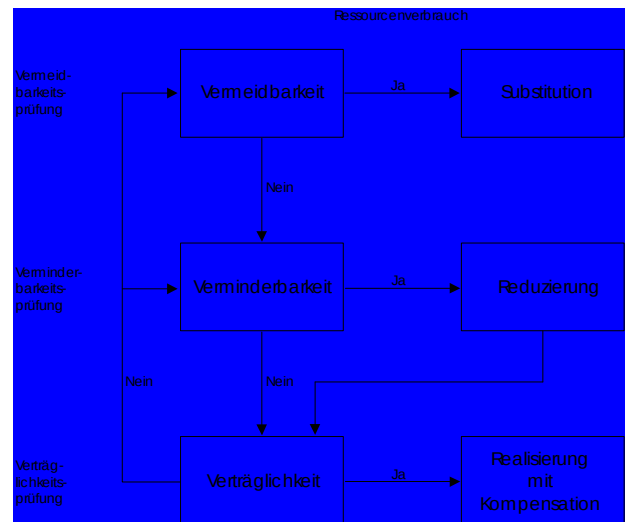
---

<sup>2</sup> Jänicke, M. in Breuel., B. (Hrsg.), Agenda 21, Vision: Nachhaltige Entwicklung, Frankfurt, New York 1999, S. 116



**Abbildung 1: Agenda 21-Themenfelder**

(Zusammenhang von sozialen, ökonomischen und ökologischen Faktoren)



**Abbildung 2: Ablaufschema**

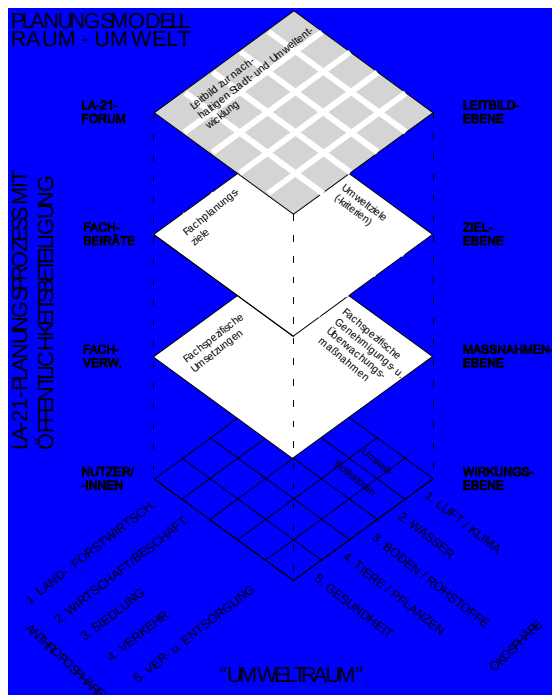
„Nachhaltigkeitsprüfung“

## 1.4 Struktur des Planungssystems

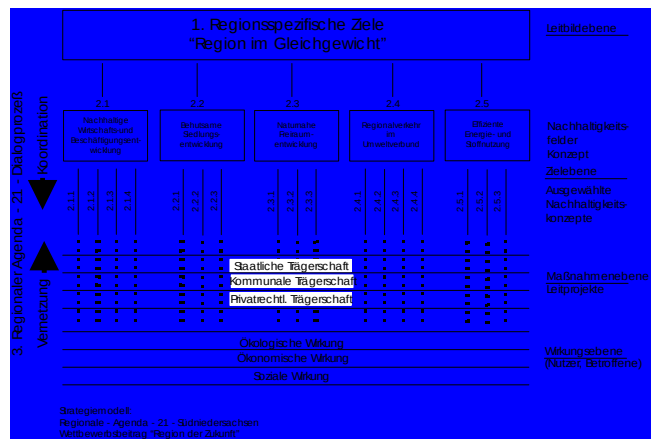
Das in Göttingen praktizierte System der Stadtentwicklungsplanung folgt dem klassischen Aufbau des „Gegenstromprinzips“<sup>3</sup>. Die „top-down“-Struktur läuft von der Leitbildebene über die Ziel- und Maßnahmenebene zur Wirkungsebene (vgl. Abb. 3). Gegenläufig ist die von Einzelmaßnahmen (Projekte) ausgehende Beispielfunktion für die Ziel- und Leitbildebene. In der Praxis sind beide Arbeitsrichtungen eng miteinander verknüpft und beeinflussen sich permanent wechselseitig. Allenfalls spiegelt die Vorgehensweise den Unterschied zwischen induktivem und deduktivem Verfahren wider. Die Ziele und Maßnahmen selber unterscheiden sich jedoch nicht. So ist z.B. der Agenda-21-Prozeß in Göttingen deduktiv (vom Leitbild zu den Projekten) aufgebaut, um die Fachplanungsziele zu koordinieren. Anders aufgebaut ist der Agenda-21-Prozeß des Regionalverbandes Südniedersachsen (Wettbewerbsbeitrag „Region der Zukunft“, vgl. Abb. 4). Da der Regionalverband keine eigene Planungskompetenz hat, ist der Weg der Vernetzung in der Region vorfindlicher Beispielpunkte für nachhaltige Entwicklung gewählt worden. Das aus den Projekten unterschiedlicher Träger herausgefilterte gemeinsame Zielsystem entspricht methodisch im Ergebnis den Aussagen für das Stadtgebiet Göttingen.

<sup>3</sup> Handbuch Lokale Agenda 21, S. 26





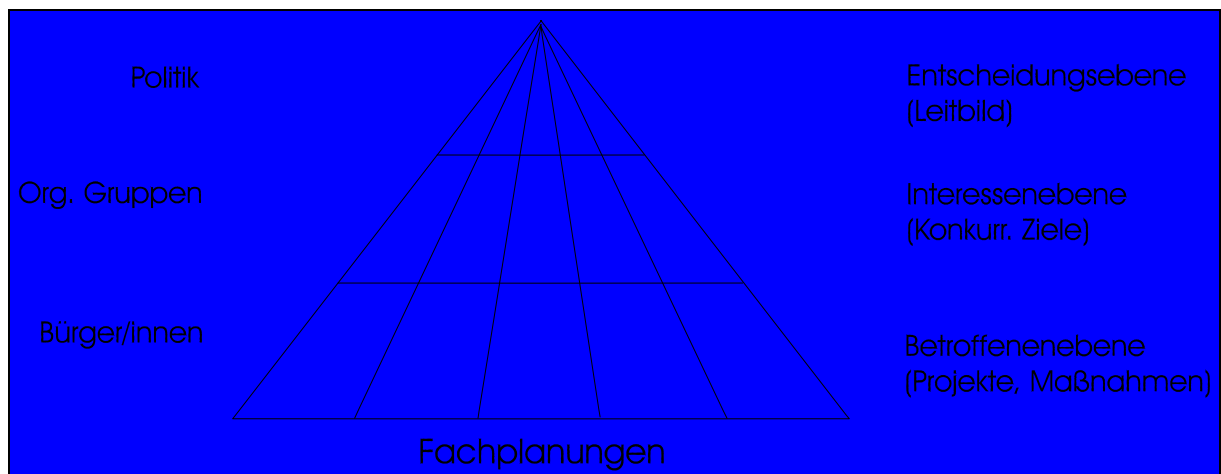
**Abbildung 3:** Schema zum methodischen Aufbau des LA-21-Prozesses i. d. Stadt Göttingen



**Abbildung 4:** Strategiemodell: Regionale-Agenda-21-Süd-niedersachsen Wettbewerbsbeitrag „Region im Gleichgewicht“

## 1.5 Beteiligungsmodell

„Jede Kommunalverwaltung soll in einen Dialog mit ihren Bürgern, örtlichen Organisationen und der Privatwirtschaft eintreten und eine „Kommunale Agenda 21“ beschließen.“ Durch diesen in Kap. 28 geforderten „Konsultationsprozeß“ würde das Bewußtsein der einzelnen Haushalte für Fragen der nachhaltigen Entwicklung geschärft.“



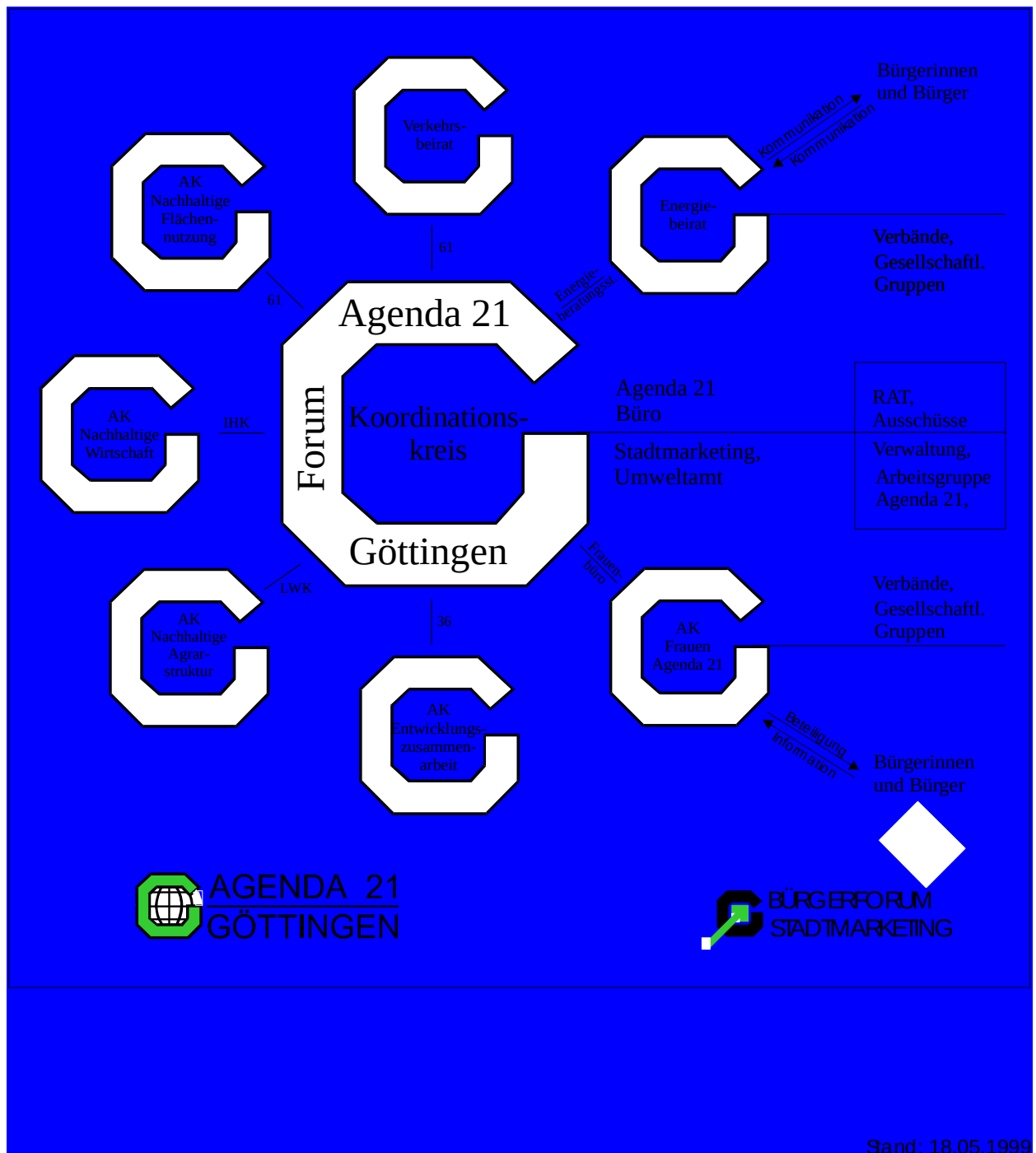
**Abbildung 5:** Beteiligungsebenen

Die Akzeptanz des Nachhaltigkeitsleitbildes zeigt sich meist erst bei der Umsetzung in konkrete Maßnahmen. Erst auf dieser Konkretisierungsstufe wird die Betroffenheit (z.B. bei der Rückführung des Ressourcenverbrauchs) deutlich. Die Umsetzung des Agenda-21-Zielkonzeptes in Fachpolitiken (z.B. Bauleitplanung, Verkehrsplanung,

Energieversorgung, Wirtschaftsförderung) bedarf deshalb einer qualifizierten partizipatorischen Orientierung auf allen Ebenen (vgl. Abbildung 5):

- Entscheidungsebene: Das Leitbild dient als Bewertungsrahmen für politische Entscheidungen
- Interessenebene: Interesse artikuliert sich in spezifischen Zielen über organisierte Gruppen (Verbände, Bürgerinitiativen, etc.). Sie konkurrieren vielfältig miteinander
- Betroffenenebene: Betroffenheit bedarf der Artikulationshilfe und Gemeinschaftsbildung, um relevant gehört zu werden. Einzelbürger können über Beratung angesprochen werden.

In Göttingen wird als „kommunale Agenda 21“ das Gesamtsystem der nachhaltigkeitsorientierten Fachentwicklungsplanungen und des entsprechenden bürgerorientierten Stadtmarketings aufgefaßt. Die strategisch wichtige Bürger- und Institutionenbeteiligung wird in den jeweiligen integrierten Fachplanungsprozessen geleistet (vgl. Abb. 5).



**Abbildung 6:** Dialogmodell zur Lokalen Agenda 21 in der Stadt Göttingen

Den fünf LA-21-Handlungsfeldern ist jeweils ein von den beteiligten und betroffenen gesellschaftlichen Institutionen und Gruppen besetzter Arbeitskreis bzw. Fachbeirat zugeordnet. Er nimmt aus seinen Herkunftskreisen und aus der Öffentlichkeit Anregungen für seine Arbeit auf. Er vermittelt die Ergebnisse seiner Arbeit in der Öffentlichkeit. Über seine Basisinstitutionen (z.B. Bürgerinitiativen) ist er offen für bürger-schaftliche Mitwirkung interessierter Personen. Die LA-21-Facharbeits-kreise/Beiräte werden von der „Geschäftsstelle“ betreut, die auch für den Fachplanungsprozeß verantwortlich ist. Zu der Facharbeit gehört auch das Fachmarketing, d.h. die öffentlich-keitswirksame Beratung der Bürgerinnen und Bürger im Hinblick auf nachhaltiges Verhalten (z.B. Energieberatung, Abfallberatung, Verbraucherberatung, Bauberatung). Neben den fünf Fachplanungsgremien haben sich im Laufe der Leitbilddiskussion zwei zusätzliche „querschnittsorientierte“ Arbeitskreise gebildet: Ein Arbeitskreis „Entwicklungspolitische Zusammenarbeit“, der insbesondere die globalen Aspekte des Nachhaltigkeitsleitbildes thematisiert, sowie ein Arbeitskreis „Frauen-Agenda-21“, der sich gem. Kapitel 24 mit der Rolle der Frauen bei der nachhaltigen Entwicklung befaßt. Die Aktivitäten in den LA-21-Fachplanungen werden vom Agenda 21-Büro koordiniert. Es ist im Umweltamt angesiedelt und arbeitet eng mit der Stabsstelle für Stadtentwicklung/Stadtmarketing zusammen. Die Facharbeitskreise führen ihre Beiträge im öffentlichen „Agenda 21-Forum Göttingen“ zusammen. Das Forum wird von einem „Koordinierungskreis“ vorbereitet. Ihm gehören die Vorsitzenden der Facharbeitskreise/-beiräte, Vertreter von Netzwerken freier Initiativen zur Agenda 21-Thematik und Vertreter der Ratsfraktionen an. Dieser Kreis soll professionell moderiert werden.

## 2 Bisheriger Verlauf des Agenda-21-Prozesses in Göttingen

| Zeitpunkt            | Aktivitäten/Aktionen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 25.04.1995           | Bericht in der 38. Sitzung des Umweltausschusses:<br>Broschüre: Deutscher Städtetag, Städte für eine umweltgerechte Entwicklung - Lokale Agenda 21                                                                                                                                                                                                                                                                |
| 30.01.1996           | Mitteilung im Umweltausschuß:<br>Broschüre: BUND/Misereor, Zukunftsfähiges Deutschland                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| März 1996            | Broschüre „Umweltentwicklung in Göttingen“ - Beitrag der Stadt Göttingen zum Erfahrungsaustausch des Deutschen Städtetages zur lokalen Agenda 21                                                                                                                                                                                                                                                                  |
| 08.06.1996           | 1. Göttinger Warentauschtag                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| 24.09.1996           | Workshop mit Umweltverbänden zum Thema „Umweltprofil Göttingen - Lokale Agenda 21“, Umweltqualität in Göttingen: Was ist positiv/Was ist negativ? Wie soll es sein?                                                                                                                                                                                                                                               |
| Dez. 1996            | Dokumentation zu o.g. Veranstaltung mit Ergebnissen des Workshops                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| 20.01.1997           | Fortsetzung des Dialogs der Fachverwaltungen mit Göttinger Umweltgruppen, Schwerpunktthemen: Verkehr, Nachhaltige Siedlungsentwicklung.                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| 22.04.1997           | Fortsetzung des Dialogs der Fachverwaltungen mit Göttinger Umweltgruppen, Schwerpunktthemen: Energie, Ökologie und Wirtschaftsförderung.                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| 05.07.1997           | 2. Göttinger Warentauschtag                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| 12.07.1997           | 1. Wasserfest der Stadtwerke AG                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| 06.06.1997           | Ratsbeschluß der Stadt Göttingen:<br><b>„Die Verwaltung wird beauftragt, ein Leitbild für die nachhaltige Stadt- und Umweltentwicklung in Göttingen als Rahmen für diesbezügliche Zielkonzepte und Handlungsprogramme aufzustellen und dem Rat zur Beschlußfassung vorzulegen. Für wichtige Bereiche sind Qualitätsziele festzulegen. An der Aufstellung sollen die Bürgerinnen und Bürger beteiligt werden.“</b> |
| 23.06.1997           | Öffentliches Umweltforum<br>„Umweltprofil Göttingen - Lokale Agenda 21“<br>„Reichen Vorschriften zur nachhaltigen Sicherung der Umweltgüter Wasser, Boden, Luft, Natur und Landschaft?“                                                                                                                                                                                                                           |
| Sommer / Herbst 1997 | 1. Göttinger Klimaschutzwettbewerb                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| seit 01/1998         | Mitarbeit beim Regionalverband Südniedersachsen e.V. zur Teilnahme am Bundeswettbewerb „Regionen der Zukunft“                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| 05.07.1998           | 2. Wasserfest der Stadtwerke AG                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| 19.06.1998           | 3. Göttinger Warentauschtag                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| 25.04.1998           | Tag der offenen Tür im Neuen Rathaus mit Vorstellungen der Ämter des Umweltdezernats                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| 29.06.1998           | Öffentliche Vorstellung des Verwaltungsentwurfs<br><b>„Leitbild zur nachhaltigen Stadt- und Umweltentwicklung in Göttingen“</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| 13.10.1998           | Veranstaltung des Frauenbüros und des Umweltamtes<br>„Frauenblicke auf die Agenda in Göttingen“                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| Okt. -               | Konsultative Diskussion des Leitbildentwurfs                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |

|                     |                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
|---------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Ende Nov. 1998      | Öffentlicher Meinungsaustausch/Moderation durch kompetente Vertreter/innen aus der Bürgerschaft zu den Themen:                                                                                                                                                                                            |
| 15.10.1998          | <b>1. Landwirtschaft, Wald, Wasser</b>                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| 28.10.1998          | <b>2. Eine Welt/Entwicklungspolitik</b>                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| 03.11.1998          | <b>3. Siedlungsentwicklung/Verkehr</b>                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| 04.11.1998          | <b>4. Energie</b>                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| 09.11.1998          | <b>5. Kreislaufwirtschaft/Abfall</b>                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| 17.11.1998          | Gespräch aller am Agendaprozeß beteiligten aktiven Initiativen mit dem OSTD. Thema: Gestaltung des Partizipationsprozesses in der Stadt Göttingen.                                                                                                                                                        |
| 18.11.1998          | AK Frauen Agenda 21 Fortsetzung „Frauenblicke auf die Agenda in Göttingen“ Agenda 21 Gestaltungsraum für Frauen?! Frauenpolitische Leitziele und Projekte.                                                                                                                                                |
| 08.12.1998          | AK „Eine Welt/Entwicklungspolitik“ Formulierungsvorschlag für ein eigenes Kapitel „Leitsätze zur entwicklungspolitischen Zusammenarbeit“.                                                                                                                                                                 |
| 06.01.1999          | Gespräch der Umwelt-/Bauverwaltung mit dem BUND: Stellungnahme des BUND zum Leitbildentwurf                                                                                                                                                                                                               |
| 18.01.1999          | Forum Agenda 21 - Meinungsaustausch, Anregungen, Stellungnahmen zum Leitbildentwurf                                                                                                                                                                                                                       |
| 26.01.1999          | Umweltausschuß: Agenda 21 - Auswertung des Beteiligungsverfahrens zum Leitbildentwurf                                                                                                                                                                                                                     |
| 25.02.1999          | Ortsrat Nikolausberg: Auswertung des Beteiligungsverfahrens zum Leitbildentwurf „Agenda 21“ - Bericht der Verwaltung                                                                                                                                                                                      |
| 28.02.1999          | Bürgerfest/Lokhalle: Initiativen und Verwaltung präsentieren sich unter dem Motto „Zukunftsmarkt - Ideen für die Zukunft - Agenda 21“                                                                                                                                                                     |
| 08. - 20.3.1999     | Ausstellung „Frauen gestalten Zukunft“/Veranstaltungen Agenda 21 zum Internationalen Frauentag in Göttingen                                                                                                                                                                                               |
| 29.04.1999          | Podiumsdiskussion „Grundwasserschutz und Landwirtschaft: Nachhaltiger Trinkwasserschutz durch Kooperation, ein Beitrag zur Agenda 21“                                                                                                                                                                     |
| Mai/Juni '99        | Von der Bezirksregierung Braunschweig konzipierte Wanderausstellung „Dialog Wasser - Grundwasserschutz ist Trinkwassersicherung - Schutzkonzept mit Zukunft“ als Beitrag zur Lokalen Agenda 21 in Göttingen<br>03.05.99 - 14.05.99 Neues Rathaus Göttingen<br>17.05.99 - 11.06.99 Stadtwerke Göttingen AG |
| 11.05.1999          | Ortsrat Herberhausen: Auswertung des Beteiligungsverfahrens zum Leitbildentwurf „Agenda 21“ - Bericht der Verwaltung                                                                                                                                                                                      |
| 27.05.1999          | Gesprächstermin mit den Moderatoren des „Öffentlichen Meinungsaustauschs zum Leitbild“ und Vertretern der Verwaltung                                                                                                                                                                                      |
| 12.07.1999          | Gesprächstermin mit den Moderatoren des „Öffentlichen Meinungsaustauschs zum Leitbild“, Vertretern der Politik und der Verwaltung                                                                                                                                                                         |
| 06.06.1999          | Energiefest                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| 17.07.1999          | 4. Göttinger Warentauschtag                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| 22.07. - 01.09.1999 | Sommerferien in der Göttinger Stadtbücherei mit der Lokalen Agenda<br>„Erfinden - entdecken - mitmachen: Eine I(i)ebenswerte Zukunft in Göttingen“                                                                                                                                                        |

### 3 Leitbildentwurf im öffentlichen Meinungsaustausch

#### 3.1 Ökologischer Land- und Waldbau

Ca 37 % des Stadtgebietes werden landwirtschaftlich genutzt, weitere 29 % sind Waldgebiete.<sup>4</sup> Etwa 2/3 der Stadtfläche dienen damit der Anzucht von Kulturpflanzen, die je nach Kulturart unterschiedliche Anforderungen an Bodenbeschaffenheit, Wasserhaushalt und Kleinklima stellen, und prägen damit die Stadtkulturlandschaft. Zur Sicherung der Ernteerträge erfolgen erhebliche Korrekturen der natürlichen Stoffkreisläufe und Energieflüsse z.B. durch Bodenbearbeitung, Nährstoffzugaben (insbesondere Stickstoff), Einsatz von Unkraut- und Schädlingsbekämpfungsmitteln, Be- und Entwässerung. Durch Überdüngung können schädliche Nitratbelastungen im Grundwasser entstehen. Der Einsatz von Pestiziden und Fungiziden setzt der Artenvielfalt Grenzen. Großflächige Monokulturen konkurrieren mit den Lebensräumen wildlebender Tiere und Pflanzen. Die vielfältige Kulturlandschaft dient den Stadtbewohnern als Naherholungsgebiet.

Das Prinzip der „Nachhaltigen Entwicklung“ findet seinen Niederschlag allgemein in den Konzepten der umweltschonenden Landwirtschaft (ökologischer Landbau) und der ökologischen nachhaltigen Forstwirtschaft. Für die Stadt Göttingen speziell werden folgende Zielkonzepte bzw. Programme oder Projekte verfolgt:

##### 3.1.1 Grundwasserbezogene Landberatung

Ca. 88 % der landwirtschaftlichen Flächen befinden sich in Wasserschutzgebieten. Im Zusammenwirken mit dem Staatlichen Amt für Wasser und Abfall (jetzt Bezirksregierung Braunschweig, Wasserwirtschaft, Außenstelle Göttingen) ist für die drei Göttinger Wasserschutzgebiete (Stegemühle, Weendespring, Gronespring) ein Beratungsprogramm für die grundwasserverträgliche Landbewirtschaftung eingerichtet worden. Zu jedem Ackerschlag werden Analysen zur „Nitrataustragsgefährdung“ und Empfehlungen zur Stickstoffdosierung gemacht. Dieser Versuch soll als Dauerprogramm aus Mitteln der Wasserentnahmeabgabe eingerichtet werden. **Ziel ist es, den Nitratgehalt im Grundwasser nicht über 25 mg/l ansteigen zu lassen (EU-Orientierungswert). Langfristig wird ein Optimalzielwert von 10 mg/l angestrebt (Weltgesundheitsorganisation WHO).**<sup>5</sup>

##### 3.1.2 Ökologischer Landbau

Die Anbaumethoden des „ökologischen Landbaus“ sind auf eine schadstofffreie Nahrungsmittelproduktion ausgerichtet. Mit diesem Ansatz werden auch Belastungen von Boden, Wasser und Luft vermieden. **Die Minimierung des Schadstoffpotentials ist besonders in den Trinkwasserschutzgebieten ein wichtiges Ziel.**

Die Stadtwerke Göttingen AG tragen deshalb ein Projekt zur Absatzförderung von Lebensmitteln aus ökologischem Anbau, das aus Mitteln der Wasserentnahmeabgabe-

<sup>4</sup> Amt für Statistik und Stadtforschung, Jahresbericht 1995

<sup>5</sup> Zur Zeit gilt gemäß Trinkwasserverordnung ein Grenzwert von 50 mg/l.

be finanziert wird.<sup>6</sup> Das Projekt soll dem Zielkonzept des ökologischen Landbaus breitere Akzeptanz in der Landwirtschaft und bei den Verbrauchern verschaffen.

### 3.1.3 Flächenextensivierung

Extensiv bewirtschaftete Flächen sind als Lebensraum für Tier- und Pflanzenwelt (Biotope) von großer Bedeutung. **Deshalb sollen alle Möglichkeiten zur Flächenextensivierung und Biotopaufwertung genutzt werden:** Dies gilt besonders für die Inanspruchnahme von staatlichen Programmen z.B. Grünbracheprogramm, Ackerrandstreifenprogramm, Gewässerrandstreifenprogramm. Darüber hinaus soll aus Mitteln der Wasserentnahmeabgabe ein landwirtschaftliches Extensivierungsprogramm

zur Kombination von Grundwasserschutz und Biotopschutz eingerichtet werden. Auch Ausgleichsforderungen für bauliche Eingriffe in Natur und Landschaft sollen durch Flächenextensivierung und Biotopaufwertung umgesetzt werden. Vorrangig sollen diese Maßnahmen in im Landschaftsrahmenplan ausgewiesene landschaftsökologische Entwicklungsgebiete (nördliche und südliche Leineau, Börlraum, Lutterraum) gelenkt werden.

Wiederbewaldung stellt die konsequenteste Form der Flächenextensivierung dar. Soweit mit den Zielen von Naturschutz und Landschaftspflege vereinbar, sollten Flächen durch natürliche Sukzession wiederbewaldet werden.

### 3.1.4 Langfristige ökologische Waldentwicklung

Die Waldgebiete in der Stadt zeichnen sich durch eine außergewöhnliche Schönheit und Artenvielfalt aus. Etwa 30 % der Waldflächen sind von der Landesbiotopkartierung als „für den Naturschutz wertvoll“ eingestuft worden. Der Göttinger Wald wird für das europäische Schutzgebietssystem „Natura 200“ vorgeschlagen. **Im Stadtwald ist seit Anfang des Jahrhunderts ein naturgemäßer Waldbau entwickelt worden, der heute als beispielhaftes Leitziel für eine naturverträgliche Waldnutzung gilt.** 1995 wurde zwischen der Stadt und der Umweltschutzorganisation Greenpeace ein Vertrag unterschrieben, in dem sich die Stadt verpflichtet, bei der Bewirtschaftung ihres Waldes die Greenpeace Grundsätze zur naturverträglichen Waldnutzung zu beachten.<sup>7</sup> Seit 1997 ist der Stadtwald Naturlandbetrieb.

Für den Staatswald gelten seit 1994 die Grundsätze der „langfristigen ökologischen Waldentwicklung (LÖWE)“.<sup>8</sup> Sie gehen hinsichtlich der ökologischen Belange über die klassische forstliche Nachhaltigkeit hinaus, die besagt, daß nur soviel Holz geschlagen werden darf, wie wieder nachwächst. In den Genossenschafts-, Bundes- und Privatforsten wird dieser Standard ebenso erfüllt.

<sup>6</sup> Stadtwerke Göttingen AG, Projektantrag „Schutz des Grundwassers in den Wasserschutzgebieten der Stadt Göttingen durch Umgestaltung der Landbewirtschaftung auf ökologischen Landbau“ (Projekt „NEXUS“), Göttingen 1996

<sup>7</sup> Greenpeace, BUND: Thesen zur naturverträglichen Waldnutzung - Grundlagen zur Zertifizierung von Waldprodukten, Hamburg 1995

<sup>8</sup> Langfristige, ökologische Waldbauplanung für die nieders. Landesforsten, Runderlaß des ML vom 05.05.1994, Nds.MBl. Nr. 22/1994, S.961



### 3.1.5 Ergebnisprotokoll „Öffentlicher Meinungsaustausch“ zum Thema „Landwirtschaft, Wald, Wasser“

1. Begrüßung durch Herrn Prof. Dr. Bombosch
2. Vorstellungsrunde
3. Einführung in das Thema durch Herrn Prof. Dr. Bombosch anhand von 2 Folien (s. Anlage)
4. Vorstellung des Leitbild-Entwurfs der Stadtverwaltung Göttingen durch die Leiterin des Umweltamtes, Frau Friedrich-Braun anhand von 2 Folien (s. Anlage)
5. Diskussion

Herr Prof. Dr. Bombosch bittet die Teilnehmer/innen um Stellungnahmen zum Themenbereich „Ökologischer Landbau“.

Herr Seitz (Geries-Ingenieure) gibt zunächst die Nitratwerte der Trinkwassergewinnungsanlagen in Göttingen bekannt und fügt hinzu, daß keine Pflanzenschutzmittel(PSM)-Rückstände gemessen wurden:

|               |              |
|---------------|--------------|
| Weendespring: | 15 - 20 mg/l |
| Stegemühle:   | 20 - 40 mg/l |
| Gronespring:  | 20 - 40 mg/l |

Herr König äußert die Auffassung, daß nicht nur die Grenzwerte der Trinkwasserverordnung, der EU und der WHO als Leitziel in das Leitbild, sondern auch die Förderung des ökologischen Landbaus in das Leitbild aufgenommen werden sollte. Darüber hinaus seien ihm die Formulierungen im Leitbild zu vorsichtig.

Frau Hacker stellt fest, daß sich das Göttinger Trinkwasser nur zu 20 % aus einheimischem Grundwasser und zu 80 % Grundwasser aus Harzwasser zusammensetzt. Ein Ziel im Sinne der in Rio geforderten Nachhaltigkeit müsse es sein, die Versorgung autarker zu gestalten.

Frau Haferburg kritisiert das Diskussionsverfahren und stellt fest, die Veranstaltung könne nur der Anfang eines Dialogs mit der Bevölkerung zur Agenda 21 sein.

Herr Habesetzer fordert ein Gewässer-Randstreifenprogramm und meint, hier sei der Leineverband gefordert. Weiterhin äußert er die Auffassung, daß die Gewässer mit Auwäldern bepflanzt werden sollten.

Herr Geries warnt davor, den ökologischen Landbau als einzige Form der Landwirtschaft zu praktizieren. Er stelle nur einen geringen Flächenanteil von 2%, die Vermarktung ökologischer Produkte sei schwierig, außerdem müsse Wasserschutz in der Fläche betrieben werden. Es gebe **zwei** Wege, nämlich den ökologischen und den konventionellen Landbau.

Herr Dr. Keesen (Projekt Nexus) ist der Auffassung, daß **Grenzwerte** (z.B. 25 mg Nitrat/l) als Leitziel formuliert werden sollten, da diese kontrollierbar seien. Im

Grundwasserschutz sei ein Krisenmanagement notwendig. Es müsse ein Nebeneinander von konventionellem und ökologischem Landbau geben

Frau Bauer (BUND) schlägt die Überschrift „Leitziele für den **nachhaltigen** (statt: ökologischen) Land- und Waldbau“ vor.

Daraufhin erläutert Herr Seitz (Geries Ingenieure) die Beratung der Landwirte durch das Büro Geries-Ingenieure anhand einiger Karten. Er betont, das Problem der Versiegelung dürfe nicht vernachlässigt werden.

Herr König (GAL) äußert die Auffassung, Ziel müsse es sein, den ökologischen Landbau zu erweitern und den konventionellen Landbau zu verbessern. Auch das Problem der Pflanzenschutzmittel dürfe nicht außer acht gelassen werden. Außerdem müsse der für die Düngemittelproduktion erforderliche Energieaufwand - und die damit verbundene Umweltverschmutzung - berücksichtigt werden. Durch Emissionen (Abgase, Verbrennung von fossilen Energieträgern, etc.) finde ein erheblicher Stickstoff-Eintrag statt.

Herr Riem (Landwirt) vertritt die Ansicht, daß der ökologische Landbau **nicht alle** Probleme löse. Auch der Stickstoff- und Schwermetall-Austrag aus **Wäldern** sei beträchtlich.

Herr Fricke (Landberatung) weist auf die Belastung des Wassers durch Schwermetalle, Chlor (zur Desinfektion) und Arsen (in Buntsandstein) hin.

Frau Hacker schlägt vor, als Forderung in das Leitbild zu übernehmen, daß der Anteil an landwirtschaftlichen Flächen nicht kleiner werden dürfe.

Herr Prof. Dr. Bombosch leitet an dieser Stelle zum Thema **Wald** über und stellt die Frage: „Welche Anforderungen werden an den Wald gestellt?“ Er erläutert, daß der Wald im wesentlichen drei Funktionen erfüllt, nämlich die Nutz-, die Schutz- und die Erholungsfunktion.

Herr König regt an, die beschreibende Darstellung im Leitbild mehr als **Ziel** zu formulieren. Darüber hinaus fehle ihm die Erwähnung des Auenwaldes. Auenwälder müßten aufgebaut werden, auch mit dem Ziel des Hochwasserschutzes.

Herr Dr. Keesen betont, daß die Öko-Bewirtschaftung des Waldes ein wichtiges Ziel sei.

Herr König hebt hervor, daß es nicht um die Alternative Wald oder Landwirtschaft gehe. Das Problem sei vielmehr die Bedrohung von Wald und Landwirtschaft durch Siedlungs- und Gewerbeflächen. In diesem Zusammenhang stellt er die Frage nach der Entwicklung des Leinebettes und verweist auf die Vorschläge des Büros Quentin einer naturnahen Rückentwicklung des Leinebettes. Hierdurch werde gleichzeitig das Hochwasserproblem gelöst. Erforderlich seien Retentionsflächen **vor** Göttingen. Er bittet darum, dies als Zielvorstellung in Teil 3 des Leitbildes einzufügen.

Frau Pessel (Untere Naturschutzbehörde) betont ebenfalls die Erforderlichkeit von Entsiegelungsmaßnahmen.

Herr Prof. Dr. Bombosch leitet darauf hin zum Thema **Wasser** über und betont die Notwendigkeit der Förderung von Einsparmöglichkeiten. Anschließend fordert er die Teilnehmer/innen auf, Anregungen und Wünsche zum Thema Wasser zu äußern.

Herr Bartens (Landwirt) stellt fest, daß die Stadtwerke ein wirtschaftlich arbeitendes Unternehmen und daher auf die Einnahmen aus dem Verkauf von Wasser angewiesen seien. Hier sehe er einen Widerspruch zum Aufruf, Wasser zu sparen.

Herr Habesetzer schildert die Situation bei der Wasserbewirtschaftung der Göttinger Friedhöfe und bezeichnet es als Verschwendung, **Trinkwasser** für diesen Zweck einzusetzen. Er fordert die Verwendung von **Brauchwasser**.

Herr König stellt fest, daß die Stadt Göttingen seit den 60er Jahren zu 80 % auf Harzwasser angewiesen sei. Die Ursachen hierfür seien zum einen das sehr harte Wasser in Göttingen und zweitens die Tatsache, daß die eigene Wassergewinnung durch Umweltprobleme - insbesondere durch die Verunreinigung mit CKW - unmöglich gemacht worden sei. Langfristiges Ziel müsse es sein, mehr Eigenwasser zu verwenden. Dies biete auch anderen Regionen die Chance, **zeitweise** Harzwasser zu verwenden, um zwischenzeitlich ihr eigenes Wasser wieder nutzbar zu machen. Der ausschließliche Verbrauch von einheimischem Wasser sei nicht mehr möglich.

Frau Bauer äußerte die folgenden Änderungswünsche für den Leitbildentwurf:  
Die Maßnahmen, mit Hilfe derer die Ziele bzgl. des Themenbereichs „Wasser“ erreicht werden können, sollten genannt werden: Förderung der Grundwasserneubildung, Förderung von Entsiegelungsmaßnahmen, Förderung der Brauchwassernutzung, Förderung der Versickerung in versiegelten Bereichen, Senkung des Wasserverbrauchs.

Frau Hacker fragt, wie der Prozeß der Lokalen Agenda 21 in Gang gebracht werden könne. Sie äußert die Auffassung, daß die Diskussion in die Bevölkerung hineingetragen werden müsse. Sie schlug vor, z.B. einen Diskussionsprozeß zwischen Vermietern und Mietern in Gang zu setzen mit dem Ziel, den Wasser- und Stromverbrauch zu senken. Das Leitbild müsse in dieser Hinsicht konkreter formuliert werden.

Herr Kliewer fragt, ob der Wert von 60 m<sup>3</sup> Wasser/EW\*Jahr die Industrie mit einbeziehe. Der Transparenz halber solle der Wert pro Haushalt angegeben werden.

Herr Gerjes antwortet, der entsprechende Wert pro Haushalt liege bei 50 m<sup>3</sup> mit fallender Tendenz. Wichtig sei es, die Grundwasserneubildung in versiegelten Bereichen, d.h. die Entsiegelung zu fördern.

Frau Bauer meint, das Problem sei der Bezug von Harzwasser. Langfristig müsse wieder ein Kreislauf hergestellt werden.

Herr Fricke fordert, es müßten Anreize seitens der Stadt, z.B. für Kleinkläranlagen geschaffen werden.

Frau Bauer stellt fest, für bebaute Flächen gebe es eine Abwassergebühr. Dieses Prinzip müsse umgekehrt werden.

Herr Dr. Keesen regt an, daß sich der Agenda-Kreis der Stadtverwaltung mit der Bauverwaltung zusammentun solle.

Herr Prof. Dr. Bombosch ergänzt zum Thema Hochwasserschutz, daß sich die Niederschlags-Spitzen zwar nicht abfangen ließen, daß aber die Versickerung ein gangbarer Weg sei. Daraufhin begrüßt er den hinzugekommenen Leiter des Stadtforstamtes, Herrn Levin und bittet die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, eventuelle Fragen an Herrn Levin zu richten.

Herr Levin erläutert daraufhin die Eigentumsverhältnisse des Göttinger Waldes.

Frau Dr. Schulze schlägt eine Zusammenarbeit der Stadt auf dem Gebiet der Streuobstwiesen z.B. mit der Jugend-forscht-Gruppe des THG vor.

Herr Levin antwortet, daß die Streuobstwiesen im städtischen Eigentum im Verantwortungsbereich des Stadtforstamtes liegen und in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Hildesheim/Holzminde, Standort Göttingen bewirtschaftet würden. Es gebe ein städtisches Programm zum straßenbegleitenden Grün, das auch Obstbäume umfasse. Die Verantwortung für die Pflege sei jedoch an das Grünflächenamt zurückgegeben worden. Es gebe die Idee seitens der Stadt, einen Auenwald bei Rosdorf zu pflanzen. Probleme gebe es jedoch mit der Bewässerung, da die Leine kanalisiert sei. Für die Einbeziehung von Schulklassen sei es noch zu früh.

Herr Prof. Dr. Bombosch ergänzt, beim Thema Wassersparen gebe es Ansatzpunkte für „Jugend forscht“.

Herr König fragt, wie der Prozeß der Lokalen Agenda weitergehe, wo die Anregungen aus der Bürgerschaft gesammelt würden und wie die praktische Umsetzung aussehe.

Frau Friedrich-Braun erläutert anhand der Darstellung auf S. 9 des Leitbild-Entwurfs, daß die Anregungen gesammelt würden und im Rahmen eines öffentlichen Forums zusammen mit dem überarbeiteten Leitbild-Entwurf vorgestellt würden. Der Rat werde anschließend ein konsensfähiges Leitbild beschließen. Die Diskussion hierüber solle nicht zu ausufernd sein, dies sei auch eine Forderung des Umweltausschusses. Ende Januar/Anfang Februar werde der überarbeitete Entwurf in den Rat eingebracht. Parallel würden Facharbeitskreise zur Lokalen Agenda 21 etabliert. Die Lokale Agenda 21 sei ein Prozeß, der nicht nach dem Leitbild aufhöre, sondern zum „Alltagsgeschäft“ werde.

Frau Hacker fragt, wer von der Agenda 21 betroffen sei und wie die Bürger/innen zum Mitmachen motiviert werden könnten. Die Bürger/innen würden vielfach nicht ernst genommen; hieraus resultiere seitens der Bürger/innen Frustration. Die aktiven Bürger/innen würden immer weniger. Sie stellte die Frage, wie der akademische Bereich überschritten werden könne.

Herr Prof. Dr. Bombosch antwortet, das Bürgerforum Stadtmarketing sei z.B. eine Möglichkeit, allerdings sei es auch schwierig, die Bürger/innen zu motivieren. Er wertet es als positiv, daß Vertreter der Schulen anwesend seien, die als Multiplikatoren wirkten. Allerdings sei mehr Öffentlichkeitsarbeit, z.B. über die örtliche Presse erforderlich.

Herr Levin hebt hervor, daß der LA21-Prozeß in Göttingen erst am Anfang stehe. In Wuppertal sei z.B. ein Heft „21 Schritte für das 21. Jahrhundert“ an alle Haushalte ausgegeben worden. Die Möglichkeit, selbst etwas verändern zu können, sei für die Bürger/innen ein Ansporn gewesen. Allerdings sei es für die Verwaltung nicht leistbar, allen gerecht zu werden.

Herr Prof. Dr. Bombosch bedankt sich im Rahmen eines Schlußwortes für die aktive Beteiligung. Er hebt hervor, daß von den erörterten Themen Landwirtschaft, Wald und Wasser das Thema Wasser das zentrale Thema gewesen sei und daß jeder Verbesserungen bewirken könne. Abschließend ruft er alle Teilnehmer/innen dazu auf, die Anregungen des heutigen Abends hinauszutragen.

## **Anlage zum Ergebnisprotokoll**

# Beurteilungskriterien

- Effizienz meint Nicht-Verschwendung und positiven Nettonutzen
- Gerechtigkeit meint Kompensationsmöglichkeit und Teilhabe am Nettonutzen
- Nachhaltigkeit meint Vermögensbestandssicherung

# **Ziel: Nachhaltige Entwicklung**

- Erhalten/Wachstum des wirtschaftlichen Wohlstandes
- Förderung der sozialen Gerechtigkeit
- Schonung der natürlichen Lebensgrundlagen



### 3.1.6 Schriftliche Stellungnahmen zum Thema „Landwirtschaft, Wald, Wasser“

- **BUND Kreisgruppe Göttingen (aus: Schreiben vom 27.01.99)**

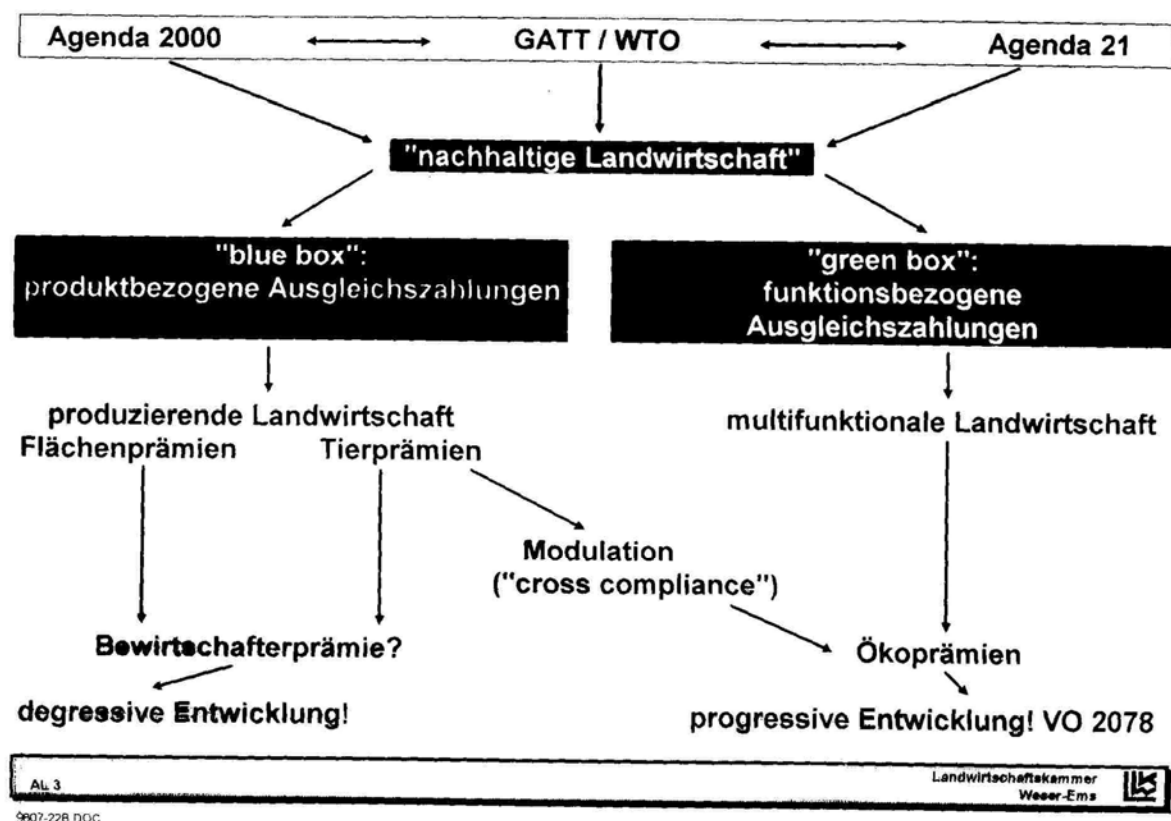
#### 1.2 Ökologischer Landbau

zu ergänzen um:

Die Landwirtschaftliche Fläche darf sich zukünftig nicht verringern. Sie dient der Nahrungsmittelproduktion aber auch zur Naherholung der Göttinger BürgerInnen. Der Anteil an ökologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen in der Stadt Göttingen muß deutlich erhöht werden. Gleichzeitig gilt es den Erhalt und die Schaffung von Naherholungsgebietes um die Stadt Göttingen sicher zu stellen. Hierzu gilt es "Aufwandsentschädigungskonzepte" gemeinsam mit den aktiven Betrieben und den BürgerInnen zu erarbeiten.

Städtische Fläche sind mit der Auflage einer biologischen Wirtschaftsweise im Sinne der Anbauverbände zu verpachten.

- **Landwirtschaftskammer Hannover, Geschäftsstelle Göttingen**



## **Leitbild der nachhaltigen Landwirtschaft unter ausgewogener Beachtung ökonomischer, ökologischer und sozialer Aspekte**

**Ordnungsgemäße Landwirtschaft: Beachtung der  
Grundsätze der guten fachlichen Praxis  
(BodSchG, DüngemittelG, PflSchG u. a.)  
und der tiergerechten Haltung von Nutztieren**

**Landwirtschaft mit besonderen  
Funktionen**

### **Integrierter Landbau**

- Konsequente Nutzung des technischen, biologischen und wissenschaftlichen Fortschritts

- Empfehlungen der amtlichen Beratung (Landwirtschaftskammern, Landwirtschaftsämter und ähnliche Institutionen)

### **Ökologischer Landbau**

- Durch EU VO 2092/91 und Vorgaben der AGÖL-Verbände eingeschränkte Nutzung chemischer Düngemittel und Pflanzenschutzmittel

### **Landwirtschaft mit besonderen umweltbezogenen Auflagen gegen Ausgleich**

#### **Beispiele:**

- Gewässerschutz
- Bodenschutz
- Artenschutz
- Klimaschutz
- Kulturlandschaftspflege

N:\BEP3\LAUSUNGS\BEP3\FOLIEN\LEITBILD.D

Nachhaltige Landwirtschaft (Begriffskomponenten nach CHRISTEN 1996)

- intergenerationelle Gerechtigkeit
- Schutz der Produktionsgrundlagen und Vermeidung von Umweltbelastungen
- Erhalt der biologischen Vielfalt, geringstmögliche Beeinträchtigung natürlicher Ökosysteme
- Sicherstellung der ökonomischen Existenzfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe, Verbesserung der Beschäftigungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft und Erhalt der ländlichen Struktur
- gesamtgesellschaftliche Verantwortung der Landwirtschaft für die Gewährleistung der Nahrungsversorgung und die Nahrungsqualität
- Verantwortlichkeit für eine nachhaltige Entwicklung im globalen Maßstab

### **3.1.7 Verwaltungsvorschlag**

Das Gebiet der Stadt Göttingen umfaßt ein Areal von insgesamt ca. 11.700 ha. 37 % (4.360 ha) werden landwirtschaftlich genutzt, 29 % (3.360 ha) forstwirtschaftlich. Die restlichen 34 % (3.950 ha) entfallen auf Siedlungs-, Verkehrs- und sonstige Flächen.

65 % (2.730 ha) der landwirtschaftlich genutzten Fläche liegen in den drei Wasserschutzgebieten Gronespring, Stegemühle und Weendespring.

Durch Flächenverbrauch im Rahmen der Stadtentwicklung einschließlich neuer Verkehrswege einerseits und durch Ansprüche des Naturschutzes, Trinkwasserschutzes und der Naherholung andererseits besteht eine ausgeprägte Nutzungskonkurrenz.

Ziel der agrarstrukturellen Entwicklungsplanung (AEP) ist es zu ermitteln, in welcher Form eine landwirtschaftliche Entwicklung unter Berücksichtigung dieser Nutzungsinteressen im Stadtgebiet Göttingens möglich ist. Dabei soll ein besonderer Schwer-

punkt auf die Entwicklung integrierter, extensiver Bewirtschaftungsformen (u.U. unter Einbeziehung der Agenda 2000) gelegt werden.

Auf diesem Hintergrund hält es die Stadt Göttingen für dringend erforderlich, daß ein gebietsspezifisches Leitbild für eine nachhaltige Landwirtschaft unter Berücksichtigung aller Interessengruppen erstellt wird. Entscheidend ist die Einbeziehung der vor Ort wirtschaftenden Landwirte. In vorab geführten Gesprächen wurde eine solche Vorgehensweise von den ansässigen Landwirten begrüßt. Die Bereitschaft zur aktiven Mitgestaltung ist groß.

Die geologisch-bodenkundliche Situation setzt den Gestaltungs- und Planungsmöglichkeiten enge Grenzen:

In den drei Schutzgebieten finden sich zu 60 % tiefgründige, gering nitrataustragsgefährdete Standorte (Leinetal), und zu 40 % flachgründige, austragsgefährdete Böden (Muschelkalkhochflächen). Letztere stellen die Zielobjekte sowohl aus Sicht des Gewässerschutzes (Verdünnungsflächen) als auch des Naturschutzes (Halbtrockenrasen). Extensive Bewirtschaftungsweisen werden im Rahmen der Wasserschutzberatung bereits durchgeführt.

### **3.2 Kreislaufforientierte Wirtschaft**

Das Prinzip der Nachhaltigkeit in der Wirtschaft drückt sich im Leitbild der Kreislaufwirtschaft aus. Als Grundsätze der Kreislaufwirtschaft sind im Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz festgelegt (§ 4 Abs. 1 und 2): „Abfälle sind in erster Linie zu vermeiden, insbesondere durch die Verminderung ihrer Menge und Schädlichkeit, in zweiter Linie stofflich zu verwerten und zur Gewinnung von Energie zu nutzen (energetische Verwertung). Maßnahmen zur Vermeidung von Abfällen sind insbesondere die anlageninterne Kreislaufführung von Stoffen, die abfallarme Produktgestaltung sowie ein auf den Erwerb abfall- und schadstoffarmer Produkte gerichtetes Konsumverhalten.“ Das Wuppertal Institut macht die Nachhaltigkeit an folgenden „Leitlinien für die Ressourcennutzung“ fest:

„Von einer erneuerbaren Ressource darf nicht mehr genutzt werden als in der gleichen Zeit regeneriert.

Es dürfen nur so viele Stoffe in die Umwelt entlassen werden wie dort aufgenommen werden können.

Die Umsätze von Energie und Stoffen müssen auf ein risikoarmes Niveau abgesenkt werden.“<sup>9</sup>

Daran gemessen wird mit dem Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz den Produktions- und Konsumprozessen eine umweltschonende Bewirtschaftung zwar von der Outputseite auferlegt. Auch könnte das Verwertungsgebot in gewissem Maße den Rohstoffeinsatz verringern. Eine nachhaltige Bewirtschaftung der Energie- und Stoffeinsätze wird damit jedoch noch nicht geleistet.

Hierzu müssen weiterreichende Konzepte zur Ressourceneffizienz (Minimierung des Rohstoff- und Umweltverbrauchs) z.B. im Rahmen von umfassenden betrieblichen und regionalwirtschaftlichen Öko-Audits entwickelt werden.

<sup>9</sup> BUND / Misereor (Hrsg.), Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, Zukunftsfähiges Deutschland. Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung, Basel 1996, S. 31

### 3.2.1 Gewerbeabfallberatung

Die Stadt Göttingen (Eigenbetrieb „Stadtreinigung Göttingen“) führt eine intensive Beratung der gewerblichen Abfallerzeuger durch. Grundlage ist ein Gewerbeabfallkataster,<sup>10</sup> das betriebsbezogenen Mengen, Herkunft und Zusammensetzung der Gewerbeabfälle in der Stadt Göttingen angibt sowie Vermeidungs- und Verwertungsmöglichkeiten aufzeigt. Es wird durch regelmäßig durchgeführte Sichtungen aktualisiert und gepflegt. Die Beratung und die entsprechend angebotenen Logistik- und Vertriebsleistungen der „Stadtreinigung Göttingen“ richten sich auf die Zielhierarchie „Vermeidung - Verwertung - Beseitigung“.

Die Umsetzung der Ziele erfolgt durch:

„Abfallminimierung der Produktions- und Verarbeitungsprozesse.

Rückführung von Produktionsabfällen in den Produktionsprozeß; anderenfalls außerbetriebliche Verwertung.

Abfallminimierung und Verwertungsmöglichkeit in den Bereichen Materialbezug und Produktvertrieb (bevorzugter Einsatz von Mehrwegbehältnissen, Großgebinden, Silos und verwertungsfreundlichen Einwegverpackungen).

Rückführung oder Verwertung der anfallenden Verpackungen entsprechend den Vorgaben der Verpackungsverordnung.

Getrennte Erfassung sämtlicher Produktions- und Verpackungsabfälle sowie sonstiger Reststoffe direkt am Anfallort.“<sup>11</sup>

**Durch Umsetzung der empfohlenen Vermeidungs- und Verwertungsstrategien soll die Gewerbeabfallmenge in der Stadt Göttingen bis zum Jahre 2005 (bezogen auf das Basisjahr 1994) um ca. 50 % zurückgehen.**<sup>12</sup>

### 3.2.2 Freiwillige Umweltbetriebsprüfung

Mit dem Umweltauditgesetz vom 07.12.1995<sup>13</sup> in Ausführung der entsprechenden EU-Verordnung wird den gewerblichen Unternehmen ein betriebliches Umweltprüfungssystem in der Zuständigkeit der Selbstverwaltung der Wirtschaft angeboten. In der Stadt Göttingen ist von diesem sog. „Öko-Audit“ bisher nur vereinzelt Gebrauch gemacht worden. Mit diesem Instrument würde, wenn es breite Anwendung fände, das Nachhaltigkeitsleitbild in der Wirtschaft in praktische standortspezifische Umweltprogramme umgesetzt.

Nach der EU-Verordnung (Anhang 1 C) müssen bei der Umweltbetriebsprüfung folgende Aspekte berücksichtigt werden:<sup>14</sup>

<sup>10</sup> Witzenhausen-Institut für Abfall, Umwelt und Energie, Prof. Wiemer & Partner, Gewerbeabfallkataster Stadt und Landkreis Göttingen 1994/1995, Witzenhausen 1995

<sup>11</sup> ebenda S. 2

<sup>12</sup> vgl. Witzenhausen Institut für Abfall, Umwelt und Energie, Prof. Wiemer & Partner, Regionales Abfallwirtschaftsprogramm Südniedersachsen, Teil I: Basisstudie, Witzenhausen 1996

<sup>13</sup> Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung

(Umweltauditgesetz-UAG) vom 07.12.1995

<sup>14</sup> Verordnung (EGW) Nr. 1836/93 des Rates vom 29.06.1993 über die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Gemeinschaftssystem für das Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung, Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften vom 10.07.1993, Nr. L 168/10

„Beurteilung, Kontrolle und Verringerung der Auswirkungen der betreffenden Tätigkeit auf die verschiedenen Umweltbereiche;  
Energiemanagement, Energieeinsparungen und Auswahl von Energiequellen;  
Bewirtschaftung, Einsparung, Auswahl und Transport von Rohstoffen, Wasserbewirtschaftung und -einsparung;  
Vermeidung, Recycling, Wiederverwendung, Transport und Endlagerung von Abfällen;  
Bewertung, Kontrolle und Verringerung der Lärmbelastigung innerhalb und außerhalb des Standorts;  
Auswahl neuer und Änderungen bei bestehenden Produktionsverfahren;  
Produktplanung (Design, Verpackung, Transport, Verwendung und Endlagerung);  
Betrieblicher Umweltschutz und Produkte bei Auftragnehmern, Unterauftragnehmern und Lieferanten;  
Verhütung und Begrenzung umweltschädigender Unfälle;  
Besondere Verfahren bei umweltschädigenden Unfällen;  
Information und Ausbildung des Personals in Bezug auf ökologische Fragestellungen;  
Externe Informationen über ökologische Fragestellungen.“

Werden durch kontinuierliche Verbesserungen in den betrieblichen Umweltprogrammen alle Möglichkeiten der Optimierung der Umweltschutzziele ausgeschöpft, können die Nachhaltigkeitskriterien auf Dauer erfüllt werden.

**In Zusammenarbeit mit den Kammern (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer) soll ein Beratungsprogramm zur breiten Beteiligung der gewerblichen Unternehmen in der Stadt Göttingen am Umweltbetriebsprüfungssystem aufgestellt werden. Es wird angestrebt, möglichst viele Betriebe als umweltgeprüft im Standortregister verzeichnen zu können.**

### **3.2.3 Schriftliche Stellungnahmen zum Thema „Kreislauforientierte Wirtschaft“**

#### **• Verbraucher-Zentrale Niedersachsen e.V., Stellungnahme vom 21.10.98**

Die Verbraucher-Zentrale Niedersachsen beschäftigt sich bereits seit einigen Jahren intensiver mit dem Thema AGENDA 21. Dabei sollen dem Verbraucher die Auswirkungen seines Konsumverhaltens unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten nähergebracht werden. Das kann im Einzelfall z.B. bedeuten, daß Konsumgüter besser ausgeliehen, geteilt oder repariert werden, anstatt sie neu zu kaufen. Und wenn der Neukauf doch unumgänglich ist, sollen im Sinne der AGENDA 21 nicht nur die ökologischen, sondern vor allem auch die sozialen Aspekte berücksichtigt werden. Soziale Aspekte bedeuten in diesem Zusammenhang z.B. die Auswirkungen auf die gesundheitliche Situation oder auch die Praktizierung fairer Handelsformen gegenüber den Produzenten bzw. Herstellern des Produkts.

Das Problem, daß wir derzeit allerdings sehen, sind die Rahmenbedingungen, die es dem Verbraucher erschweren, nachhaltige Konsumgewohnheiten dauerhaft zu praktizieren.

Wenn beispielsweise das Ausleihen einer Bohrmaschine für ein paar Tage oder ein Wochenende teurer ist, wie der Neukauf einer "No-Name"-Bohrmaschine, dann werden sich die wenigsten Verbraucher für das Leihen entscheiden. Hier müßte also erst

eine steuerpolitische Rahmenbedingung geschaffen werden, die es sowohl dem Hersteller von Bohrmaschinen als auch dem Händler erlaubt, mehr Geld mit dem Verleihen als mit dem Verkaufen zu verdienen. Und das funktioniert nur, wenn es für den Verbraucher attraktiver ist, die Maschine auszuleihen als zu kaufen. Solche Rahmenbedingungen könnte man z.B. über eine echte "ökologische Steuerreform" erreichen.

Trotz dieser ungenügenden Rahmenbedingungen werden wir weiterhin unseren Beitrag leisten, um die Verbraucher bezüglich der AGENDA 21 zu sensibilisieren. In der Anlage finden Sie übrigens unseren Jahresbericht 1997, der sich auf Seite 12 mit diesem Aspekt befaßt.

## Agenda 21

### Nachhaltige Schwerpunkte

*Die Agenda 21 ist und bleibt das Kernthema im Umweltreferat, wobei im Berichtsjahr zwei besondere Schwerpunkte gesetzt wurden:*

**Projekt Umweltministerium:** Unter dem Titel "Förderung von nachhaltigem Konsum im Sinne der Agenda 21" wurde am Beispiel von Möbeln (Sofas) und Textilien (Jeans) vor allem die sozialen, aber auch die ökologischen und ökonomischen Auswirkungen unseres Konsumverhaltens auf andere Länder aufgearbeitet. So führt beispielsweise der ökologische Anbau von Baumwolle in Indien gleichzeitig zu gesünderen Lebensmitteln in der Region Maikaal. Oder: Durch die erhöhte Nachfrage nach dem nachwachsenden Rohstoff Hanf werden Arbeitsschutzmaßnahmen in einem Werk im rumänischen Mangalia finanzierbar.

Da die nachhaltige Nutzung von Konsumgütern auch das Leihen, Teilen oder Reparieren erforderlich macht, wurden für Hannover, Oldenburg, Osnabrück und Wilhelmshaven Konsumführer erstellt, die vor allem Adressen enthalten, bei denen Möbel oder Textilien ausgeliehen bzw. aus zweiter Hand erworben oder repariert werden können.

**Runder Tisch:** Zusammen mit vielen gesellschaftlich relevanten Gruppen beteiligte sich die VZN an dem im Dezember 1996 gestarteten Dialog zur Agenda 21 auf Landesebene. Die VZN nahm nicht nur an den insgesamt fünf Treffen am Runden Tisch teil, sondern auch an zwei von insgesamt sechs Arbeitskreisen: Nämlich dem Arbeitskreis Produktion, Produkte, Konsum und Lebensstile sowie dem Arbeitskreis Globalisierung und globale Verantwortung. Bei mehreren Treffen wurde teilweise heftig um die Beschlüsse gestritten, die als Konsens von allen Beteiligten getragen werden sollten. Im Dezember 1997 wurde ein Zwischenbericht über den Stand der Arbeiten und die bereits gefundenen Beschlüsse fertiggestellt. Für die VZN bleiben folgende zentralen Fragen:

- Wer setzt diese Beschlüsse um?
- Wie wird die Einhaltung der Umsetzung kontrolliert?
- Wird das Gremium "Runder Tisch" institutionalisiert und werden seine Beschlüsse ernst genommen?
- Lohnt sich der ganze Diskussionsaufwand, oder wird der Runde Tisch nur als Alibi mißbraucht, um eine der vielen Agenda-Aufgaben zu erfüllen?

Denn eigentlich hätte die Einleitung eines konstruktiven Dialogs zwischen Regierungen und nichtstaatlichen Organisationen laut Agenda 21 ja schon bis 1995 erledigt sein müssen! Im Berichtsjahr sind viele Fragen offen geblieben. Vielleicht werden sich ja im Wahljahr 1998 einige Antworten darauf finden...

### 3.3 Nachhaltige Siedlungsentwicklung

Die Siedlungsentwicklung deckt den Flächenbedarf für die Daseinsgrundfunktionen des Wohnens, von Arbeiten, Gemeinschaft, Freizeit und Erholung, Versorgung und für die Verkehrsanlagen. Der in den letzten Jahrzehnten stetig gestiegene Flächen- und damit Umweltverbrauch ist die Folge des kontinuierlichen Wirtschaftswachstums und spiegelt den gewachsenen Wohlstand und den dadurch erreichten Lebensstandard wider. Daß sich der einwohnerspezifische Flächenverbrauch für Wohnungen und für Siedlungszwecke in den letzten Jahrzehnten auch in Göttingen so entwickelt hat, zeigt die folgende Tabelle:

| Wohn- und Siedlungsflächenverbrauch *) |         |                                            |                                               |                                                   |                                                         |
|----------------------------------------|---------|--------------------------------------------|-----------------------------------------------|---------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|
| Jahr                                   | Einw.   | Wohnfläche<br>insges.<br>(m <sup>2</sup> ) | Wohnfläche<br>je Einw.<br>(m <sup>2</sup> /E) | Siedlungsflä-<br>che insges.<br>(m <sup>2</sup> ) | Siedlungs-<br>fläche<br>je Einw.<br>(m <sup>2</sup> /E) |
| 1951                                   | 79.601  | -                                          | -                                             | 6.760.000                                         | 84,9                                                    |
| 1960                                   | 77.785  | -                                          | -                                             | 9.750.000                                         | 125,3                                                   |
| 1968                                   | 107.851 | 2.458.100                                  | 22,79                                         | 19.940.000                                        | 184,9                                                   |
| 1987                                   | 133.209 | 4.005.034                                  | 30,07                                         | 30.890.000                                        | 231,9                                                   |
| 1995                                   | 133.432 | 4.297.953                                  | 32,211                                        | 31.900.000                                        | 239,1                                                   |

\*) Gebietsänderungen haben 1964 und 1973 stattgefunden

Der Flächenverbrauch ist mit Umweltverbrauch und Umweltbelastungen verbunden: Der natürliche Lebensraum für Tier- und Pflanzenwelt wird verringert. Im Bauwesen werden große Mengen an Rohstoffen verarbeitet. Zu deren Gewinnung und Verarbeitung wird erhebliche Energie verbraucht. Für Heizung und Warmwasserbereitung von Gebäuden und für Produktionsprozesse werden zusätzliche Energiemengen benötigt. Siedlungsherstellung und -betrieb beanspruchen in der Summe die Umwelt in erheblichem Ausmaß.

Die Bauleitpläne - als Steuerungsinstrument der Siedlungsentwicklung - „sollen eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung und eine dem Wohl der Allgemeinheit entsprechende sozialgerechte Bodenordnung gewährleisten und dazu beitragen, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern und die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln“ (§ 1 (5) BauGB).

**Nachhaltigkeit in der Siedlungsentwicklung drückt sich in folgenden Leitzielen aus:**

- **Flächensparende Siedlungsweise:** Das Baugesetzbuch verlangt als wichtigen Grundsatz mit Grund und Boden sparsam und schonend umzugehen und dabei Bodenversiegelungen auf das notwendige Maß zu begrenzen (§ 1 a BauGB). Auch das Bodenschutzgesetz fordert, „nachhaltig die Funktionen des Bodens zu sichern oder wiederherzustellen“ (§ 1 BBodSchG).
- **Rohstoffschonendes Bauen:** Die Verwendung von nachwachsenden Rohstoffen wie Holz und von Recyclingbaustoffen schont die Rohstoffvorräte.
- **Wassersparende Bautechnik:** Wasser ist ein wertvoller Rohstoff, der schonend zu bewirtschaften ist (z.B. durch Regenwassernutzung, versickerungsfähige Beläge).
- **Energiesparende Siedlungs- und Bauweisen:** Hinter diesem Leitziel steht ein umfassendes Handlungsfeld. Es reicht von der verkehrssparenden Zuordnung der Siedlungsfunktionen bis hin zu energiesparender Gebäudeherstellung und -bewirtschaftung unter Verwendung rationeller und regenerativer Energieformen.
- **Schadstoffarmes und klimaschonendes Siedeln und Bauen:** Damit werden die ökologischen Nebenwirkungen des Rohstoff- und Energieverbrauchs angesprochen.
- **Biotopschonende Siedlungsplanung:** Das Naturschutzrecht fordert die Vermeidung bzw. Verminderung von Eingriffen in den Lebensraum von Tieren und Pflanzen bzw. adäquate Kompensationsmaßnahmen z.B. durch Biotopaufwertungen an anderer Stelle.

Folgende Konzepte und Handlungsprogramme füllen schwerpunktmäßig diese Ziele zur „Nachhaltigen Siedlungsentwicklung“ aus.

### 3.3.1 Bodenschonendes Siedlungskonzept

**Die Siedlungsentwicklung in Göttingen soll sich - unter Beachtung der sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen der Stadt - mit möglichst geringer zusätzlicher Flächenbeanspruchung und Bodenversiegelung vollziehen. Dazu gibt es auch für die Siedlungsentwicklung das „Prioritätskonzept“ von Vermeidung, Minimierung, Ausgleich und Ersatz des Eingriffs.**

Ein Pfad für dieses Konzept ist die Wieder- und Weiterverwertung vorhandener Flächen und Standorte von freiwerdenden Industrie-, Gewerbe-, Militär- und Verkehrs-



anlagen. Beispiele hierfür in Göttingen sind u.a. die Konversion der ehem. Zietenkaserne, die Entwicklung des OHZ, die Planungen zum GVZ auf dem Güterbahnhof, die Umnutzung der ehemaligen Levinschen Ziegelei, sowie die kommunale Unterstützung (durch die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung - GWG) bei der Vermittlung von freien, aber bebauten gewerblichen Liegenschaften.

Ein anderer Pfad ist die Verdichtung im Bestand, die insbesondere bei der Bereitstellung von Flächen für den Wohnungsbau greift. Eine Erhöhung der städtebaulichen Dichte im beplanten Innenbereich (z.B. Baulücken) und höhere Ausnutzung von zu bebauenden Grundstücken (Geschossigkeit, Geschoßflächenzahl) verringert den Anspruch an Versiegelung bzw. Bauflächenausweisung. Dieser Pfad findet jedoch seine Grenzen in dem Konflikt der Preisgabe von wertvollen innerstädtischen Freiflächen, der Freiraum- und der Stadtbildqualität in der Siedlung und dem Problem der Flächenverfügbarkeit.

Die Entsiegelung bebauter Gebäude- oder Hofflächen zur Verbesserung der Versiegelungsbilanz stellt ein zusätzliches Potential dar. Es gibt zahlreiche aus heutiger Sicht überdimensionierte Befestigungsflächen. Sie sollen durch eine koordinierte Beratung im privaten Bereich bzw. durch konkrete Planungsansätze im öffentlichen Bereich reduziert werden. Allerdings läßt sich in den wenigsten Fällen einer Versiegelungsmaßnahme direkt eine kompensierende Entsiegelung gegenüberstellen. Deshalb soll ein übergreifendes Bilanzierungsmodell erarbeitet werden, mit dem Möglichkeiten der Poolbildung genutzt werden können.

### 3.3.2 Energiesparende Gebäudeplanung

**Der Gebäudesektor weist erhebliche Potentiale zur Verringerung des Energieverbrauchs auf. Ansatzpunkte hier sind:**

**Niedrigenergiebauweise bei Neubauten.**

**Nutzung passiver Solarenergie durch Auswahl des Baugebietes und Ausrichtung der Gebäude.**

**Energieversorgung durch Nahwärme mit Möglichkeit zur Nutzung von Kraft-Wärme-Kopplung, regenerative Energiequellen (Solar, Holz etc.), oder Abwärme.**

**Emissionsarme Heizungssysteme wie Gas-Brennwerttechnik, Kraft-Wärme-Kopplung auch bei dezentraler Versorgung, Holzvergasertechnik oder Solarenergie.**

**Verbot emissionsreicher Beheizungssysteme wie Kohle- und Ölfeuerung.**

Die Umsetzung kann - je nach Aufgabe - mit den verschiedensten Instrumenten erfolgen, z.B. Bauleitplanung, städtebauliche Verträge, Grundstückskaufverträge, Energieberatung, Energiepaß, Vorbildfunktion städtischer Gebäude.

In den städtischen Gebäuden wurden seit dem Jahr 1987 durch Wärmedämmmaßnahmen, Erneuerung der Heizungs- und Regelungstechnik sowie durch organisatorische Maßnahmen und Änderungen im Nutzerverhalten 13 % Heizenergie eingespart. Neue Gebäude werden nach einem streng definierten Niedrigenergiestandard errichtet. Der Stromeinsatz konnte um 5 % verringert werden. Insgesamt reduzierten sich dadurch die CO<sub>2</sub>-Emissionen der städtischen Liegenschaften um 11 % entsprechend

etwa 2100 t CO<sub>2</sub> (vgl. Stadt Göttingen, Hochbauamt, Energiebericht der Stadt Göttingen 1992-1995). Durch weiterhin anhaltende Bemühungen soll für den eigenen Bereich das angestrebte Ziel erreicht werden. Allerdings verbrauchen die städtischen Gebäude nur ca. 3 % der Gesamtenergie in Göttingen, so daß hierbei neben der Kostenreduktion die Vorbildfunktion wesentlich ist.

Darüber hinaus sieht die Stadt es als wichtige Aufgabe an, durch Energieberatung und durch Einbeziehung von energetischen Aspekten bei der Planung von Neubaugebieten in dem größten und wichtigsten Bereich, dem Raumwärmebedarf, Einfluß zu nehmen. Die von der Stadt und Stadtwerke AG getragene „Energieberatung Göttingen“ wendet sich sowohl an die privaten Verbraucher als auch an Architekten, Planer und das Handwerk, um das Wissen über die Potentiale von Wärmedämmung, Niedrigenergie- oder Passivenergiebauweise und neue Energietechnologien wie regenerative Energienutzung, Brennwertkessel oder Kraft-Wärme-Kopplung zu verbessern. Durch die Einführung des Göttinger Energiepasses, in dem sowohl für Alt- als auch für Neubauten der Energiebedarf bezogen auf die Nutzfläche ausgewiesen wird, soll der Anreiz für energiesparende Maßnahmen vergrößert werden.

### 3.3.3 Umweltverträgliche Bauleitplanung

Seit 1989 gilt in der Stadt Göttingen eine Dienstanweisung zur Durchführung von Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP) insbesondere für die Bauleitplanung.<sup>15</sup> Diese freiwillige UVP ist ein Instrument der Umweltvorsorge. In einem formalisierten Verfahren werden durch das Umweltamt der Stadt als UVP-Leitstelle die Auswirkungen eines Vorhabens auf die Umwelt dargestellt und bewertet. Abgeprüft werden folgende Kriterienkomplexe:

- Landschaftsökologie
- Luft- und Klimaökologie
- Gewässerökologie
- Boden- und Abfallökologie
- Siedlungsökologie (Sach- und Kulturgüter).

In den 8 Jahren seit Einführung der UVP-Dienstanweisung in der Stadt Göttingen sind alle Bebauungspläne einer Prüfung unterzogen worden.<sup>16</sup> Die Prüfergebnisse werden im Umweltausschuß des Rates vorgestellt und gehen - dargelegt in der Begründung - in die Abwägung der Belange ein. **Das vom Umweltamt als UVP-Leitstelle durchgeführte Programm hat sich zur Berücksichtigung des Nachhaltigkeitsgrundsatzes in der Bauleitplanung bewährt und soll unter Anpassung an die jeweils aktuellen Anforderungen weiter durchgeführt werden.**

### 3.3.4 Ökologisierung des Flächennutzungsplanes

Der zur Zeit geltende Flächennutzungsplan stammt aus dem Jahr 1975. Er ist hinsichtlich der Siedlungsflächen, aber auch der Darstellungen der Umwelt- und Naturbelange mehrfach geändert worden. **Dem neuen stadtentwicklungspolitischen Leitbild einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung soll eine umfassende Über-**

<sup>15</sup> Der Oberstadtdirektor der Stadt Göttingen, Dienstanweisung der Stadt Göttingen zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP), Göttingen April 1989

<sup>16</sup> 89 geprüfte B-Pläne, davon 29 vollständige Umweltverträglichkeitsprüfungen, 60 Umwelterheblichkeitsprüfungen

**arbeitung (deren Vorbereitungen bereits erfolgen) gerecht werden.** Dabei werden Darstellungen von Siedlungs- und Verkehrsflächen, die bisher nicht in Anspruch genommen (Siedlung) bzw. nicht realisiert wurden (Verkehr), auf den Prüfstand gestellt.

Der Flächennutzungsplan ist das Instrument, das die städtebauliche Entwicklung der Kommune, wie sie nach den voraussehbaren Bedürfnissen der Bevölkerung notwendig ist, in den Grundzügen ihrer flächenhaften Auswirkung darstellt. Dazu müssen die folgenden Ziele, die für einen dauerhaften Schutz der Lebensgrundlagen relevant sind, mit den Zielen der Siedlungsentwicklung, die für die wirtschaftliche Entwicklung und die soziale Wohlfahrt zu formulieren sind, koordiniert werden:

– LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHE EINGRIFFSKOMPENSATION:

Der Landschaftsrahmenplan 1997 enthält ein Zielkonzept zum angestrebten Biotopverbund in der Stadt Göttingen auf der Grundlage der 1992 vorgenommenen Neuaufstellung der Landschaftsschutzverordnung und der darin enthaltenen Neufestlegung der Schutzgebietsgrenzen. Nach diesem Konzept ergibt sich eine ausgeglichene Relation zwischen Nutzfunktionen und Schutzfunktionen im Ist- und Sollvergleich (vgl. Abb.):

| ÖKOLOGISCHE FLÄCHENBILANZ *) |                                                    |              |            |             |            |
|------------------------------|----------------------------------------------------|--------------|------------|-------------|------------|
| Flächenarten                 |                                                    | Ist          |            | Soll        |            |
|                              |                                                    | Flächen (ha) | Anteil (%) | Fläche (ha) | Anteil (%) |
| Nutzungs-<br>flächen         | Naturnahe                                          | 3.361        |            | 3.364       | 28,8       |
|                              | Nutzung                                            |              | 28,7       |             |            |
|                              | (Wald,                                             |              |            |             |            |
|                              | Gewässer)                                          |              |            |             |            |
|                              | Landschafts-<br>nutzung (z.B. Landwirt-<br>schaft) | 5.359        | 45,9       | 5.188       | 44,4       |
|                              | Siedlungs-<br>nutzung                              | 2.965        | 25,4       | 3.136       | 26,8       |
| Schutz-<br>flächen           | Natur-<br>Vorrang-<br>gebiete                      | 1.440        | 12,3       | 2.800       | 24,0       |
|                              | Landschafts-<br>schutz-<br>gebiet **)              | 5.796        | 49,6       | 4.596       | 39,3       |
|                              | (ohne NV-<br>Geb.)                                 |              |            |             |            |
|                              | Gebiete ohne<br>bes. Schutz-                       | 4.449        |            | 4.289       | 36,7       |

|            |  |      |  |  |
|------------|--|------|--|--|
| würdigkeit |  | 38,1 |  |  |
|------------|--|------|--|--|

\*) Stadt Göttingen, Umweltdezernat, Gutachten zur Entwicklung von Natur und Landschaft in der Stadt Göttingen - Landschaftsrahmenplan, Göttingen, Dez. 1997

\*\*) LSG insgesamt: Ist: 7.236 ha (61,9 %), Soll: 7.396 ha (63,3 %).

**Dem Anteil der Bau- und Verkehrsflächen und anderer Nutzflächen (Freizeit, Sport, Kultur u.a.) am Stadtgebiet soll ein etwa gleich großer Anteil an naturbetonten Flächen entsprechen.** Dieses integrierte Entwicklungsmodell für Siedlung und Landschaft ist dynamisch.

- Flächenausweisungen für Siedlungszwecke (einschl. Flächen für Verkehr, Freizeit, Erholung etc.) als Eingriff in Natur und Landschaft erfordern eine entsprechende Kompensation. Dementsprechend werden naturschutzrechtlich notwendige Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen (z.B. Biotopaufwertungen) bereits auf der Ebene der Flächennutzungsplanung ermittelt und vorrangig in landschaftsökologische Entwicklungsgebiete (Leineaue, Börlraum, Lutterraum) gelenkt.

– WASSERHAUSHALT IM SIEDLUNGSBEREICH:

Die besiedelten Flächen sind überwiegend durch technische Maßnahmen mit dem natürlichen Wasserkreislauf verbunden. Der schadlose Abfluß des Wassers ist ein wichtiges siedlungs-wasserwirtschaftliches Ziel. Dies kann in Konkurrenz zum Ziel der nachhaltigen Grundwasserbewirtschaftung stehen, das der natürlichen Anreicherung der Grundwasserleiter und -speicher u.a. zum Zwecke der Trinkwassergewinnung dient. Eine direkte Verbindung zwischen Bebauung, Entwässerung und dem Grundwasser kann aber zu Schadstoffeinträgen führen. **Deshalb dürfen die Wasserschutzgebiete durch Siedlungsvorhaben nicht beeinträchtigt werden.** Der unmittelbare Einzugsbereich der Trinkwassergewinnungsanlage sollte nach Möglichkeit aufgeforstet werden, um die Trinkwasserqualität langfristig zu sichern.

Die Stadt Göttingen wird zu 20 % aus drei stadteigenen Trinkwassergewinnungsanlagen versorgt, deren Einzugsbereiche als Wasserschutzgebiete ausgewiesen sind. Sie nehmen 71 % der Fläche des Stadtgebietes ein. 43 % der Wasserschutzgebiete sind besiedelt. 30 % der Siedlungsfläche liegt in Wasserschutzgebieten.

– ALTNUTZUNGEN MIT BODENBELASTUNGEN:

Zur Ermittlung von siedlungsbedingten Boden- und Grundwasserbelastungen besteht ein Altstandorterkundungsprogramm.<sup>17</sup> Mittels historischer Recherchen wird nach umweltbelastenden Altnutzungen „gefahrenet“. Zum Beispiel werden ehemalige Tankstellenstandorte ermittelt und hinsichtlich ihrer Gefährdungspotentiale eingestuft. So können unerkannte Bodenbelastungen aufgespürt und zur Grundlage entsprechender Sanierungskonzepte gemacht werden. **Damit wird ein Beitrag zur Reaktivierung ungenutzter oder untergenutzter Altstandorte im Rahmen der Flächenumplanung (Flächenrecycling) geleistet.**

<sup>17</sup> Vgl. Stadt Göttingen, Umweltamt, Altstandorterkundungsprogramm, Bericht im Umweltausschuß am 16.12.1997

– IMMISSIONS- UND KLIMASCHUTZ IN DER SIEDLUNGSPLANUNG:

Die Vermeidung und Verminderung von Immissionsbelastungen (Luftschadstoffe, Lärmbelastungen) und Klimabelastungen (Kohlendioxidausstoß) sind wichtige Ziele für eine nachhaltige Siedlungsplanung. **Hierbei ist die störungsfreie Zuordnung der unterschiedlichen Nutzungen von großer Bedeutung.** Sie war Anlaß und Begründung für die vorherrschende städtebauliche Funktionsentmischung, die wiederum zu erhöhtem Verkehrsaufkommen mit entsprechenden umwelt-schädigenden Emissionen führt. Dieser „Teufelskreis“ muß durch eine Politik der Emissionsbegrenzung an der Quelle aufgelöst werden. **Nur so sind wieder den Flächen- und Umweltverbrauch senkende Funktionsmischungen möglich.**

Gebäudeheizung und Warmwasserbereitung erzeugen einen Großteil des Energieverbrauchs und damit des Kohlendioxidausstoßes der Stadt. Das größte Verminderungspotential liegt in der Verbesserung der Wärmedämmung und der Heizungstechnik des Altbaubestandes. Deshalb legt das Energiekonzept für die Stadt Göttingen<sup>18</sup> den Schwerpunkt auf die Energiesanierung von Altbauten. Bei der Gebäudeheizung und der Warmwasserbereitung sollen soweit wie möglich emissionsarme und klimaschonende regenerative Energiestoffe, wie Windkraft, Solarenergie und Holz verwendet werden.

### 3.3.5 Schriftliche Stellungnahmen zum Thema „Nachhaltige Siedlungsentwicklung“

- **BUND Kreisgruppe Göttingen (aus: Schreiben vom 27.01.99)**

1. 3. NACHHALTIGE SIEDLUNGSENTWICKLUNG: Wir bitten, wenn irgend möglich, in die Tabelle *Wohn- und Siedlungsflächenverbrauch* auf S.15 die Menge der versiegelten Flächen in qm aufzunehmen.

2. S.16: Wir bitten dem Spiegelstrich *Flächensparende Siedlungsweise* folgendes anzufügen:

"Auch nach Beachtung dieses gesetzlich vorgeschriebenen Minimierungsgebotes werden Neubauten - wie auch in der Vergangenheit zu beobachten - zu Neuversiegelung von Böden führen. Es soll angestrebt werden, die Forderung der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages 'Schutz des Menschen und der Umwelt' umzusetzen, wonach die Umwandlung von unbebauten Flächen in bebaute durch Entsiegelung vollständig zu kompensieren ist.

Siehe dazu und zur Poolbildung 3.1."

3. 3.1 BODENSCHONENDES SIEDLUNGSKONZEPT: Wir bitten am Schluß folgenden Absatz anzufügen:

"Um das Bewußtsein für die Problematik 'Versiegelung von Böden' in der Öffentlichkeit, bei Politikern und Verwaltung zu schärfen, soll bei jeder Baumaßnahme (Gebäude, Straßen usw.) das Maß an daraus resultierender Voll- und Teilversiegelung deutlich und schnell ablesbar angegeben werden."

4. 3.2 ENERGIESPARENDE GEBÄUDEPLANUNG: Auf S.18 bitte als letzten Spiegelstrich aufführen:

"- Empfehlung (auch als Hinweis im Bebauungsplan) an die Investoren/ Bauherren, auf die Möglichkeit von Heizen mit Strom zu verzichten."

<sup>18</sup> vgl. ARENHA, Energiekonzept für die Stadt Göttingen, Göttingen 1991

Außerdem bitten wir auf S.18 folgenden Absatz aufzunehmen:

"Die Stadt wird alle ihre Möglichkeiten nutzen, damit den Kommunen im Baugesetzbuch die Möglichkeit eingeräumt wird, die Verwendung von Strom zum Heizen zu verbieten. Denn eine elektrische Heizung - ob direkt oder über Nachtspeicher - verursacht wegen des hohen Verbrauchs an Primärenergie die bei weitem höchste Schadstoffbelastung."

5. 3.3 UMWELTVERTRÄGLICHE BAULEITPLANUNG: Wir bitten den letzten Satz zu streichen und durch folgendes zu ersetzen:

"Das vom Umweltamt als UVP-Leitstelle durchgeführte Programm muß den Erfordernissen der Nachhaltigkeit angepaßt werden und den Ratsmitgliedern eine allein auf ökologische Belange ausgerichtete Umweltfolgenabschätzung für ihren Entscheidungsfindungsprozeß geben; nicht-umweltbezogene Fragen wie z.B. wirtschaftliche und soziale Aspekte einer Baumaßnahme müssen außerhalb der UVP beleuchtet werden. Außerdem müssen in jeder UVP auch die Null-Option (Verzicht auf das Vorhaben) und alle Planungsalternativen bewertet werden."

6. - LANDSCHAFTSÖKOLOGISCHE EINGRIFFSKOMPENSATION: S.21, 2.Abs.,

3. Zeile: Wir bitten, an das Wort "Kompensation" anzufügen:

"bzw. Eingriffs-Minderung".

Außerdem an den 2. Abs. bitte anfügen: "Da Versiegelung von Boden nur durch Entsiegelung, nicht aber durch Pflanzmaßnahmen kompensiert werden kann, sollen übermäßig versiegelte Flächen erfaßt und für Entsiegelungsmaßnahmen ausgewiesen werden."

7. - WASSERHAUSHALT IM SIEDLUNGSBEREICH, S.21:

Wir bitten, folgendes zu ändern:

Im ersten Absatz, nach dem 1.Satz ("Die besiedelten Flächen sind überwiegend durch technische Maßnahmen mit dem natürlichen Wasserkreislauf verbunden.") folgendermaßen weiterfahren:

"In Zukunft soll von diesem reinen Ableitungsprinzip wegen der daraus resultierenden Beeinträchtigungen für die Gewässer und das Grundwasser sowie wegen der deutlich geringeren Bau- und Folgekosten weg gegangen werden. Zur Umsetzung dieser Abkehr vom Ableitungsprinzip stehen eine Vielfalt von Planungsbausteinen zur Verfügung, die je nach Bodenbeschaffenheit und Verschmutzung des Regenwassers einzeln oder in Kombination zum Einsatz kommen können (Rückhaltung auf den Grundstücken in Zisternen oder Mulden, Grasdächer, Entsiegelung, bewachsene Bodenfilter, Versickern, Gräben, Rinnen, Teichanlagen usw.)."

Streichen von "Der schadlose Abfluß..." bis "...Schadstoffeinträgen führen." Und den Gedanken der beiden letzten Sätze des 1. Absatzes an den Schluß des 2. Absatzes stellen.

An den letzten Satz des 2. Abs. anhängen:

"Bebauung in Wasserschutzgebieten führt zu Verringerung der Grundwasserneubildung und der Gefahr von Verschmutzung des Grundwassers durch ungefiltertes Oberflächenwasser von Straßen, durch undichte Abwasserkanäle, Eintrag von Schadstoffen beim Bau sowie Dünger- und Pestizideinsatz in Hausgärten." Jetzt den vorletzten und letzten Satz vom 1. Abs. anfügen.

Der Text des Abschnittes Wasserhaushalt im Siedlungsbereich sollte dann lauten:

„Die besiedelten Flächen sind überwiegend durch technische Maßnahmen mit dem natürlichen Wasserkreislauf verbunden. In Zukunft soll von diesem reinen Ablei-

tungsprinzip wegen der daraus resultierenden Beeinträchtigungen für die Gewässer und das Grundwasser sowie wegen der deutlich geringeren Bau- und Folgekosten weg gegangen werden. Zur Umsetzung dieser Abkehr vom Ableitungsprinzip stehen eine Vielfalt von Planungsbausteinen zur Verfügung, die je nach Bodenbeschaffenheit und Verschmutzung des Regenwassers einzeln oder in Kombination zum Einsatz kommen können (Rückhaltung auf den Grundstücken in Zisternen oder Mulden, Grasdächer, Entsiegelung, bewachsene Bodenfilter, Versickern, Gräben, Rinnen, Teichanlagen usw. ).

Die Stadt Göttingen wird zu 20% aus drei stadteigenen Trinkwassergewinnungsanlagen versorgt, deren Einzugsbereiche als Wasserschutzgebiete ausgewiesen sind. Sie nehmen 73% der Fläche des Stadtgebietes ein. 43% der Wasserschutzgebiete sind besiedelt. 30% der Siedlungsfläche liegt in Wasserschutzgebieten. Bebauung in Wasserschutzgebieten führt zu Verringerung der Grundwasserneubildung und der Gefahr von Verschmutzung des Grundwassers durch ungefiltertes Oberflächenwasser von Straßen, durch undichte Abwasserkanäle, Eintrag von Schadstoffen beim Bau sowie Dünger- und Pestizideinsatz in Hausgärten. Deshalb darf in Wasserschutzgebieten in Zukunft nicht mehr gebaut werden. Der unmittelbare Einzugsbereich der Trinkwassergewinnungsanlage sollte nach Möglichkeit aufgeforstet werden, um die Trinkwasserqualität langfristig zu sichern."

Begründung:

Die traditionelle Haltung "ab mit dem Oberflächen-Wasser in den Kanal und aus den Augen" entspricht nicht den Zielen der Agenda 21. Wir können es uns aus ökologischen und wasserwirtschaftlichen Gründen nicht mehr leisten, Regenwasser als Abfallprodukt zu betrachten, das durch unmittelbare Einleitung in die Kanalisation zu "beseitigen" ist (beseitigen in Abführungsstrichen, weil es oft genug als Hochwasser wieder in Erscheinung tritt). Zur *Leitbild*-Formulierung "der schadlose Abfluß des Wassers..." ist darüberhinaus zu fragen: Für wen schadlos? Für den unmittelbaren Siedlungsbereich mag die schnelle Abführung in der Tat schadlos sein, jedoch nicht für die fluß- oder bachabwärtsliegenden Bereiche, wo es oft genug zu Flutwellenausbildung und Hochwasser kommt und wo Pflanzen und Kleinlebewesen, die für die Selbstreinigungskraft der Gewässer erforderlich sind, durch die stoßweise Strömungsbelastung leiden ("hydraulischer Streß"). Außerdem sinkt der Grundwasserspiegel kontinuierlich (was u.a. dazu führen kann, daß die im Grundwasserbereich verlegten Abwasserkanäle dann oberhalb des Grundwasserspiegels liegen und Abwasser bei Undichtigkeit in den Boden und das Grundwasser austreten kann).

#### 8. - IMMISSIONS- UND KLIMASCHUTZ IN DER SIEDLUNGSPLANUNG:

Bitte am Ende des 2. Absatzes zwischen "...und Holz" sowie „verwendet werden.“ einfügen: "jedoch keinesfalls Strom".

Der neue Text lautet dann: *"...und Holz, jedoch keinesfalls Strom verwendet werden."*

#### • **Haus + Grund Göttingen e.V.**

Die Verwaltung der Stadt Göttingen hat einen Entwurf über das Leitbild zur nachhaltigen Stadt- und Umweltentwicklung in Göttingen im Juni 1998 vorgelegt. Wir berichteten hierüber unter dem Stichwort AGENDA 21 Göttingen in der Augustausgabe. In der angekündigten Stellungnahme zu diesem Leitbildentwurf hat Haus + Grund Göttingen e. V. u. a. auf folgendes hingewiesen:

Aus hiesiger Sicht interessiert die nachhaltige Siedlungsentwicklung. Vordringliches Ziel ist die Erhaltung gewachsener Strukturen. Flächensanierungen sollten unterbleiben und historische wertvolle Bausubstanzen sollten erhalten werden und nicht der "Spitzhacke" zum Opfer fallen. Demgemäß sollte soweit wie möglich im Bereich der "Zienterrassen" die vorhandene Gebäudesubstanz genutzt werden. Dabei sollte beachtet werden, daß die Bildung von Wohnungseigentum, die Mitverantwortung des Einzelnen für die Gestaltung und Entwicklung seines Umfeldes fördert. Die Planungsbestrebungen sollten somit in die Richtung der Schaffung von preisgünstigem Wohneigentum liegen. Die Identifikation mit dem eigenen Wohnviertel steigt, wenn dies an dem Immobilienbesitz oder Mitbesitz geknüpft ist. Richtig ist, daß der einwohnerspezifische Flächenbedarf in den letzten Jahren erheblich gestiegen ist. Allerdings ist die Entwicklung in Göttingen in absoluten Werten geringer als in Niedersachsen oder gar im umliegenden Landkreis (36,64 m<sup>2</sup> je Einwohner/Wohnfläche lt. Bericht der Nds. Landestreuhandstelle für Wohnungswesen, Wohnungsmarktbeobachtung 1997/1).

Haus + Grund Göttingen e. V. unterstützt die Stadt Göttingen im Rahmen seiner Möglichkeiten bei der Vermittlung der Inhalte des Leitbildes. Dabei ist sich Haus + Grund Göttingen e. V. sicher, daß die Fortentwicklung des Bestandes unter Vermeidung von großflächigen Sanierungen auch vom Zentralverband der Deutschen Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer e. V. getragen wird. Sie ist Teil der Anregungen, Empfehlungen zur Wohnungs- und Städtepolitik an dem 14. Deutschen Bundestag seitens des Zentralverbandes.

#### • **Staatliches Gewerbeaufsichtsamt Göttingen, Stellungnahme vom 27.10.98**

Ihren mit o.g. Schreiben vorgelegten Entwurf habe ich mit Interesse gelesen. Dabei ist aus Sicht der vom Gewerbeaufsichtsamt Göttingen zu vertretenden Belange folgendes anzumerken:

Auf Seite 6 sowie im Anhang des Entwurfs wird die aus der Gesetzgebung abzuleitende Pflicht zur Nachhaltigkeitsprüfung angesprochen. Dabei wird u.a. auch auf das Immissionsschutzrecht im Hinblick auf den Vermeidungsgrundsatz verwiesen. Das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) enthält jedoch keinen dem z.B. Kreislaufwirtschafts- und Abfallrecht vergleichbaren Vermeidungsgrundsatz im Hinblick auf den betrachteten Ressourcenverbrauch. Nach BImSchG kann z.B. auch dann keine Anlagengenehmigung versagt oder die Stilllegung verlangt werden, wenn feststeht, daß mit anderen Verfahren/Anlagen ein geringerer Ressourcenverbrauch verbunden ist. Rechtlich nicht vertretbar ist in diesem Zusammenhang der Verweis auf § 22 BImSchG, da schädliche Umwelteinwirkungen i.S. BImSchG nur Immissionen sein können.

Auf Seite 22 (oben) des Entwurfs wird vertreten, daß durch Emissionsbegrenzungen an der Quelle Flächen unterschiedlicher Nutzung beliebig nebeneinander bestehen könnten. Die hiesigen Erfahrungen zeigen hingegen, daß auch bei Ausschöpfung von Emissionsminderungsmaßnahmen nach dem Stand der Technik i.d.R. kein störungsfreies Nebeneinander von Wohnbebauung und Industrie möglich ist und daher nach wie vor unterschiedlich zu nutzende Gebiete festgelegt werden müssen. Im übrigen sei noch angemerkt, daß derzeit, bedingt durch die stattgefundene Stadtentwicklung, künftig in zu starkem Maße Funktionsmischungen vorliegen, die zu Störungen führen.



### 3.4 Nachhaltigkeit im Verkehrsbereich

Der motorisierte Individualverkehr verbraucht bei dem heutigen Motorisierungsgrad und den heutigen Fahrleistungen in verschwenderischem Maße natürliche Ressourcen für die Produktion der Fahrzeuge und für Kraftstoffe. Er belastet in eben solchem Maße die Umwelt mit Luft- und Klimaschadstoffen sowie mit Abfällen. Durch Straßenverkehrsflächen werden Böden versiegelt und Lebensräume von Tier- und Pflanzenwelt (Biotope) verkleinert und zerschnitten.

**Die gesellschaftlich und wirtschaftlich erwünschte Mobilität ist nach heutiger Erkenntnis mit erheblich weniger Ressourcenverbrauch und Umweltbelastung leistbar. Dies in sozial und ökonomisch vertretbare Mobilitätsleistungen umzusetzen, ist Ziel einer nachhaltigen Verkehrspolitik.** Rahmenbedingungen sind nach den jeweiligen Handlungsmöglichkeiten auf allen Politikebenen zu formulieren. Auf kommunaler Ebene bestehen Möglichkeiten zur Steuerung der Verkehrsentwicklung über die Entwicklung der Siedlungsstruktur, über die Gestaltung der Verkehrsanlagen und über die Organisation verkehrlicher Nutzungen in einzelnen Bereichen (z.B. Parkraumbewirtschaftung; ÖPNV-Angebot).

#### 3.4.1 Stadtverträgliche Verkehrsentwicklungsplanung<sup>19</sup>

Der in Bearbeitung befindliche Verkehrsentwicklungsplan (VEP) stellt verkehrsmittelübergreifend die Zielsetzungen und Maßnahmen für die Gewährleistung einer stadtverträglichen Mobilität bezogen auf den Zeitraum bis zum Jahr 2010 zusammen. Das Planungsleitbild zur Verkehrsentwicklung in Göttingen orientiert sich an den folgenden Wertenzielen, wie sie der Gutachter zum Verkehrsentwicklungsplan (VEP)<sup>20</sup> und der projektbegleitende VEP-Beirat<sup>21</sup> entwickelt haben:

- Gleiche Mobilitätschancen für alle Menschen,
- Bewußtsein für das eigene Verhalten schaffen,
- Berücksichtigung der Umweltqualitätsziele aus der Agenda 21 und dem Klimabündnis,
- Verbesserung der Verkehrssicherheit
- Verbesserung der Sicherheit und sozialen Kontrolle im öffentlichen Raum.

**Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit leitet sich daraus folgendes Prioritätenkonzept ab; es muß durch intensive Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung der Akzeptanz der Verkehrssysteme begleitet werden:**

- **Erstens - Verkehr vermeiden: Integration von Stadtentwicklung und Verkehrsplanung, Schaffung verkehrsvermeidender Raumstrukturen durch Funktionsmischung, Stärkung der Innenstadt durch Neuordnung der Verkehrserschließung, Stärkung der Neben- und Stadtteilzentren, Selbstregulierung der individuellen Mobilität über angemessene Kosten.**

<sup>19</sup> Eine ausführliche Zusammenstellung des Konzeptes der Verwaltung zum Verkehrsentwicklungsplan ist im Neuen Rathaus (Infobüro oder Verkehrsabteilung) erhältlich.

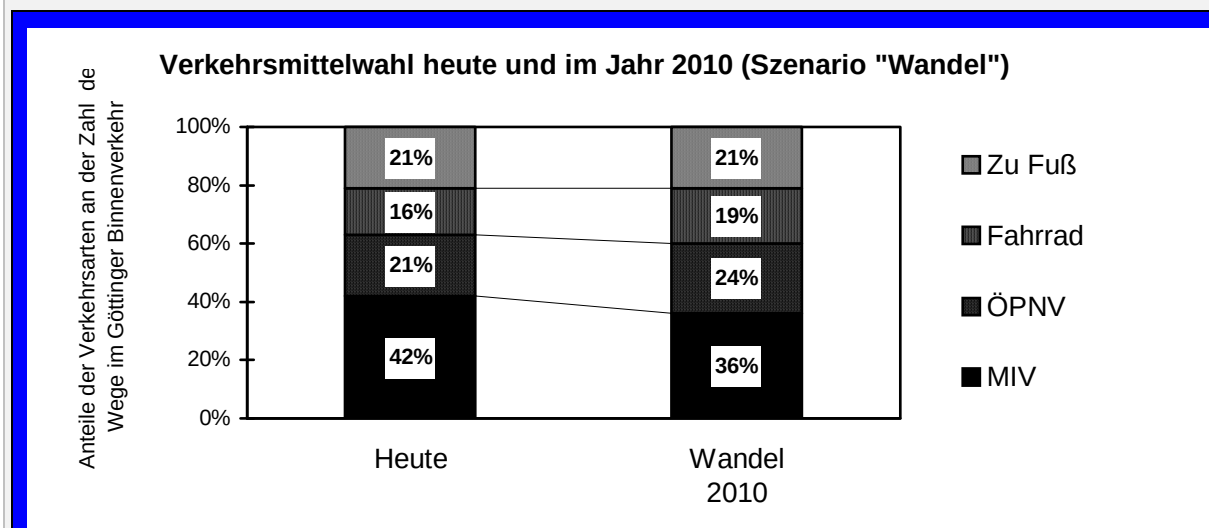
<sup>20</sup> Ingenieurgemeinschaft Prof. Dr.-Ing. R. Schnüll - Dr.-Ing. W. Haller, Hannover

<sup>21</sup> Im Rahmen der Erarbeitung des VEP hat ein umfassendes Beteiligungsverfahren stattgefunden. In einem begleitenden Beirat (VEP-Beirat), in dem ca. 15 Verbände (u.a. aus den Bereichen Wirtschaft, Umwelt und Verkehr) sowie Vertretern der Fraktionen im Rat der Stadt Göttingen vertreten waren, ist in intensiver Diskussion eine Verständigung auf ein Leitbild, ein anzustrebendes Szenario und ein integriertes Handlungskonzept erreicht worden.

- **Zweitens - Verkehr verlagern: Verbesserungen des ÖPNV in der Stadt und der Region, Verbesserung des Radverkehrs, Verbesserung des Fußgängerverkehrs.**
- **Drittens - Verkehr verträglich abwickeln: Verbesserung im Straßennetz, flächenhafte Verkehrsberuhigung mit städtebaulicher Integration von Hauptverkehrsstraßen, Verbesserung des Parkens in der Stadt, Sicherstellung eines funktionierenden Wirtschaftsverkehrs, Einführung lärm- und schadstoffarmer Verkehrsmittel, Optimierung und Vernetzung der Verkehrssysteme untereinander.**

Auf der Grundlage dieser Rahmenzielsetzungen verfolgt die Stadt Göttingen das Ziel, die Fahrleistung im „Motorisierten Individualverkehr“ (MIV) – also die Zahl der in Göttingen mit dem Auto zurückgelegten Kilometer – nicht weiter ansteigen zu lassen. Dies ist angesichts des erwarteten weiteren Anstiegs der durchschnittlich pro Person zurückgelegten Entfernungen nur möglich, wenn der Anteil des MIV am Gesamtverkehr

in Göttingen ab- und der Anteil der übrigen Verkehrsarten (ÖPNV, Fahrrad-, Fußgängerverkehr) deutlich zunimmt. Davon ausgehend, daß die Stadt Göttingen nur das Verkehrsverhalten innerhalb Göttingens maßgeblich beeinflussen kann, sind folgende Verlagerungen im Göttinger Binnenverkehr notwendig, um das o. a. Ziel zu erreichen:



Bezogen auf die heutigen Verkehrsmittelanteile strebt die Stadt Göttingen danach bis zum Jahr 2010 im Binnenverkehr Zunahmen von 14 % im ÖPNV und 19 % im Fahrradverkehr sowie eine Abnahme von 14 % im MIV an. Die größten Verlagerungspotentiale vom MIV zu den stadtverträglicheren Verkehrsarten bestehen dabei im Berufsverkehr (MIV Anteil von 57 % einschließlich Mitfahrer) und im freizeitbezogenen Verkehr (MIV-Anteil 40 %).

Zur Realisierung der angestrebten Verlagerungen vom MIV zu den übrigen Verkehrsarten sind sowohl Maßnahmen zur Förderung von ÖPNV, Fahrrad- und Fuß-

gängerkehr (sog. „pull“-Maßnahmen) als auch maßvolle Restriktionen beim MIV (sog. „push“-Maßnahmen), wie z. B. durch Parkraumbewirtschaftung bereits praktiziert, notwendig, da nur eine Kombination von „push and pull“ Veränderungen im Verkehrsverhalten erwarten läßt. Grundsätzlich werden die verschiedenen Verkehrsmittel gleichberechtigt in der Verkehrsplanung berücksichtigt. Eine generelle Hierarchie der Verkehrsarten gibt es nicht; ihre Anforderungen werden jeweils im Einzelfall gegeneinander abgewogen.

Basierend auf diesen Zielsetzungen ergeben sich folgende Grundzüge der Planungen für die einzelnen Verkehrsarten:

– MIV – Fahrverkehr

Handlungsbedarf ergibt sich beim motorisierten Individualverkehr vor allem aufgrund von Belastungen durch unverträglich hohe Verkehrsmengen in Straßen mit empfindlichen Nutzungen (insbesondere Wohnnutzung), durch Veränderungen im städtischen Nutzungsgefüge oder als Folge von Veränderungen im Straßennetz. Ein kapazitätserhöhender Ausbau des Straßennetzes ist angesichts der angestrebten Konstanthaltung der MIV-Fahrleistungen im Stadtgebiet nicht erforderlich und grundsätzlich nicht vorgesehen. Die Veränderungen im Straßennetz werden sich auf gezielte Netzergänzungen zum Abbau von Unverträglichkeiten erstrecken, verbunden mit Rückbaumaßnahmen oder Maßnahmen zur Verringerung der Verkehrsdurchlässigkeit in den zu entlastenden Bereichen. Darüber hinaus sollen Umverteilungsmöglichkeiten im vorhandenen Netz zum Abbau von Unverträglichkeiten genutzt werden.

– MIV – Ruhender Verkehr

Im Innenstadtbereich soll der ruhende Kfz-Verkehr teilweise neu geordnet werden: Der Umfang des allgemein zugänglichen Parkraumangebotes in der Innenstadt und im innenstadtnahen Bereich soll – abgesehen von baurechtlich gefordertem Stellplatzzuwachs bei Neu- und Umbaumaßnahmen – bestehend in der Größenordnung konstant bleiben. Der Parkplatzbestand für Innenstadtbesucher soll durch Neubau eines Parkhauses bei gleichzeitiger Verringerung der allgemein zugänglichen Parkplätze im Straßenraum stärker gebündelt werden, um Parksuchverkehr zu verringern und den Parkplatzbestand mit Hilfe eines teildynamischen Parkleitsystems effektiver nutzen zu können. Außerhalb der Innenstadt sollen Anwohnerparkbevorrechtigungen und Parkraumbewirtschaftung im Umfeld großer Arbeitsplatzkonzentrationen und Bildungseinrichtungen (Universität, Berufsschulen, Klinikum, Verwaltungen) ausgedehnt werden. Bestehende Behinderungen des Fußgängerverkehrs durch auf Gehwegen parkende Autos sollen abgebaut werden.

– Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV):

Der ÖPNV wird – im Vergleich zu anderen Städten gleicher Größe – in Göttingen mit einem Anteil von 21 % an allen Wegen des städtischen Binnenverkehrs bereits relativ gut genutzt. Gleichwohl muß sein Anteil am städtischen Verkehr beträchtlich gesteigert werden, wenn das Ziel einer spürbaren Verlagerung vom MIV zu den umwelt- und stadtverträglichen Verkehrsmitteln erreicht werden soll. Der weiteren Attraktivitätssteigerung des ÖPNV kommt deshalb eine entscheidende Bedeutung für die gesamte Verkehrsentwicklungsplanung zu.

Mit dem beschlossenen, im Herbst 1998 in Betrieb gehenden neuen Busliniennetz der Stadtwerke ist ein wichtiger Beitrag zur Attraktivitätssteigerung des ÖPNV auf den Weg gebracht. Weitere Vorhaben zur Verbesserung des ÖPNV sind im beschlossenen Nahverkehrsplan aufgeführt (siehe Kapitel 2.4.2).

– Radverkehr:

Es ist Ziel des Verkehrsentwicklungsplanes, auch die Nutzung des Fahrrades im Stadtverkehr deutlich zu steigern, damit der Anteil des MIV gesenkt werden kann. Hierfür bedarf es erheblicher Anstrengungen zur Verbesserung der Verkehrsbedingungen für den Fahrradverkehr. Auf der Grundlage eines im VEP definierten langfristig anzustrebenden Fahrradrouthenetzes sowie festzulegender Standards für die Gestaltung von Verkehrsanlagen des Fahrradverkehrs sind hierfür sowohl neue Radverkehrsverbindungen als auch Qualitätsverbesserungen im bestehenden Radverkehrsnetz vorgesehen. Sie werden ergänzt durch den Aufbau einer fahrradbezogenen Wegweisung, eine intensivere Verknüpfung von Fahrrad und ÖPNV sowie durch Öffentlichkeitsarbeit.

– Fußgängerverkehr:

Göttingen hat im Vergleich zu anderen Städten vergleichbarer Größe einen relativ niedrigen Anteil an Fußgängerverkehr. Die wichtigsten Gründe hierfür liegen wohl in der Stadtstruktur (schwache Ausstattung der Ortsteile mit Versorgungsangeboten, geringe bauliche Dichte vieler Wohnquartiere) und in der hohen Akzeptanz des Fahrrades. Daneben dürfte aber auch die mangelnde Attraktivität vieler Fußwegebeziehungen von Bedeutung sein.

Für den Fußgängerverkehr sollen Standards zur Gestaltung der Verkehrsanlagen mit Aussagen zu Mindest- und Regelquerschnitten, Signalisierung, Querung von Hauptverkehrsstraßen, Oberflächengestaltung usw. festgelegt werden. Gestützt auf diese Standards werden dann Fußgängerverkehrskonzepte für einzelne Quartiere erarbeitet.

### **3.4.2 Nahverkehrsplan und Regionaler Verkehrsverbund**

Die Stadt Göttingen ist seit 01.01.1996 Aufgabenträger für den ÖPNV nach dem Niedersächsischen Nahverkehrsgesetz (NNVG), in dem die Bereitstellung eines ausreichenden ÖPNV-Angebots als Aufgabe der Daseinsvorsorge definiert ist. In diesem Zusammenhang ist der vom Rat zu beschließende Nahverkehrsplan als neues gesetzlich vorgeschriebene Element eingeführt worden, in dem Ziele und Maßnahmen zur Gewährleistung eines mobilitätssichernden ÖPNV-Angebots dargestellt werden.

**Der am 05.12.1997 beschlossene Nahverkehrsplan bildet insofern den Rahmen für die zukünftige Entwicklung des ÖPNV in der Stadt Göttingen. Neben dem neuen Busliniennetz (s. o.) sieht er Verbesserungen für den ÖPNV durch folgende Maßnahmen und Programme vor:**

Programm zum „niederflurgerechten“ Ausbau der Bushaltestellen,  
Verbesserung der Zugänglichkeit und Ausstattung von Haltestellen sowie ggf. der räumlichen Organisation der Umsteigehaltestellen,  
Maßnahmen zur Busbeschleunigung an den Lichtsignalanlagen,

Ausbau des zentralen Omnibusbahnhofs (ZOB) einschließlich Installation eines dynamischen Fahrgastinformationssystems,  
Einführung eines Verbundtarifs in Zusammenarbeit mit dem Zweckverband Verkehrsverbund Südniedersachsen (ZVSN) und den Verkehrsunternehmen des städtischen und des regionalen ÖPNV,  
Verbesserung der Verknüpfung zwischen Stadtbus- und Regionalbusverkehr sowie zwischen städtischem ÖPNV und regionalem Schienenverkehr,  
Prüfung einer Wiederinbetriebnahme des Eisenbahn-Haltepunktes Weende,  
Ausbau von Park-and-Ride-Angeboten in der Region,  
Ausbau von Bike-and-Ride-Angeboten in Stadt und Region.

Über den städtischen ÖPNV hinaus laufen unter Federführung des Zweckverbandes Verkehrsverbund Südniedersachsen (ZVSN) Vorbereitungen zum Aufbau eines Verkehrsverbundes für die Region unter Beteiligung der Stadt Göttingen und der Landkreise Göttingen, Northeim und Osterode. **Maßgebliche Ziele sind ein einheitliches Tarifsystems und abgestimmte Fahrpläne in der Region Südniedersachsen. Daneben setzt sich die Stadt Göttingen für Verbesserungen im Schienenverkehr als „Rückgrat“ des regionalen ÖPNV ein.**

### **3.4.3 Ergebnisprotokoll „Öffentlicher Meinungsaustausch“ zum Thema „Siedlungsentwicklung, Verkehr“**

1. Begrüßung durch Frau Dr. Klaus
2. Vorstellungsrunde
3. Absteckung des Diskussionsrahmens durch Frau Dr. Klaus:  
Definition des Begriffs „Nachhaltigkeit“  
kurze Erläuterung der Agenda 21
4. Einführung in den Themenbereich „Siedlungsentwicklung“ durch den Leiter des Stadtplanungsamtes, Herrn Heesch (s. Anlage)
5. Diskussion:

#### **a) Leitziele der Siedlungsentwicklung**

Herr Wenzel fordert, daß auch die Planungsgrundlage, der Flächennutzungsplan, sowie über die Stadtgrenze hinaus, der Raumordnungsplan in die Überlegungen einbezogen werden müßten. Die Planungen der Stadt müßten mit denen des Umlands abgestimmt werden.

Herr Voigt äußert die Auffassung, daß die Siedlungsentwicklung nicht nur unter räumlichen Gesichtspunkten diskutiert werden dürfe. Auch ökologische Bauformen, Versickerungsmöglichkeiten von Niederschlagswasser, Solartechnik, usw. müßten in die Diskussion einbezogen werden.

Frau Herrmann (BUND) verweist auf eine 8 - 9-seitige themenbezogene Stellungnahme des BUND und fordert, der Flächennutzungsplan müsse klare, nachvollziehbare Zielvorstellungen enthalten. Darüber hinaus sei der § 1 Baugesetzbuch als Entwicklungsgrundlage zu schwammig. Sie schlug vor, den Anteil an versiegelter Fläche festzulegen, den die Stadt bereit sei, hinzunehmen. Nach der Agenda 21 dürfe nichts

mehr versiegelt werden. Erforderlich sei es, eine Aufstellung der bereits versiegelten Fläche vorzunehmen und bei jeder Baumaßnahme das Maß der Versiegelung festzulegen. Außerdem solle die zu entsiegelnde Fläche erfaßt werden.

Herr Voges bemängelt, es gebe keine Abstimmung zwischen Stadt und Landkreis.

Herr Heesch antwortet, daß der Wunsch nach Abstimmung mit den Nachbargemeinden bestehe. Der Raumordnungsplan müsse mit der Stadt Göttingen abgesprochen werden. Die Entscheidung hierüber treffe der Landkreis. Die Bemühungen der Stadt Göttingen und des Verkehrsverbunds Südniedersachsen seien unübersehbar.

Herr Wenzel fordert eine gemeinsame Planung von Stadt und Landkreis bezüglich der Ortsumgehungen sowie von Einkaufszentren (Fachmarktzentrum, Benzstraße).

Frau Bülow fordert, die Stadt müsse kritischer mit den Straßenplanungen der Randgemeinden umgehen.

Herr Becker entgegnet, es gebe keine politische Mehrheit für die genannten Forderungen. Dies sei das Hauptproblem des Agenda-Prozesses.

Frau Hacker betont, die Verhaltensunterschiede zwischen Männern und Frauen sowie zwischen Erwachsenen und Kindern müßten berücksichtigt werden. Weiterhin fordert sie eine Beteiligung von Nicht-Fachleuten.

Frau Haferburg bemängelt, daß die Diskussion mit den Bürger/innen noch nicht in Gang gekommen sei.

Herr Dr. Cassing betont, daß die Agenda 21-Diskussion auf Konsensbildung angelegt sei.

Herr Simon fordert mehr Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit durch Straßenfeste etc.. Die Innenstadt (innerhalb des Walls) werde zu stark betont.

Frau Bülow fordert einen sofortigen Versiegelungsstopp. Die Flächen-Kreislaufwirtschaft verhindere keine weitere Versiegelung. Jede neue Straße schwäche den ÖPNV und bevorzuge den MIV.

Frau Herrmann fordert eine Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes dahingehend, daß das Pflanzen von Bäumen keinen Ausgleich für Versiegelung darstellt.

Herr Dr. Cassing erläutert daraufhin das Ablaufschema „Nachhaltigkeitsprüfung“ im Leitbild-Entwurf.

Frau Bülow fordert eine erneute Diskussion des neuen Busliniennetzes „Linie 2000“. Nach ihren Erfahrungen sei das Ziel dieses Netzes eine Kostenersparnis für die Stadtwerke.

Herr Heesch erläutert, wie die Agenda 21 in Stadtteilen wie z.B. Grone-Süd realisiert werden könne. Für diesen Stadtteil gelte das Konzept der „erhaltenden Erneuerung“.

Frau Hacker fordert, daß Bürger/innen ernst genommen werden müssen, wenn sie sich zu Wort melden. Jetzt sei ein Bürgerforum für das neue Liniennetz nötig.

Frau Bruder kritisiert, daß die Agenda 21 zu kopflastig sei. Die Öffentlichkeitsarbeit sei zu schlecht.

Herr Pühn merkt an, daß das Bedürfnis nach einem „Leben ohne Auto“ in der Bevölkerung teilweise durchaus vorhanden sei.

In ihrem Schlußwort stellt Frau Dr. Klaus fest, daß ein enormer Zuspruch zu dem relativ abstrakten Thema vorhanden sei. Sie faßt folgende vier Themenbereiche zusammen:

1. Soll die Planungsgrundlage für die Agenda 21 verändert werden? (Einbeziehung von Nachbargemeinden, etc.)
  2. Flächenverbrauch: es wird eine höhere Verbindlichkeit gefordert.
  3. die sozialen Aspekte kommen zu kurz: unterschiedliches Verhalten von Frauen und Männern sowie Kindern und Erwachsenen; Stadtteilorientierung
  4. welche Instanzen müssen den Prozeß umsetzen?
    - a) die Verwaltung
    - b) die Bürger/innen durch ihr Konsumverhalten
- Grundlage: Konsensbildung

## **Anlage zum Ergebnisprotokoll**



Einführung in den Themenbereich „Siedlungsentwicklung“ durch den Leiter des Stadtplanungsamtes, Herrn Heesch (s. Anlage)

## **Nachhaltige Stadtentwicklung**

### **Agenda-Forum Siedlung und Verkehr**

Für die Stadt- und Stadtentwicklungsplanung gilt zum Agendaprozess das Leitbild der drei Säulen

- die ökologische Stadt
- die soziale Stadt
- die ökonomische Stadt

d.h. bei allem Einsatz für die ökologische Stadt darf die Stadtplanung die sozialen Komponenten der Stadtentwicklung (Stadt als sozialer Lebensraum), gerade in dem Oberzentrum Göttingen, nicht vergessen, ebenso wenig wie die ökonomischen Grundlagen (Arbeitsplätze, Ausbildung, Freizeit) und die Ansprüche einer notwendigen Infrastruktur (Ver- und Entsorgung, Mobilität).

Dabei kann ich für die Planer feststellen, daß spätestens seit dem berechtigten Bedeutungszuwachs der Umweltbelange in der räumlichen Planung das Prioritätenprinzip Vermeidung / Minimierung / Ausgleich (/ Ersatz) uneingeschränkt befolgt wird in der Planung in Göttingen.

Für das Ziel der nachhaltigen Entwicklung liegt ein wesentlicher Beitrag der Kommunen (gemäß Empfehlung des Beirates für Raumordnung) auch in einer aktiven Flächenkreislaufwirtschaft und einer geordneten Nachverdichtung. Beides wird u.E. in der Planung in Göttingen schon betrieben.

Drei Beispiele :

- Konversion : ehemalige Zietenkaserne; DB-Flächen (OHZ, GVZ)
- Binnenverdichtung : Bauflächenaktivierung im beplanten und unbeplanten Innenbereich; Rahmenkonzept Elliehausen
- Flächenkreislaufwirtschaft : Vermeidung von „Fruchtfolgen“, Sicherung der vorhandenen GE-Flächen (Sammeländerungsverfahren)

dabei aber auch :

Säule der sozialen Stadt mit dem Einsatz auch für den Wohnungsbedarf niedrigerer Einkommensschichten (Geschoßwohnungsbau, sozialer Wohnungsbau, stabile Nachbarschaften/sozialverträgliche Stadterneuerung der Großwohnsiedlungen) und

Säule der ökonomischen Stadt mit der Sicherung und Entwicklung von Flächen für Arbeits- und Ausbildungsplätze (Gewerbegebiete, Hochschulausbau)

#### **3.4.4 Schriftliche Stellungnahmen zum Thema „Verkehr“**

- **ADAC Niedersachsen Sachsen-Anhalt**

Den Inhalten des Leitbildes können wir weitestgehend zustimmen. Wir weisen aber darauf hin, daß die Ziele nur erreicht werden können, wenn in der Bevölkerung sowie in den Unternehmen und Betrieben eine breite Akzeptanz erzielt wird. Dies sollte durch Aufklärung und Anreize geschehen (wie z.B. Zuschüsse für stromsparende Elektrogeräte, bleifreier Sprit billiger als verbleiter usw.), nicht aber durch Verbote und Preissteigerungen.

Wir begrüßen es, daß das Umweltamt keine eigenen Leitlinien für den Verkehr aufgestellt hat, sondern auf den in Bearbeitung befindlichen Verkehrsentwicklungsplan Bezug nimmt. Der ADAC war Mitglied des VEP-Beirates. Dort wurde mit Mehrheit dem Szenario „Wandel“ zugestimmt, da dieses als am realistischsten angesehen wurde. Die Umsetzung des Szenario „Agenda 21“ hätte massive Eingriffe in das Verkehrsmittelwahlverhalten bedeutet, was in der Bevölkerung nicht konsensfähig und damit nicht ohne negative Folgen umsetzbar gewesen wäre.

- **Pro Bahn e.V. Göttingen RV Südniedersachsen, Stellungnahme vom 27.10.98**

Anbei übersenden wir Ihnen unsere schriftliche Stellungnahme zum Entwurf zum Agenda 21-Leitbild der Stadt vom Juni 1998.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt halten wir die Einrichtung eines Fahrgastbeirates für besonders konkret und dringlich.

Wie schon in unserem Schreiben vom 14. Oktober 1998 erwähnt, kann ich persönlich an Ihrem öffentlichen Meinungsaustausch am 3. November 1998 wegen einer anderen PRO BAHN-Verpflichtung nicht teilnehmen. Wir haben aber den Termin unseren Mitgliedern bekanntgemacht und im übrigen auch in unserem Schaukasten am Bahnhof ausgehängt.

Stellungnahme des Pro Bahn Regionalverbandes Südniedersachsen zum Entwurf eines Leitbildes zur nachhaltigen Stadt- und Umweltentwicklung in Göttingen

### 1. Grundsätzliches

Die Stadt Göttingen lebt in praktisch allen Bereichen (wie Energie, Rohstoffe, Abfall/Entsorgung, Luftschadstoffe und Verkehr) auf Kosten zusätzlicher Gebiete und anderer Menschen. Gleichzeitig gehen aber auch von Nutzungen des Umlandes (wie Pendler) erhebliche Belastungen auf die Stadt aus. Somit werden Hypothesen auf die Zukunft aufgenommen, die künftige Generationen belasten. Von einer Nachhaltigkeit kann heute demzufolge nicht gesprochen werden.

### 2. Siedlungsentwicklung/Verkehr

Neue Siedlungsgebiete werden bisher in äußerst geringem Umfang danach entwickelt, welche Ausweitungen des Verkehrs dadurch entstehen. Anzustreben ist eine konsequente Synchronisierung der Siedlungsentwicklung mit der ÖPNV-Struktur und -planung. Auch gibt es bisher kaum sichtbare Bemühungen, den Flächenverbrauch und Verkehrsaufwand durch andere Siedlungskonzepte zu reduzieren.

Durch die starke Zersiedelung wird die Nutzbarkeit des ÖPNV tendenziell geschwächt. Die Wege zu den Haltestellen werden in weniger verdichteten Bebauun-

gen häufig länger. Die Bedienungsfrequenz sinkt in abgelegenen Stadtteilen im Vergleich zu den Kerngebieten. Der Modal Split wird so weiter in den MIV verlagert.

### 3. Regionale Verkehrsstrukturen

Die Stadt Göttingen wird äußerst stark durch Verkehr belastet, der Ziel und/oder Quelle außerhalb des Stadtgebiets hat. Allein die BAB 7 verzeichnet rund 70000 Kfz-Bewegungen am Tag. Es lohnt sich deshalb für die Stadt, sich für den wirksamen Ausbau des DB-Fernverkehrs sowie die uneingeschränkte Sicherung des ICE-Systemhalts Göttingen und für dessen Nutzung zu werben.

Aus allen Richtungen strömen Berufspendler, Einkäufer und Besucher in die Stadt. Es ist also eine wichtige Aufgabe, diese hereinkommenden Verkehre zu vermeiden oder wenigstens auf umweltfreundliche Verkehrsträger zu verlagern. Der weitere Ausbau von Ortsumfahrungen, sogenannten Entlastungsstraßen, sowie Bundes- und Landesstraßen bewirkt letztlich das Gegenteil. Solche Maßnahmen laufen den Zielen der Agenda zuwider und sind deshalb abzulehnen. Umlandgemeinden und Landkreis müssen dazu bewegt werden, eigene Anstrengungen für eine veränderte Verkehrsmittelwahl ihrer Bewohnerinnen und Bewohner zu unternehmen. Die Erfolge kämen auch der Stadt zugute.

### 4. Wirtschaftsverkehrs

Im Bereich des Wirtschaftsverkehrs muß es darum gehen, den in den vergangenen Jahren deutlich verschlechterten Modal Split wieder zugunsten der Schiene umzukehren. Dazu ist auch den im Konzeptentwurf nicht einmal erwähnten Industriegleisen eine größere Rolle zuzuweisen. Die Bemühungen um die Ansiedlung einer leistungsfähigen Schnittstelle Straße/Schiene der Bahn sind fortzuführen.

### 5. Modal Split

Die aus dem Verkehrsentwicklungsplan (Ratsbeschluß vom Oktober 1998) übernommenen Ziele sind als Kompromiß - schon im begleitenden Beirat selbst - entstanden. Sie reichen aus Umweltsicht bei weitem nicht aus, die Ziele der Agenda auch nur annähernd zu erreichen. Mit einer Reduzierung des MIV von 42 auf 36 Prozent innerhalb von zwölf Jahren ist eine wesentliche Reduzierung der Schadstoffbelastung gemäß Agenda 21 nicht erreichbar. Der Effekt des Szenarios "Wandel" müßte aus unserer Sicht deshalb mindestens verdoppelt werden. Der ÖPNV-Anteil müßte demnach nicht von 21 auf 24 Prozent, sondern von 21 auf 27 Prozent gesteigert werden.

### 6. Verkehrsverbund

Die Einführung des Verkehrsverbundes Südniedersachsen zum 1. Januar 1999 stellt, ebenso wie das neue Busliniennetz in der Stadt, einen ersten Schritt zur Verbesserung des ÖPNV-Angebots "aus einem Guß" dar. Diese Angebote sollten laufend überprüft und nachgebessert werden. Dazu ist die Einrichtung eines Fahrgastbeirates in der Stadt erforderlich, um den Benutzern öffentlicher Verkehrsmitteln entsprechende Einwirkungsmöglichkeit zu geben.

### 7. Öffentlichkeitsarbeit

Der angestrebte Wandel im Verkehr ist nur so gut wie sie durch das konkrete Verhalten der Bürgerinnen und Bürger auch umgesetzt wird. Zu den bisherigen Bemühungen in der Öffentlichkeitsarbeit, wie denen der Stadtwerke, müssen weitere hinzukommen. Dabei sollte die Flexibilität der Verkehrsmittelwahl erhöht werden. Das wichtigste Potential für den Wandel ist somit bei den Gelegenheitsnutzern des ÖPNV

zu suchen. Die in allen Bereichen erfolgende ÖPNV-Werbung sollte sich deshalb vor allem an diese Zielgruppe richten.

#### 8. Rahmenbedingungen

Fachleute sind sich seit vielen Jahren darüber einig, daß die variablen Kosten der wesentliche Faktor der Verkehrsmittelwahl darstellen. Wer einmal ein Auto anschafft und es unterhält, kann es mit relativ geringen Aufwendungen bewegen. Andersherum: Wer sein Auto stehenläßt, spart dadurch nur wenig Geld, weil die Hauptkosten trotzdem weiterlaufen. Er muß aber die gesamten Zusatzkosten für die Nutzung des ÖPNV tragen. Gleichzeitig decken aber die Autohalter und -nutzer nur einen Teil der gesellschaftlichen Kosten des MIV.

Aufgabe aller politischer Ebenen ist darum die Kostenklarheit im MIV, also die Erhebung aller gesellschaftlicher Kosten bei den Verursachern. Gleichzeitig ist darauf hinzuwirken, daß der ÖPNV nicht nur durch die Angebotsgestaltung, sondern auch durch attraktivere Tarife neue Kunden gewinnt. Kleinstaatliche Begrenzungen, wie aktuell beim Hopper-Ticket (Göttingen-Münden - beides Niedersachsen - ausgeschlossen, weil zwischendurch kurz hessisches Gebiet berührt wird) sind dabei zu vermeiden.

### **3.5 Nachhaltigkeit in der Umweltwirtschaft (Energie- und Wasserversorgung, Abfall- und Abwasserentsorgung)**

Die kommunale Ver- und Entsorgungswirtschaft ist ein Hauptinstrument der kommunalen Umweltsicherung. Die Einrichtungen der Energieversorgung, der Wasserversorgung, der Abfallwirtschaft und der Abwasserbeseitigung leisten einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Stadt- und Umweltentwicklung. Das gilt für den ökologischen Bereich wie für die soziale und wirtschaftliche Bedeutung (Arbeitsplätze, Investitionen).

Die Energie- und Wasserversorgungsdienste sind umfassend verantwortlich für einen sparsamen Verbrauch, eine effiziente Nutzung und eine gesundheitsverträgliche Qualität der eingesetzten Naturgüter (Brennstoffe und Wasser). Der Verbrauch fossiler Brennstoffe bewirkt die Freisetzung des klimaschädigenden „Treibhausgases“ Kohlendioxid. Übermäßiger Wasserverbrauch kann zu Beeinträchtigungen des Grundwasserhaushalts und in deren Folge zu Vegetationsschäden führen. **Die kommunalen Versorgungsdienste sollen ihre spezifischen Rohstoffe nachhaltig, d.h. sparsam und schadstoffarm, bewirtschaften.**

**Die kommunalen Entsorgungsdienste sorgen für die Schadstoffentfrachtung und umweltverträgliche Rückführung der Produktions- und Konsumrückstände in den natürlichen Stoffkreislauf. Sie unterstützen die Wiederverwendung der Rückstände.**

Durch intensive Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit und durch entsprechende Produkt- und Preisgestaltung fördern sie ressourcenschonendes und Schadstoffe vermeidendes Konsumverhalten bei den Nutzern.

#### 3.5.1 Energiekonzept

Die heutige Energieverbrauchsstruktur weicht stark von dem Prinzip der Nachhaltigkeit ab: Zum einen werden die endlichen Primärenergieressourcen im großen Maßstab verbraucht und stehen damit nachfolgenden Generationen nicht mehr zur Verfügung. Zum anderen erzeugt die Verbrennung von fossilen Energieträgern Luftschadstoffe (mit Auswirkungen wie Bodenversauerung, Schädigung des Waldes, gesundheitliche Beeinträchtigungen oder Zerstörung der Ozonschicht) und das klimaschädigende Treibhausgas Kohlendioxid.

**Die Stadt Göttingen hat sich mit dem Beitritt zum Klimabündnis Europäischer Städte mit den Völkern der Regenwälder verpflichtet, ihre Kohlendioxid-Emissionen bis zum Jahr 2010 um 50 % zu reduzieren.** Hauptverursacher der CO<sub>2</sub>-Emissionen ist in Göttingen der Energiesektor mit einem Anteil von etwa 70 %, gefolgt vom Verkehrssektor mit etwa 25 % (siehe Kapitel 2.4, vgl. Stadt Göttingen, Umweltamt, Klimaschutzbericht 1996).

Daher hat die Stadt 1991 ein Energiekonzept erarbeiten lassen. Es enthält für alle Verbrauchssektoren eine Bestandsaufnahme, macht Vorschläge für Sparmaßnahmen und zeigt in Einsparscenarien die jeweils mögliche CO<sub>2</sub>-Reduktion im Energiebereich auf. Um oben genanntes Ziel von 50 % zu erreichen, sind in allen Sektoren verstärkte Anstrengungen nötig. **Dabei kommt es darauf an, sowohl die Energie sparsam zu nutzen, z.B. durch Wärmedämmung bei Altbauten, Niedrigenergiebauweise bei Neubauten, sparsame Haushaltsgeräte oder Beleuchtung, als auch die Energie möglichst umweltschonend und mit wenig Brennstoffeinsatz zu erzeugen.** Dies kann zum einen vorrangig mit Gas in Brennwertkesseln oder mit Kraft-Wärme-Kopplung in Heizkraftwerken (Fern- und Nahwärme) oder in Blockheizkraftwerken erfolgen, zum anderen durch den Einsatz regenerativer Energiequellen wie Solarwärme, Holzhackschnitzelverbrennung, Photovoltaik, Wasser- oder Windkraft.

In Zusammenarbeit mit dem Energieversorgungsunternehmen der Stadt (Stadtwerke Göttingen AG) wird die „Energieberatung Göttingen“<sup>22</sup> betrieben, die sich vornehmlich an die privaten Verbraucher (Heizungsmodernisierung, Wärmedämmung) wendet und mittlerweile zu einer breiten Akzeptanz von Energiesparansätzen in der Göttinger Bevölkerung und im örtlichen energierelevanten Gewerbe geführt hat. Da bisher nur ein Teil des Einsparpotentials ausgeschöpft worden ist, sollte die Energieberatung weiterhin fortgeführt werden.

Der Energieverbrauch der städtischen Gebäude unterliegt der besonderen Verantwortung. Systematische Investitionen in die Verbesserung der Heizungsanlagen, der Regeltechnik, in die Wärmedämmung in Verbindung mit Sparanreizen für das Nutzerverhalten haben zu erheblichen Einsparerfolgen an fossiler Energie und damit zur Minderung von 4250 t beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß geführt.<sup>23</sup> Bezogen auf das Basisjahr 1987 hat die Stadt 13 % Primärenergie eingespart.<sup>24</sup>

Im Bereich der Energieversorgung ist anzustreben, daß die Stromerzeugung zunehmend in Kraft-Wärme-Kopplung erfolgt, bei der die bei der Stromerzeugung anfallende Abwärme zum Beheizen von Gebäuden genutzt wird. In Göttingen existieren bereits zwei große Fernwärmenetze (Stadtwerke und Universität), die mittlerweile bei-

<sup>22</sup> 1991-1995 unter Beteiligung der Energie Aktiengesellschaft Mitteldeutschland (EAM). Die EAM betreibt seit 1995 eine eigene Energieberatung (EAM-Dialog)

<sup>23</sup> vgl. Stadt Göttingen, Umweltamt, Klimaschutzbericht 1996

<sup>24</sup> vgl. Stadt Göttingen, Hochbauamt, Energiebericht der Stadt Göttingen 1997

de durch Heizkraftwerke versorgt werden. Darüber hinaus gibt es in kleineren Nahwärmenetzen (z.B. Zietengelände oder Kieselsee-Karree) oder bei Einzelobjekten die Möglichkeit, in Blockheizkraftwerken Strom und Wärme gekoppelt zu erzeugen. Dies wird in Zukunft verstärkt das Betätigungsfeld der Energieversorgungsunternehmen sein, die nicht nur Endenergie (Strom oder Gas) verkaufen, sondern komplette Energiedienstleistungen (Wärmelieferung, Energiespar-Contracting) anbieten. Nur so wird ermöglicht, daß nicht die Verbrauchssteigerung z.B. beim Strom- oder Gasabsatz das Unternehmensziel ist, sondern die ökologisch und ökonomisch insgesamt günstigste Form der Raumwärmeversorgung. **Um alle Möglichkeiten der rationellen Energieverwendung ausschöpfen zu können, sollten Strom-, Gas- und Wärmedienstleistungen institutionell in einer Hand sein.**

Diese vielfältigen Ansätze auf lokaler Ebene müssen durch verbesserte Rahmenbedingungen von Bund und Land begleitet sein, um den angestrebten Erfolg zu erlangen. Dies reicht von der Förderung der Markteinführung neuer Technologien, der Begünstigung von Energiesparinvestitionen bis hin zur rechtlichen Festsetzung von Standards (Energiesparverordnung, Energierecht etc.)

### 3.5.1.1 Ergebnisprotokoll „Öffentlicher Meinungs Austausch“ zum Thema „Energie“

1. Begrüßung durch Herrn Prof. Dr. Hirschberg
2. Vorstellungsrunde
3. Einführung in das Thema durch Herrn Prof. Dr. Hirschberg anhand der ersten 5 von 6 Folien (s. Anlage)
4. Vorstellung des Leitbild-Entwurfs, Kp. 5.1 „Energiekonzept“ durch die Leiterin des Umweltamtes, Frau Friedrich-Braun (s. Anlage)
5. Diskussion

Herr Kurth bemängelt, daß es an der Umsetzung der Agenda 21 hapert. Er fragt, ob es ein Konzept zur Bündelung der Energieversorgung in einer Hand gebe.

Frau Friedrich-Braun erläutert daraufhin kurz die Aufgabe des Leitbildes.

Frau Haferburg betont, der Aspekt der Gerechtigkeit müsse beachtet werden. Beispielsweise müßten die Interessen der Mieter/innen und ärmeren Mitbürger/innen berücksichtigt werden. Außerdem fragt sie, wie die Stadt zu einem Diskussionsprozeß mit den Bürger/innen kommen will.

Herr Ahl betont die Multiplikatorfunktion der Stadt. Er fragt, wie Bauträger und Energieversorgungsunternehmen zusammengebracht werden können.

Frau Wachsmann hebt die Umweltfreundlichkeit von Blockheizkraftwerken auf der Basis nachwachsender Rohstoffe hervor. Sie bemängelt, daß das Leitbild nur die Sichtweise der Stadtverwaltung enthalte. Außerdem fehlten die Bereiche Wirtschaft und Soziales. Die Wirtschaft, die die meiste Energie verbrauche, sei nicht vertreten. Sie richtet an die Stadtverwaltung die Frage, warum sie **diesen** Weg gewählt habe.

Frau Friedrich-Braun antwortet, diese Vorgehensweise entspreche dem Ratsauftrag.

Frau Göbel widerspricht dieser Auffassung und erwidert, es sei der Vorschlag der Verwaltung gewesen, zunächst ein Leitbild zu erstellen. Allerdings sei eine öffentlichkeitswirksamere Darstellung erforderlich. Außerdem müsse die Wirtschaft einbezogen werden.

Herr Densau fordert, die von Frau Friedrich-Braun vorgetragenen Kernfragen zum Thema Energie (s. Anlage) müßten das Leitbild darstellen. Weiterhin äußert er die Auffassung, das Leitbild müsse kurze, griffige Aussagen enthalten. Es sollten weniger die Erfolge der Vergangenheit als Ziele für die Zukunft dargestellt werden.

Frau Dr. Schulze (THG) kritisiert, daß die Schule noch mit energiepolitischen Altlasten zu kämpfen habe. Die Nachtspeicherheizung koste z.B. 10.000 DM jährlich. Diese Heizung müsse abgeschafft werden.

Herr Dr. Cassing betont das Konsensprinzip der Agenda 21.

Herr Prof. Dr. Hirschberg bezweifelt, daß sich die Vertreter der Wirtschaft mit dem Konsensprinzip bewegen ließen. Hierzu seien Gesetze erforderlich.

Frau Hacker fordert, die Bereiche Wohnen und Arbeiten müßten zusammengebracht werden. Wichtige gesellschaftliche Gruppen müßten mit einbezogen werden. Zur Unterstützung der Interessen von Frauen forderte sie, Möglichkeiten der Teilzeitarbeit und der Kinderbetreuung zu verbessern.

Herr Kurth äußert die Auffassung, das Leitbild müsse den Weg **und** die politischen Instrumente zur Umsetzung enthalten. Es müsse politische Einflußmöglichkeit und Kontrolle geben. Weiterhin fordert er, daß im Leitbild konkrete Wege genannt werden müßten.

Herr Ahl stellt die Frage, welche abstrakten und konkreten Auswirkungen das Leitbild haben solle. Es fehlten nachprüfbare Zeitvorgaben und konkrete Handlungsanweisungen.

Frau Haferburg fragt, wie verbindliche Ziele erreicht werden könnten. Sie fordert eine Beteiligung der Wirtschaft an dem Dialogprozeß.

Frau Göbel betont, mit der Verabschiedung des Leitbildes sei der Agenda-Prozeß nicht abgeschlossen. Im Leitbild sollten noch Maßnahmen formuliert werden. Die vorliegende Darstellung sei nicht konkret genug.

Herr Densau fordert, die Vorbildfunktion der Kommune gegenüber der Wirtschaft solle ins Leitbild aufgenommen werden. Die Stadt müsse ihren Bürger/innen mehr Energiebewußtsein vermitteln.

Herr Kempe schlägt vor, daß die Finanzierungsfrage ins Leitbild aufgenommen werden solle.

Frau Epperlein schildert daraufhin die zurückliegenden und aktuellen Aktivitäten der Stadt Göttingen auf dem Gebiet „Energiesparen“. Seit fast zehn Jahren gebe es ein Energiemanagement. Zunächst würden größere Anlagen umgerüstet. Aktuelle Aktivitäten beträfen die Bereiche „Brennwertkessel“, „Niedrigenergiebauweise“ und „Blockheizkraftwerke“.

Frau Raskob fügt hinzu, daß 700.000 DM - 1.000.000 DM für Ersatzinvestitionen vorgesehen seien.

Frau Wachsmann kritisiert, das Leitbild enthalte nur die Vorstellungen der Stadtverwaltung.

Herr Dr. Cassing erläutert anhand des Schemas auf S. 9 Leitbild den Agenda-Prozeß und betont, daß der Prozeß mit Verabschiedung des Leitbildes nicht zuende sei.

Frau Linkersdörfer bemängelt, daß es als normale Bürgerin schwierig sei, etwas zu verändern. Konkrete Maßnahmen seien nur schwer umsetzbar. Beispielsweise müßten die Hersteller von Küchen die Wünsche der Kunden erfüllen.



Herr Kunze äußert den Wunsch, die Vermeidung von Energieverschwendung solle ins Leitbild aufgenommen werden.

Herr Schächterle regt an, sich darauf zu beschränken, die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Vorschriften (z.B.: Immissionsgrenzwerte) festzulegen. Wie diese Vorschriften hinsichtlich Brennmaterial und -technik ausgefüllt würden, liege dann bei jede/r/m Einzelnen.

Frau Göbel ergänzt, es sei eine landläufige Meinung, daß Umweltgüter kostenlos seien. Hier liege der Sinn der Öko- bzw. Energiesteuer.

Herr Prof. Dr. Hirschberg bedankt sich im Rahmen eines Schlußwortes für die angeregte Diskussion. Sinn der Veranstaltung sei es gewesen, ein Feedback auf den Leitbild-Entwurf der Stadtverwaltung zu geben. Er beendet die Veranstaltung mit der Folie Nr. 6: „Energie ist kein kalter technischer Begriff, sondern Antrieb zum Leben!“ (s. Anlage)

## **Anlage zum Ergebnisprotokoll**

**Aktuell:**

- \* UN-Klimakonferenz in Buenos Aires**
- \* Bundesregierung plant den Ausstieg aus der Kernenergie**
- \* Windkraftträder  
(„Report“ in der ARD am 2.11.98)**
- \* Volkswagen präsentiert ein 3-Liter-Auto  
(Lupo mit 3 Zyl.TDI-Motor)**
- \* Biodiesel (Rapsöl, PME) als alternativer Brennstoff**
- \* Ökologisches Bauen / Energiesparhäuser  
(Göttinger Tageblatt vom 31.10.98)**

**Besteht überhaupt noch ein Handlungsbedarf?**

## **Energie**

**\* Begriff: Energieverbrauch**

**\* Präzise: Energieumwandlung**

### **Energieerhaltungssatz:**

**Die Summe aller Energien in einem abgeschlossenen System ist konstant.**

**++ Chance:   Energierückgewinnung**

**--- Problem:   Energieverluste / Emissionen**

## **„Energie“**

**umfaßt zwei unterschiedliche Problemkreise:**

- 1. Schonender Umgang mit den vorhandenen Ressourcen sowie Erschließung neuer Ressourcen**
- 2. Realisierung niedrigster Emissionen, genauer: umweltgerechte Energieumwandlung**

**Ziel:**

**„...nachhaltige Stadt- und Umweltentwicklung...“**

**meint:**

- **Wachstum des wirtschaftlichen Wohlstandes**
- **Förderung der sozialen Gerechtigkeit**
- **Schonung der natürlichen Lebensgrundlagen**

## **Beurteilungskriterien:**

- \* Effizienz**

**Nicht-Verschwendung und positiver Nettonutzen**

- \* Gerechtigkeit**

**Kompensationsmöglichkeit und Teilhabe am Nettonutzen**

- \* Nachhaltigkeit**

**Vermögensbestandssicherung**

„Energie“

ist kein kalter technischer Begriff, sondern

Antrieb zum Leben!





## Leitziele: Nachhaltigkeit in der Umweltwirtschaft

(Teil 1)

### ⇒ Energiekonzept

#### *Nachhaltige Energieerzeugung*

Kraftwärme-Kopplung in Heizkraftwerken,  
BHKW,  
regenerative Energiequellen

#### *Nachhaltige Energieanwendung*

Wärmedämmung im Altbau,  
Niedrigenergiehausstandard bei Neubauten,  
Brennwertkesseltechnik  
sparsame Haushaltsgeräte und Beleuchtung

#### *Fortführung der Energieberatung*

*Strom-, Gas- und Wärmedienstleistungen institutionell in einer Hand, EVU's als Energiedienstleistungsunternehmen*

*(Wärmelieferung, Energiesparcontracting)*

## **Leitziele für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung**

### **⇒ Flächensparende Siedlungsweise**

- geringe, zusätzl. Flächenbeanspruchung z.B. durch Flächenrecycling, Entsiegelung
- Erhöhung städtebaul. Dichte im Innenbereich

### **⇒ Energiesparende Gebäudeplanung**

- Niedrigenergiebauweise bei Neubauten
- Nutzung passiver Solarenergie
- Energieversorgung durch Nahwärme
- Nutzung von Kraft-Wärme-Kopplung
- Nutzung von regenerativen Energiequellen
- Nutzung emissionsarmer Heizungssysteme wie Gas-Brennwerttechnik, Kraft-Wärme-Kopplung, Solarenergie
- Verbot emissionsreicher Beheizungssysteme wie Kohle- und Ölfeuerung

### **⇒ Umweltverträgliche Bauleitplanung**

- Beibehaltung der freiwilligen UVP-Prüfung im Rahmen der Bauleitplanung als Instrument der Vorsorge

#### **3.5.1.2 Schriftliche Stellungnahmen zum Thema „Energie“**

- **AG Energie im Agenda-21-Plenum**

(Von der AG Energie des Agenda-21-Plenums wurde eine umfangreiche Broschüre mit dem Titel „Leitbild zur Energiepolitik der Stadt Göttingen“ herausgegeben, die aus Platzgründen nicht abgedruckt werden konnte. Sie ist jedoch beim Agenda-21-

Plenum (Haus der Kultur, Hagenweg 2, 37081 Göttingen, Tel.: 63761, Fax: 63759) erhältlich.)

- **BUND Kreisgruppe Göttingen (aus: Schreiben vom 27.01.99)**

S. 28/29, zum Abschnitt Energiekonzept haben wir folgende Veränderungsvorschläge

1. Absatz anfügen: "Kernenergie ist verbunden mit einem hohen Betriebsrisiko und der Entsorgungsproblematik. Auch Kernbrennstoffe sind endlich und die zentrale Struktur von Großkraftwerken behindert die sehr effektive dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung."

3. Absatz am Ende anfügen: "Um die nachträgliche Wärmedämmung bei Altbauten zu forcieren werden Vermarktungsmechanismen von der Stadt zusammen mit den Verbänden (Vermieter- und Mieterverbänden) und Handwerksbetrieben entwickelt. Die Einführung des Energiepasses durch die Energieberatung war hier der erste Schritt."

4. Absatz: "sollte die Energieberatung fortgeführt werden" ersetzen durch: "muß die Energieberatung in Zusammenarbeit mit den Verbänden verstärkt weiter geführt werden".

6. Absatz: an "verstärkt das Betätigungsfeld der Energieversorgungsunternehmen" anfügen: "und mittelständischen, neu gegründeten und innovativen Unternehmen sein." Am Ende anfügen: "Um neuen Firmen auf diesem Markt einen Einstieg zu ermöglichen und den Wettbewerb zu fördern ist es notwendig, daß die Stadt das Stromnetz von der EAM zurückkauft. Um der finanziellen Situation der Stadt gerecht zu werden sollte ein Teil dieses neuen Unternehmens "Stromnetz" in Form von Aktien an die Bürger der Stadt verkauft werden. Diese Beteiligung der Gesellschaft an wirtschaftlichen Werten ist im Sinne des Agenda Prozesses als sehr positiv zu bewerten."

7. Absatz: an "um den angestrebten Erfolg zu erlangen." anfügen: "Dafür werden sich die Vertreter der Stadt einsetzen."

Am Ende anfügen: "Es sind von der Stadt Instrumente zur Erfolgskontrolle der Minderung der CO<sub>2</sub> Emissionen einzurichten."

- **EAM Geschäftsstelle Göttingen, Stellungnahme vom 26.11.1998**

Wie bereits persönlich und telefonisch mit Ihnen und Herrn Dr. Cassing besprochen wurde, werden wir aktiv an der Gestaltung des von Ihnen im Entwurf vorgelegten Leitbildes zur nachhaltigen Stadt- und Umweltentwicklung in Göttingen mitarbeiten.

In ihrem grundverständnis als Partner für Energie und Umwelt bietet die EAM ein großes Spektrum an Aktivitäten: Informationszentren, Ausstellungen, Vorträge, Diskussionsveranstaltungen, Schulungen, Exponate, Beratungen, Förderprogramme, Broschüren, Unterrichtsmaterialien, Contracting-Angebote. Diese Aktivitäten beziehen sich mit entsprechenden Ausrichtungen auf unsere Kundengruppen: Haushalts- und Gewerbekunden, Landwirtschaft, Industrie, aber auch Verbände, Vereine, Lehrkräfte, Schulklassen. Zur Verdeutlichung einzelner Beispiele sollen Ihnen die beigefügten Materialien dienen.

Desweiteren entnehmen Sie bitte der beigefügten Aufstellung unsere direkten Ergänzungen zu Ihrem Leitbildentwurf. Außerdem verweisen wir auf den in Kopie beigefügten Beitrag unsererseits im Rahmen des Wettbewerb „Regionen der Zukunft“, wobei dieser kontinuierlich fortgeschrieben wird.

Gern stehen wir Ihnen zur weiteren gemeinsamen Entwicklung des Leitbild zur Verfügung.

### **Stellungnahme vom 24.11.1998**

#### Ergänzungen zum Abschnitt 5.1 Energiekonzept des Leitbildentwurf der Stadt Göttingen

Im Rahmen ihrer Aufgabe als regionaler Energieversorger nimmt die Beratung aller Kundengruppen im Hinblick auf den rationellen Umgang mit Energie bei der EAM schon immer einen hohen Stellenwert ein:

So steht den Kunden ein Informationszentrum mit Exponaten zu verschiedenen hauswirtschaftlichen und haustechnischen Anwendungen, auch energieträgerübergreifend, in der Geschäftsstelle zur Verfügung. Ergänzend wurde 1995 in der Fußgängerzone Göttingens der Energie- und Umwelttreff „DIALOG“ eröffnet. Hier besteht für den Kunden ebenfalls die Möglichkeit zu Beratungen und zur Abwicklung kaufmännischer Fragen rund um die Stromrechnung.

Beteiligungen an Ausstellungen, Vorträge (intern und extern vor Ort), Schulkontaktpflege (Unterrichte, Exkursionen, Organisation von Energietagen), Schaltung von Anzeigen und redaktionellen Beiträgen informieren die Bürgerinnen und Bürger regelmäßig (auch in den Göttinger Medien) zu den Themen Energie und Umwelt, für die die EAM als Partner steht.

Seit 1996 bietet die EAM u.a. das Förderprogramm „EnergieVernunft“ an: ein Schwerpunkt ist hier die Realisierung solarthermischer Anlagen mit finanzieller Unterstützung. Dieses Programm wird auch 1999 fortgeführt. Bisher wurden nahezu 300 Anlagen mit einer Gesamtfläche von ca. 1800 m<sup>2</sup> im Bereich der Geschäftsstelle Göttingen gefördert.

Die Verbesserung der bestehenden Bausubstanz und die Optimierung von Neubauten hinsichtlich Wärmedämmung und Gerätetechnik bildet einen weiteren Schwer-

punkt: die Förderung von Anlagen zur kontrollierten Wohnungslüftung und Wärmepumpen steht hier im Vordergrund.

Beratungen bezüglich energiesparender Technik bei Beleuchtung, Haushaltsgeräten, Heizsystemen, Warmwasserbereitung etc. Werden heute durch attraktive Contracting-Angebote ergänzt.

Dem sinnvollen Einsatz von Anlagen nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung gilt besondere Aufmerksamkeit: so wurde 1998 das ehemalige Heizwerk der Universität zu einem Heizkraftwerk unter Verwendung einer modifizierten Flugzeugturbine mit 23 MW<sub>el</sub> und 32 MW<sub>th</sub> umgebaut und heute von der EAM-Tochter Wärmeversorgung Göttingen GmbH betrieben. Eine weitere bedeutungsvolle Anlage wird derzeit im MPI für biophysikalische Chemie in Göttingen durch die EAM realisiert.

Obenbeschriebene Aktivitäten sind darüber hinaus integriert in lokale Agendamaßnahmen in der Region (Friedland, Uslar) und auch Bestandteil der EXPO-Themenpfade, sowie des Beitrags „Regionen der Zukunft“. Ein regelmäßiger Austausch mit anderen Energie- und Umweltorganisationen und Arbeitskreis in Göttingen und Südniedersachsen hilft, mögliche Synergien in unserer Region zu nutzen.

Effiziente Energie- und Stoffnutzung (Stand Mai 1999)

#### Innovative Energiewirtschaft

Die kommunalen (Stadt- und Gemeindewerke) und vor allem die regionalen Energiedienstleistungsunternehmen (z.B. Energie-Aktiengesellschaft Mitteldeutschland EAM Kassel; Hastra Hannover und Wesertal Hameln) bieten in zunehmendem Maße kundenorientierte Dienstleistungen für einen ressourcen- und klimaschonenden Umgang mit Energie an. Das Angebot reicht von kostenloser Einzel- und Gruppenberatung über finanzielle Unterstützung bis hin zur Vereinbarung vertraglicher Sonderregelungen. Die Stadtwerke Göttingen beispielsweise setzen hierbei besonders auf Brennwerttechnik und Nahwärme.

Im Rahmen des Förderprogramms "EnergieVernunft" der EAM wurden von Juni 1996 bis Mai 1999 in der Stadt Göttingen und den Landkreisen Göttingen und Northeim 350 solarthermische Anlagen gefördert. Sie weisen ca. 2600 m<sup>2</sup> Kollektorfläche auf, die zu einer jährlichen CO<sub>2</sub>-Reduktion von ca. 320 Tonnen führen. Wärmedämmmaßnahmen und Heizungsmodernisierung, speziell in der bestehenden Bausubstanz, werden ebenfalls durch die Beratungsstellen der Energiedienstleistungsunternehmen gefördert und initiiert. Die Stadt Göttingen hat hier einen "Energiepaß" eingeführt, mit dem auch Sanierungsmaßnahmen initiiert werden. Dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung gilt unverändert ein weiterer Hauptaugenmerk. Die EAM plant eine BHKW-Anlage für das Max-Planck-Institut in Nikolausberg. Das Heizkraftwerk der Universität Göttingen (durch die EAM gebaut und betrieben) hat zwischenzeitlich seinen Routinebetrieb aufgenommen (elektrische Leistung ca. 23 MW, thermische Leistung ca. 32 MW). Die Stadtwerke Göttingen betreiben ein Heizkraftwerk mit 70 MW<sub>th</sub> und 4,2 MW<sub>el</sub>. Dieses Heizkraftwerk ist zusätzlich mit einer der größten solarthermischen Anlagen Deutschlands ("Solarwall" mit ca. 300 kW) ausgestattet.

Ergänzend widmen sich u.a. das Forschungszentrum Waldökosysteme und der Fachbereich Agrarwissenschaften der Universität Göttingen Untersuchungen hin-

sichtlich des Anbaus und der Nutzung nachwachsender Rohstoffe für energetische Zwecke.

Im Vorfeld der EXPO 2000 veranstaltet der Regionalverband Südniedersachsen unverändert regionale EXPO-Märkte "Ökologisches Bauen und Wohnen" (der letzte fand im April 1999 in einem Neubaugebiet vor Ort in Groß-Lengden statt), die sich bis zum Jahr 2000 als jährliche Ereignisse etablieren werden. Hierbei steht u.a. die Optimierung des Energieeinsatzes im Altbau (historische Stadtbilder mit vielen Fachwerkbauten zeichnen Südniedersachsen aus) im Vordergrund. Ebenso werden die verschiedenen Agenda-Prozesse in unserer südniedersächsischen Region aktiv und regelmäßig begleitet.

Verstärkt wurden die Anstrengungen der EAM speziell bei öffentlichen Liegenschaften Potentiale zur Energieeinsparung in Form von Contracting zu realisieren. Hier steht das Thema Beleuchtung im Vordergrund. Über den bundesweiten "Eta-Wettbewerb" 1999 der deutschen Stromversorger, in der Region durch die EAM begleitet, wird in zunehmendem Maße der Energiespardgedanke auch in Industrieunternehmen hineingetragen. Verschiedene südniedersächsische Unternehmen haben sich hier durch besondere Innovationen ausgezeichnet.

- Energiewendekomitee e.V. Sonnenfahrt Göttingen e.V., Stellungnahme vom November 1998

#### **Leitsätze für Göttingen:**

Minimaler Einsatz nichtregenerierbarer Ressourcen  
Minimale Umweltbelastung  
Minimales Risiko  
Maximale Effektivität und optimale Ausnutzung  
Demokratische Kontrollierbarkeit vor Ort und Bürgerbeteiligung  
Sozialverträglichkeit und Gerechtigkeit

#### **Leitziele für die Energiepolitik in Göttingen:**

##### Reduktion des Energieeinsatzes:

Der gesamte Gebäudebestand wird auf Niedrigenergiehausstandard saniert bis auf die aus denkmalschützerischen Gründen ausgenommenen Bauwerke.

Alle Neubauten werden nach Passivhausstandard gebaut.

Es werden nur stromsparende Haushaltsgeräte, stromsparende Beleuchtung, stromsparende Haus-technik und stromsparende Straßenbeleuchtung eingesetzt.

Im gewerblichen und industriellen Bereich werden vorhandene Wärme- und Strom-einsparpotentiale ausgeschöpft.

##### Rationelle Energienutzung

Strom zur Wärmeerzeugung ist im privaten und gewerblichen Bereich ausgeschlossen.

Kraft-Wärmekopplung wird vorrangig eingesetzt.

Nahwärme bzw Fernwärme hat Vorrang vor Einzelerzeugungsanlagen.

Gewerbliche und industrielle Abwärme wird genutzt.  
Gas hat Vorrang vor anderen fossilen Energieträgern.  
Alle spezielle Ressourcen wie z.B. Gasexpansion, Wasserexpansion werden genutzt.

#### Regenerative Energiequellen

Die Potentiale zur passiven Nutzung der Solarenergie werden bei der Bauleitplanung optimiert.

Solarwärmeanlagen zur Brauchwasserbereitung und Heizungsunterstützung werden im Neubaubereich vorgeschrieben und im Altbaubereich gefördert. Ein Projekt zur solaren Nahwärmeversorgung wird durchgeführt.

Die Potentiale zur photovoltaischen Stromerzeugung werden durch kostengerechte Vergütung erschlossen.

Weitere Windkraftanlagenstandorte werden ausgewiesen.

Die vorhandenen Potentiale für Laufwasserkraftwerke werden reaktiviert bzw. neu erschlossen.

Es werden Projekte zur Nutzung der regional anfallenden Biomasse, z.B. Biogas, Stroh, Holzhackschnitzel etc. mit emissionsoptimierten Techniken initiiert.

#### Energieversorgungsstruktur

Das Stromnetz wird zurückgekauft, um ein unabhängiges, gegen Fremdbeeinflussung geschütztes Energiedienstleistungsunternehmen zu schaffen (Stadtwerke).

Dieses bietet Energiedienstleistungen anstatt Energie zu verkaufen, und nutzt konsequent alle Möglichkeiten eines Querverbundunternehmens.

Die Anschlußdichte und Effektivität der Fernwärme wird gesteigert, neue Gebiete für Fernwärme oder für BHKW-gespeiste Nahwärmenetze werden erschlossen.

Eine kostengerechte Einspeisevergütung für die privaten Betreiber von BHKW, Solarstromanlagen, Windkraftanlagen und Biogasanlagen wird ermöglicht.

#### Bildung und Öffentlichkeitsarbeit

Göttingen installiert eine kontinuierliche, seriöse und engagierte Berichterstattung über die Fortschritte im Agenda-Prozess und versucht damit BürgerInnen zur Mitarbeit zu motivieren, die bisher noch nicht erreicht wurden.

Alle Einrichtungen der schulischen, beruflichen und Erwachsenen-Bildung behandeln das Thema Lokale Agenda 21 als vorrangiges Bildungsziel.

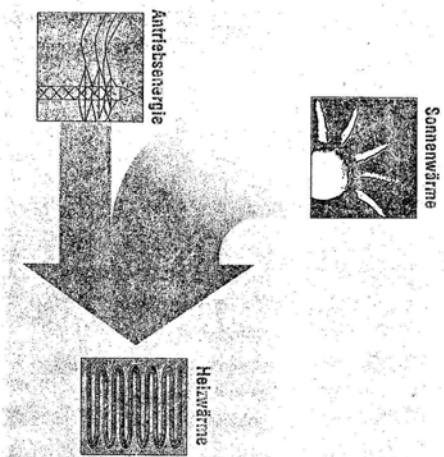
Göttingen nutzt als Universitätsstadt die Möglichkeiten, die Kooperationen mit der Universität, den Fachhochschulen und den Instituten bieten.

**Die Stadt nimmt in allen Bereichen  
ihre Vorbildfunktion wahr.**

- Stiebel Eltron GmbH & Co. KG

# DIE WÄRMEPUMPE – EINE CHANCE FÜR UMWELTSCHONENDES HEIZEN

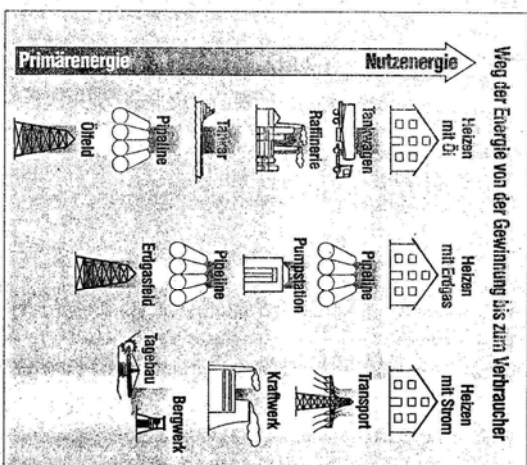
## Das Prinzip der Wärmepumpe auf einen Blick



- Das Prinzip der Wärmepumpe ist alt. Es wurde bereits vor mehr als 150 Jahren entdeckt.
- Die Zeit für den praktischen Einsatz der Wärmepumpe war gekommen, als in den Jahren nach 1973 mit den Ölpreisen die Heizenergiekosten um das Dreifache stiegen. Die energie- und umweltschonenden Herausforderungen der Zukunft sind:
- Schonung der knappen Energiereserven unserer Erde
  - Minderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen
  - Reduzierung der Schadstoffemissionen
- Die Wärmepumpe kann dazu beitragen, diesen energie- und umweltschonenden Herausforderungen zu begegnen – mit guten Argumenten:

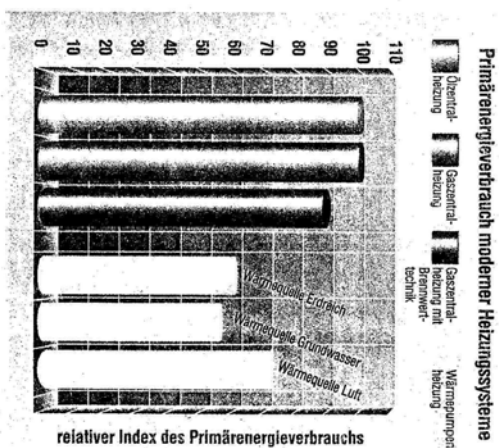
## 1. ARGUMENT: WÄRMEPUMPEN SPAREN ENERGIE

Auszug: Die Wärmepumpe – Argumente, Daten, Fakten



Alle Heizungssysteme werden zur Zeit damit, energiesparend zu sein. Beim Vergleich des Energieverbrauchs muß der gesamte Weg des jeweiligen Energieträgers von seiner Gewinnung als Primärenergie bis zu seiner Umsetzung in Nutzenergie einbezogen werden.

Einen aktuellen Vergleich in dieser Sache bietet die im Jahr 1998 von Fichtner Development Engineering (FDE) vorgelegte Studie "Dokumentation zum GEMIS Stammdatensatz 1.0". Das Programm GEMIS (Gesamt-Emissions-Modell integrierter Systeme) wurde im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Energie und Bundesangelegenheiten erstellt und ist heute das am häufigsten genutzte Modell zur Bewertung von Energiesystemen. Der von FDE aktualisierte Stammdatensatz gestaltet wesentliche Aussagen zu Energieverbrauch und Emissionen moderner Heizsysteme.



Versieht man beim Vergleich des Primärenergieverbrauchs den Verbrauch der Ölzentralheizung mit dem Index = 100, dann ist die Gaszentralheizung mit dem Index 100 bis 87 (unterer Wert für Brennstofftechnik) anzusetzen.

Bei Neuanlagen im Wärmepumpenbereich zeigt sich das besondere Energiesparpotential dieses Systems mit einem Index von 73 bis 53.

Bei der Elektro-Wärmepumpe wird mit einem geringen Stromverbrauch über den thermodynamischen Prozess ein Mehrfaches an fossiler Energie eingespart. Dieser Stromverbrauch ist daher als "Öko-Watt", als ökologisch und ökonomisch sinnvoll eingesetzte elektrische Energie, zu bezeichnen.



### 3.5.2 Wasserversorgungskonzept

Die Wasserversorgung des Stadtgebietes wird von der Stadtwerke Göttingen AG wahrgenommen. Der Wasserbedarf wird zu 20 % aus den drei örtlichen Wassergewinnungsanlagen (Gronespring, Weendespring, Stegemühle) und zu 80 % durch Bezug von den Harzwasserwerken gedeckt. Es bestehen einige private Brunnenanlagen. Der Wasserverbrauch in der Stadt ist in den letzten 10 Jahren zurückgegangen. Wurden 1987 noch ca. 75 m<sup>3</sup> pro Einwohner und Jahr verbraucht, so wurden von den Stadtwerken 1997 nur noch 66 m<sup>3</sup>/E abgegeben.

**Der Anteil der örtlich gewonnenen Wassermengen am Gesamtwasserangebot in der Stadt soll erhalten bleiben. Mit Wasser soll sparsam umgegangen werden. Wassereinsparmöglichkeiten sollen gefördert werden, z.B. durch haushaltsspezifische Meß- und Abrechnungsverfahren. Es wird angestrebt bis zum Jahre 2010 den spezifischen Wasserverbrauch auf 60 m<sup>3</sup>/E/a zu senken.**

| Wasserverbrauch 1987 - 1996 * |                                         |                        |                                           |
|-------------------------------|-----------------------------------------|------------------------|-------------------------------------------|
| Jahr                          | Wasserverbrauch **<br>(m <sup>3</sup> ) | Einwohner/innen<br>(E) | Spez. Wasserverbrauch (m <sup>3</sup> /E) |
| 1987                          | 10.065.000                              | 133.209                | 75,6                                      |
| 1988                          | 10.110.000                              | 134.269                | 75,3                                      |
| 1989                          | 9.632.000                               | 129.162                | 74,6                                      |
| 1990                          | 9.590.000                               | 131.629                | 72,9                                      |
| 1991                          | 9.524.000                               | 133.393                | 71,4                                      |
| 1992                          | 9.486.000                               | 132.645                | 71,5                                      |
| 1993                          | 9.085.000                               | 133.562                | 68,0                                      |
| 1994                          | 9.072.000                               | 133.771                | 67,8                                      |
| 1995                          | 8.929.000                               | 133.432                | 66,9                                      |
| 1996                          | 8.884.157                               | 133.810                | 66,4                                      |
| 1997                          | 8.768.013                               | 131.598                | 66,6                                      |

\* Quelle: Stadt Göttingen, Statistisches Handbuch 1995/96  
\*\* Wasserverbrauch einschl. Gewerbeverbrauch

### 3.5.3 Abwasserkonzept

Die Abwasserbeseitigung im Stadtgebiet wird vom Eigenbetrieb „Stadtentwässerung Göttingen“ durchgeführt. 17.950 Grundstücke sind an die im Grundsatz getrennt betriebene Schmutzwasser- und Regenwasserkanalisation angeschlossen. In der Abwasserreinigungsanlage im Rinschenrott werden mechanische und biologisch / chemische Schadstoffe aus dem Abwasser eliminiert. Die Entwässerungssatzung ist 1993 geändert worden, um die Niederschlagswasserversickerung auf den privaten Grundstücken als Ausnahme zu fördern.

Die Grundstücke sind in den übrigen Bereichen zu erheblichen Teilen nicht ordnungsgemäß an die Regenentwässerung angeschlossen, sei es, daß Regenwasserkanäle fehlen, sei es, daß satzungswidrig die Schmutzwasserkanalisation mit benutzt wird. Dadurch kommt es zu erheblichen Überlastungen der Schmutzwasserkanäle und der Kläranlage durch Fremdwasser. **Es soll ein Entwicklungsprogramm (Sanierungs- und Ausbauprogramm) für die Regenentwässerung im privaten und öffentlichen Bereich aufgestellt und mittelfristig umgesetzt werden.**

Im Jahre 1992 ist ein Sanierungsprogramm für die Schmutzwasserkanalisation erarbeitet worden.<sup>25</sup> Die massiven Schäden im Kanalnetz werden nach definierten Prioritäten systematisch mit modernster Technik erkundet und beseitigt. **Bis ca. 2005 soll das Sanierungsprogramm im ersten Durchgang (Dringlichkeitsstufen I - III) abgearbeitet sein.**

Die Reinigungsleistung der Kläranlage wird durch den Neubau der biologischen Stufe entsprechend erheblich verbessert. **Ziel ist es, die Gewässergüteklasse der Leine von II - III (kritisch belastet) auf II (mäßig belastet) bis zum Jahre 2000 anzuheben.**

#### 3.5.4 Abfallwirtschaftsprogramm

**Ziel der städtischen Kreislauf- und Abfallwirtschaft ist eine möglichst rückstandsfreie Handhabung der Stoffströme sowie eine umweltverträgliche Rückführung der Reststoffe in den Naturkreislauf.** Mit dieser Aufgabe ist der Eigenbetrieb „Stadtreinigung Göttingen“ per Betriebssatzung beauftragt. Er wird ordnungsrechtlich vom Umweltamt als Abfallbehörde unterstützt.

Die „Stadtreinigung Göttingen“ betreibt eine intensive kundenorientierte Abfallberatung. Es werden die günstigsten Vermeidungs-, Verwertungs- bzw. Beseitigungswege für die Abfallerzeuger aufgezeigt und entsprechende Entsorgungsangebote unterbreitet. Das Abfallwirtschaftskonzept der Stadt setzt auf die Mitwirkungsbereitschaft von Haushalten und Betrieben hinsichtlich einer weitgehenden Vorsortierung der Abfälle an der Anfallstelle. Mit dieser Getrennterfassung der einzelnen Abfallfraktionen können die ökologisch und wirtschaftlich jeweils günstigsten Verwertungs- und Beseitigungswege angeboten werden. Es werden sowohl Holsysteme (Hausmüllabfuhr, Containerabfuhr) als auch Bringsysteme (Wertstoffcontainer, Sammelstandorte, Recyclinghof) vorgehalten.

- Verwertungskapazitäten sind vertraglich gesichert für Bioabfälle, unbelasteten Boden- und Bauschutt, Holzabfälle, Alttextilien und Altschuhe, Altglas, Altpapier und -pappe, Almetalle, Verpackungsabfälle, heizwertreiche Fraktionen (Reifen).
- Beseitigungsmöglichkeiten sind vertraglich gesichert für nichtverwendbare Restabfälle auf den Deponien des Landkreises Göttingen, Deiderode (TASi II-Standard), Breitenberg und Dransfeld (TASi I-Standard)
- Sonderabfälle in Kleinmengen werden in der Schadstoffsammelstelle angenommen und entsprechenden Beseitigungsanlagen zugeführt.

<sup>25</sup> Stadt Göttingen (Hrsg.), Kanalsanierungskonzept der Stadt Göttingen, 1992

Der Beseitigung auf der Zentraldeponie Deiderode des Landkreises Göttingen, die von der Stadt Göttingen vertraglich etwa zur Hälfte mitfinanziert wird, sollen mechanische und biologische Vorbehandlungen vorgeschaltet werden, um nachsorgearme Ablagerungen zur Auslastung der Restkapazitäten über das Jahr 2005 hinaus gewährleisten zu können.

### **3.5.4.1 Ergebnisprotokoll „Öffentlicher Meinungs Austausch“ zum Thema „Kreislaufwirtschaft/Abfall“**

1. Begrüßung durch Prof. Dr. Bergen
2. Vorstellungsrunde
3. Einführung in das Thema durch Prof. Dr. Bergen (s. Anlage)
4. Erläuterung der Leitziele „Nachhaltigkeit in der Umweltwirtschaft“ durch die Leiterin des Umweltamtes, Frau Friedrich-Braun (s. Anlage)
5. Diskussion

Es besteht Einigkeit über die von Herrn Bergen vorgeschlagene Definition des Begriffs „Nachhaltige Entwicklung“ unter gleichberechtigter Berücksichtigung der drei Aspekte „Wachstum des wirtschaftlichen Wohlstandes“ (Ökonomie), „Förderung der sozialen Gerechtigkeit“ (Soziales) und „Schonung der natürlichen Lebensgrundlagen“ (Ökologie) (Schema: s. Anlage).

Frau Hacker ergänzt, daß sich die Wirtschaftsordnung daran messen lassen müsse, wie zukunftsfähig sie ist.

Herr Prof. Dr. Meier bemängelt, die Klärschlammproblematik werde im Leitbild nicht behandelt.

Frau Haferburg bezieht den Bereich der Produktion in die Abfallproblematik ein und wünscht eine Aufnahme der Frage „Wie wird produziert?“ in das Leitbild.

Herr Dr. Cassing verweist auf die gesetzliche Grundlage, wonach es eine Hierarchie „Vermeiden, verwerten, umweltgerecht entsorgen“ bei der Abfallbehandlung gebe.

Frau Friedrich-Braun erläutert daraufhin anhand einer Folie (s. Anlage) die Ziele der Nachhaltigkeit in der Umweltwirtschaft und bittet die Teilnehmer/innen um Ergänzungen.

Herr Prof. Dr. Meier fragt, wie die Stadt Göttingen nach Inkrafttreten der mit der Klärschlammverordnung konkurrierenden Bioabfallverordnung Klärschlamm entsorge.

Frau Haferburg fügt hinzu, diese Problematik beziehe sich auch auf andere Bereiche. Die Ziele des Leitbildes müßten weiter gesteckt sein.

Herr Seitz ergänzt, völlig ohne Schaden könne keine Entsorgung stattfinden. Es komme auf eine möglichst umweltverträgliche Entsorgung an.

Frau Bauer fordert, der Schadstoffgehalt im Klärschlamm müsse reduziert werden.

Herr Dr. Cassing erläutert, daß in Ballungsräumen die Fläche zum Ausbringen von Klärschlamm fehle. Demgegenüber bestehe für die Stadt Göttingen die Möglichkeit, den Klärschlamm regional zu verwerten. Hierbei finde eine penible Kontrolle - auch

der betreffenden Böden - statt. Er schließt die Frage an, welche Handlungsmöglichkeiten für die Entsorgungswirtschaft bestehen.

Herr Patzelt antwortet, das Verbraucherverhalten werde in starkem Maße über den Preis, z.B. die Deponiekosten, beeinflusst.

Frau Bauer bemängelt, daß die Gesetze zwar eine stärkere Verwertung vorschreiben, diese aber nicht immer sinnvoll sei. Darüber hinaus finde zuwenig Kontrolle statt. Sie fragt, was in Göttingen gegen das stetige Anwachsen des Gesamtabfallaufkommens getan werden könne.

Frau Dr. Schulze hält diese Sichtweise für zu einseitig und schlägt die Bildung von Entsorgungsgemeinschaften vor. Durch Trennung der Abfälle könnten - entsprechend dem „Braunschweiger Modell“ - Abfallgebühren eingespart werden.

Herr Prof. Dr. Bergen ergänzt, die Verhaltensänderung solle nicht durch Vorschriften, sondern durch Entschädigung erzielt werden.

Es schließt sich eine lebhafte Diskussion über Vor- und Nachteile sowie Probleme bei der Abfalltrennung durch die Schüler des Theodor-Heuss-Gymnasiums an. Folgende Aspekte werden diskutiert: „Opfern von Freizeit (2. Pause)“, „unbezahlte Arbeit der Schüler/innen“, „pädagogischer (Lern-)Effekt“

Herr Dr. Cassing erklärt in diesem Zusammenhang, daß die Gebühr für die Abfallverwertung durch die DSD GmbH bereits beim Kauf entrichtet werde.

Im folgenden wird durch die Teilnehmer/innen eine Glaubwürdigkeitslücke hinsichtlich der fachgerechten Trennung von Bunt- und Weißglas sowie der stofflichen Verwertung von Kunststoffen im Rahmen des Dualen Systems festgestellt.

Frau Haferburg bemängelt, daß die Wirtschaft nicht vertreten sei.

Frau Dr. Schulze erkundigt sich daraufhin nach der Handhabung von Elektronikschrott.

Herr Patzelt erläutert, daß die Stadt Göttingen Elektronikschrott einsammle und durch die Fa. Juweel reparieren lasse. Zur Zeit gelte die Batterieverordnung; außerdem warte man auf die Elektronikschrottverordnung.

Herr Wagner schlägt ein Pfandsystem für Batterien vor.

Frau Hacker fordert daraufhin mehr Bürgerbeteiligung, z.B. in Form von Bürgerversammlungen.

Herr Prof. Dr. Bergen bedankt sich im Rahmen eines Schlußwortes für die Teilnahme. Er hebt hervor, daß die Veranstaltung der Idee der Agenda 21 entspreche. Es sei eine Glaubwürdigkeitslücke hinsichtlich der Abfallverwertung festgestellt worden, die es - z.B. durch Aufklärungsarbeit - zu schließen gelte. Belastungen der Bürger/innen, z.B. durch Trennung von Abfall, müßten kompensiert werden.

## **Anlage zum Ergebnisprotokoll**

**Lokale Agenda 21**  
Was in Göttingen zu tun ist im 21. Jahrhundert

**Ziel: Nachhaltige Entwicklung**  
meint  
Wachstum des wirtschaftlichen Wohlstandes  
Förderung der sozialen Gerechtigkeit  
Schonung der natürlichen Lebensgrundlagen

**Beurteilungskriterien:**  
Effizienz meint Nicht-Verschwendung und positiven Nettonutzen  
Gerechtigkeit meint Kompensationsmöglichkeit und Teilhabe am Nettonutzen  
Nachhaltigkeit meint Vermögensbestandssicherung

**Leitmotiv:**  
Förderung der Bestandssicherung natürlicher Ressourcen durch  
Vermeidung von Verschwendung bei Erzielung eines positiven Nettonutzens zum Ausgleich von  
Nachteilen sozialer Gruppen

**Handlungsfeld Abfall**  
Problematik: Minderung der Umweltqualität durch Verschmutzung und Minderung der Vorräte natürlicher Rohstoffe

**Handlungsalternativen von Produzenten und Konsumenten**

| Abfall vermeiden                                          | Abfall verwerten                                                                                       | Abfall entsorgen |
|-----------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|
| Durch Gewerbeabfallberatung<br><i>Nutzen - Kosten = ?</i> | Durch Vorsortierung<br><i>Nutzen - Kosten = ?</i>                                                      |                  |
| Durch Ökoauditierung<br><i>Nutzen - Kosten = ?</i>        | Durch Teilnahme am dualen System<br><i>Nutzen - Kosten = ?</i>                                         |                  |
|                                                           | Durch Kompostierung bei Konsumenten und Produzenten in einem Kompostwerk<br><i>Nutzen - Kosten = ?</i> |                  |



## **Leitziele: Nachhaltigkeit in der Umweltwirtschaft**

**(Teil 3)**

### **⇒ Abwasserkonzept**

- Anhebung der Gewässergüteklasse der Leine von II-III (kritisch belastet) auf II (mäßig belastet) bis zum Jahre 2000
- Abarbeitung des Sanierungsprogramms für die Schmutzwasserkanalisation bis ca. 2005 auf der Grundlage von Dringlichkeitsstufen
- Aufstellung und Umsetzung eines Sanierungs-/Ausbauprogramms für die Regenentwässerung

### **⇒ Abfallwirtschaftskonzept**

- Umweltverträgliche Rückführung von Reststoffen in den Naturkreislauf
- Rückstandsfreie Handhabung von Abfällen / Wertstoffen



### **3.5.4.2 Schriftliche Stellungnahmen zum Thema „Kreislaufwirtschaft / Abfall / Abwasser“**

- **BUND Kreisgruppe Göttingen, Güterbahnhofstraße 10, 37073 Göttingen, Tel. + Fax: 0551/ 5 61 56 (aus: Schreiben vom 27.01.99)**

### **5.4 Abfallwirtschaftsprogramm**

zu ergänzen um:

Eine zukünftige nachhaltige Abfallpolitik basiert auf dem sparsamen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen. Über die bisherige umweltschonende Beseitigung der Abfälle und Verwertung der Wertstoffe gilt es verstärkt Abfälle gar nicht erst entstehen zu lassen und eine deutliche Reduzierung des Abfall- und Wertstoffaufkommens zu erreichen. Hierzu ist eine detaillierte Bestandsaufnahme des derzeitigen Abfall- und Wertstoffaufkommens in der Stadt Göttingen notwendig. Dabei gilt es nach den unterschiedlichen Anfallstellen (Haushalte, Gewerbebetriebe, Verwaltungen), aber auch nach den einzelnen Abfallarten zu unterscheiden. Nach dieser Bestandsaufnahme muß das Abfall-, aber auch Wertstoffaufkommen bei allen Anfallstellen deutlich (50 %) verringert werden. Hierfür müssen in einem Beirat mit Vertreterinnen aller Gesellschaftsgruppen Maßnahmen entwickelt werden. Gleichzeitig muß die Preispolitik der Stadtreinigung Göttingen so gestaltet sein, daß sich abfallvermeidende Maßnahmen lohnen.

- **Sport-Angelklub Göttingen e.V., Stellungnahme vom 16.07.99**

Gewässergüte der (Fließ-) Gewässer in der Stadt Göttingen

Aus der aktuellen Gewässergütekartei des Staatlichen Amtes für Wasser und Abfall Göttingen lassen sich in bezug auf die Gewässergüte der - meisten - Fließgewässer in der Stadt Göttingen folgende Erkenntnisse ableiten:

- Keines der Fließgewässer erreicht die Güteklasse I bzw. I - II, die als zwingende Voraussetzung für die fischereibiologische Zonierung als Salmonidengewässer angesehen werden muss.
- Ein durchaus beachtlicher Teil der Gewässerabschnitte in der Stadt Göttingen sind der Güteklasse II (mäßig belastet) zuzuordnen.
- Belastungen mit organischen, sauerstoffzehrenden Schadstoffen haben einen kritischen Zustand in einem Teilabschnitt der Leine (Kläranlage Göttingen bis zur Einmündung der Harste) und des gesamten Elliehäuser Baches bewirkt.

Hinweis:

Die im Zusammenhang mit der Erweiterungsplanung der Abwasserbehandlungsanlage Göttingen durchgeführte Umweltverträglichkeitsprüfung bzw. - untersuchung lässt nach hiesiger Ansicht nicht erkennen, dass sich nach Beendigung der Baumaßnahmen eine - wesentliche - Verbesserung der Gewässergüte in dem besagten Teilabschnitt ergeben wird.

- Die Lutter ist trotz der Zuordnung zur Güteklasse II im allgemeinen im Einmündungsbereich als verarmte, verödete Biozönose zu bezeichnen,
- Beurteilungsdaten und -fakten des ökologischen Zustandes der stehenden Gewässer (z.B. Kiessee) in der Stadt Göttingen liegen nicht vor.

### Gewässerstrukturgüte

Bekanntermaßen wird durchgängig als Leitbild für eine ökomorphologische Bewertung zumindest der Fließgewässer der aktuelle natürliche Zustand angesehen.

Darunter ist der Zustand eines Fließgewässers in ungestörter, naturraumtypischer Ausprägung mit einer naturgemäßen Gewässerbett- und Auedynamik zu verstehen, der durch die Eigendynamik (Laufverlagerung) geprägt wird (s. gewässergütebericht 1998, S. 9).

Die natürlichen Gewässerstrukturen sind durch (menschliche) Eingriffe (u.a. Uferverbau, Querbauwerke, Auenutzung, Randstreifen) - das gilt auch für den Bereich der Stadt Göttingen - grundlegend verändert worden.

### Zielvorstellungen für Agenda 21

1. Nach hiesiger Auffassung muss es Ziel sein,

- wertvolle Fließgewässerstrecken zu sichern
- weitere Gefährdungen an Gewässern und Auen zu unterbinden und durch gezielte Maßnahmen (u.a. Wiederherstellung der Durchgängigkeit, Reduzierung der Gewässerunterhaltung) die Eigenentwicklung der Gewässer zu naturnahen Fließgewässern zu fördern und
- Pflanzen- und Tierwelt in und an den Gewässern zu pflegen und weiterzuentwickeln

2. In die lokale Agenda 21 sollte deshalb die Aussage aufgenommen werden, dass ein (Fließ-)Gewässerschutz- und Gewässerunterhaltungskonzept unter Einbeziehung anderer Fachdisziplinen und -planungen (u.a. wasserwirtschaftliche Planungen, forstliche Rahmenplanung, Agrarplanung) und des Bewirtschaftungsplanes Leine zu entwickeln und umzusetzen ist.

### • Verbraucher-Zentrale Niedersachsen e.V., Stellungnahme vom 21.10.98

Die Verbraucher-Zentrale Niedersachsen beschäftigt sich bereits seit einigen Jahren intensiver mit dem Thema AGENDA 21. Dabei sollen dem Verbraucher die Auswirkungen seines Konsumverhaltens unter ökologischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkten nähergebracht werden. Das kann im Einzelfall z.B. bedeuten, daß Konsumgüter besser ausgeliehen, geteilt oder repariert werden, anstatt sie neu zu kaufen. Und wenn der Neukauf doch unumgänglich ist, sollen im Sinne der AGENDA 21 nicht nur die ökologischen, sondern vor allem auch die sozialen Aspekte berücksichtigt werden. Soziale Aspekte bedeuten in diesem Zusammenhang z.B. die Auswirkungen auf die gesundheitliche Situation oder auch die Praktizierung fairer Handelsformen gegenüber den Produzenten bzw. Herstellern des Produkts.

Das Problem, daß wir derzeit allerdings sehen, sind die Rahmenbedingungen, die es dem Verbraucher erschweren, nachhaltige Konsumgewohnheiten dauerhaft zu praktizieren.

Wenn beispielsweise das Ausleihen einer Bohrmaschine für ein paar Tage oder ein Wochenende teurer ist, wie der Neukauf einer "No-Name"-Bohrmaschine, dann werden sich die wenigsten Verbraucher für das Leihen entscheiden. Hier müßte also erst eine steuerpolitische Rahmenbedingung geschaffen werden, die es sowohl dem Hersteller von Bohrmaschinen als auch dem Händler erlaubt, mehr Geld mit dem Verleihen als mit dem Verkaufen zu verdienen. Und das funktioniert nur, wenn es für den Verbraucher attraktiver ist, die Maschine auszuleihen als zu kaufen. Solche Rahmenbedingungen könnte man z.B. über eine echte "ökologische Steuerreform" erreichen.

Trotz dieser ungenügenden Rahmenbedingungen werden wir weiterhin unseren Beitrag leisten, um die Verbraucher bezüglich der AGENDA 21 zu sensibilisieren. In der Anlage finden Sie übrigens unseren Jahresbericht 1997, der sich auf Seite 12 mit diesem Aspekt befaßt.

#### Agenda 21

### Nachhaltige Schwerpunkte

*Die Agenda 21 ist und bleibt das Kernthema im Umweltreferat, wobei im Berichtsjahr zwei besondere Schwerpunkte gesetzt wurden:*

**Projekt Umweltministerium:** Unter dem Titel "Förderung von nachhaltigem Konsum im Sinne der Agenda 21" wurde am Beispiel von Möbeln (Sofas) und Textilien (Jeans) vor allem die sozialen, aber auch die ökologischen und ökonomischen Auswirkungen unseres Konsumverhaltens auf andere Länder aufgearbeitet. So führt beispielsweise der ökologische Anbau von Baumwolle in Indien gleichzeitig zu gesünderen Lebensmitteln in der Region Maikaal. Oder: Durch die erhöhte Nachfrage nach dem nachwachsenden Rohstoff Hanf werden Arbeitsschutzmaßnahmen in einem Werk im rumänischen Mangalia finanzierbar.

Da die nachhaltige Nutzung von Konsumgütern auch das Leihen, Teilen oder Reparieren erforderlich macht, wurden für Hannover, Oldenburg, Osnabrück und Wilhelmshaven Konsumführer erstellt, die vor allem Adressen enthalten, bei denen Möbel oder Textilien ausgeliehen bzw. aus zweiter Hand erworben oder repariert werden können.

**Runder Tisch:** Zusammen mit vielen gesellschaftlich relevanten Gruppen beteiligte sich die VZN an dem im Dezember 1996 gestarteten Dialog zur Agenda 21 auf Landesebene. Die VZN nahm nicht nur an den insgesamt fünf Treffen am Runden Tisch teil, sondern auch an zwei von insgesamt sechs Arbeitskreisen: Nämlich dem Arbeitskreis Produktion, Produkte, Konsum und Lebensstile sowie dem Arbeitskreis Globalisierung und globale Verantwortung. Bei mehreren Treffen wurde teilweise heftig um die Beschlüsse gestritten, die als Konsens von allen Beteiligten getragen werden sollten. Im Dezember 1997 wurde ein Zwischenbericht über den Stand der Arbeiten und die bereits gefundenen Beschlüsse fertiggestellt. Für die VZN bleiben folgende zentralen Fragen:

- Wer setzt diese Beschlüsse um?
- Wie wird die Einhaltung der Umsetzung kontrolliert?
- Wird das Gremium "Runder Tisch" institutionalisiert und werden seine Beschlüsse ernst genommen?

- Lohnt sich der ganze Diskussionsaufwand, oder wird der Runde Tisch nur als Alibi mißbraucht, um eine der vielen Agenda-Aufgaben zu erfüllen?

Denn eigentlich hätte die Einleitung eines konstruktiven Dialogs zwischen Regierungen und nichtstaatlichen Organisationen laut Agenda 21 ja schon bis 1995 erledigt sein müssen! Im Berichtsjahr sind viele Fragen offen geblieben. Vielleicht werden sich ja im Wahljahr 1998 einige Antworten darauf finden...

## **4 Dialogmodell im öffentlichen Meinungsaustausch**

### **4.1 Agenda-21-Prozeß (Koordination, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit)**

#### **4.1.1 Ergänzender Verwaltungsvorschlag**

#### **Dialogmodell zur Lokalen Agenda 21**

##### **Umsetzung des Leitbildes im Bürgerdialog**

"Jede Kommunalverwaltung soll in einen Dialog mit ihren Bürgern, örtlichen Organisationen und der Privatwirtschaft eintreten und eine „Kommunale Agenda 21“ beschließen. Durch Konsultation und Herstellung eines Konsenses würden die Kommunen von Bürgern und von örtlichen Organisationen, von Bürger-, Gemeinde-, Wirtschafts- und Gewerbeorganisationen lernen und für die Formulierung der am besten geeigneten Strategien die erforderlichen Informationen erlangen. Durch den Konsultationsprozeß würde das Bewußtsein der einzelnen Haushalte für Fragen der nachhaltigen Entwicklung geschärft"<sup>1</sup>.

Die Agenda von Rio geht von einer bürgerschaftlichen Mitwirkung und Mitverantwortung bei der Zielformulierung und Zielrealisierung aus. Wohn-, Erwerbs-, Konsum-, Freizeit- und Mobilitätsverhalten jedes Einzelnen haben Einfluß auf den Verbrauch an Umweltressourcen (Flächen-, Rohstoff- und Energiebedarf). Dementsprechend kann eine kommunale Strategie zur Ressourcenschonung nur unter konkreter Akzeptanz und aktiver Mitwirkung aller Bürgerinnen und Bürger erfolgreich sein. Um Akzeptanz zu erreichen, bedarf es der Beteiligung an der Bestimmung der Ziele. Dieses Wechselverhältnis zwischen angestrebten Zielen für das 21. Jahrhundert und adäquatem gesellschaftlichen Verhalten stimmig zu gestalten, ist Gegenstand des Konsultationsprozesses.

Der Agenda-Prozeß soll möglichst weite Teile der nicht organisierten als auch der örtlichen Institutionen erreichen. Dazu bedarf es einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit und der Organisation des Dialogprozesses.

Die Informationen über die angestrebten Ziele für eine nachhaltige Stadt- und Umweltentwicklung sollen möglichst viele Bürgerinnen und Bürger erreichen. Am vertiefenden Dialog aktiv beteiligt werden sollen möglichst viele Organisationen. Sie repräsentieren bestimmte gesellschaftliche Gruppen und übernehmen wichtige Multiplikatorenfunktionen.

---

<sup>26</sup> Agenda 21, Kap. 28, „Initiativen der Kommunen zur Unterstützung der Agenda 21“

Grundidee des Dialogmodells ist, möglichst bestehende Strukturen zu nutzen. Ergänzend sollen regelmäßige öffentliche Agenda-21-Foren viele interessierte auch nicht organisierte Bürger/innen ansprechen. Der Dialogprozeß wird deshalb in Form von Fachbeiräten, Arbeitskreisen, einem für den Prozeß verantwortlichen Koordinationskreis und dem Forum Agenda 21 Göttingen organisiert.**Fehler! Textmarke nicht definiert.**

### **Koordinationskreis**

Über den Koordinationskreis Lokale Agenda 21 soll der Arbeitsprozeß gesteuert werden. Der Koordinationskreis bereitet einzelne Schritte des Prozesses vor und unterstützt durch Anregungen und Empfehlungen die Arbeit in den Beiräten und Arbeitskreisen. Die Mitglieder im Koordinationskreis umfassen Vertreter/innen der Beiräte und Arbeitskreise, Politik, Verwaltung und Initiativen, die Koordinationsfunktionen übernommen haben wie z.B. das Umweltzentrum, das Lokale Agenda 21-Plenum, das Gesundheitszentrum, Runder Tisch ARMES GÖTTINGEN und die AG Bildung und Beratung.

### **Energiebeirat:**

Im Rahmen der LA 21 dient der Energiebeirat als Diskussionsforum für den Bereich Energie. Im weiteren Prozeß übernimmt der Energiebeirat die Funktion eines Initiators und Multiplikators von Projekten. Er spricht der Politik oder Dritten gegenüber Empfehlungen zu Energie- und Klimaschutzthemen aus. Zur Aktivierung nicht organisierter, aber interessierter Bürger/innen dient als Anlauf- und Kontaktstelle die „Energieberatung Göttingen“, Geschäftsstelle ist das Energiereferat. Den Vorsitz des Energiebeirates hat der Architekt und Stadtplaner Hans-Jürgen Sittig inne. Der Energiebeirat besteht seit 1991 mit einem festen Mitgliederverband, der von Umweltgruppen (z.B. BUND, Energiewendekomitee, Sonnenfahrt e.V.) über Handwerk, Architektenkammer, Haus- und Grund, Mieterverein, IHK, Energieversorgungsunternehmen bis hin zu Kreditinstituten und der Politik reicht.

### **Verkehrsbeirat:**

Im Zuge der Aufstellung eines neuen Verkehrsentwicklungsplanes ist seit 1996 ein Beirat eingerichtet worden, in dem die unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen und Parteien vertreten sind. Der Verkehrsentwicklungsbeirat begleitet weitere Diskussionen um die Umsetzung des Verkehrsentwicklungsplanes. Mitglieder sind Vertreter/innen der Umwelt- und Verkehrsverbände/-initiativen (BUND, ADAC, VCD, ADFC, Pro Bahn), der Verkehrsunternehmen (Zweckverband Verkehrsverbund Südniedersachsen, Stadtwerke, Verkehrsunternehmergemeinschaft, Hallo Taxi GmbH), der Wirtschaft (IHK, Einzelhandel, Handwerkskammer, Gewerkschaften, Hotel- und Gaststättenverband), der Polizei sowie der Verwaltung und der Ratsfraktionen. In einem moderierten Konsensfindungsprozeß ist ein „Kernkonzept“ im Jahr 1998 verabschiedet und dem Rat zur Beschlußfassung empfohlen worden.

### **Arbeitskreis Nachhaltige Flächennutzung:**

Dieser Arbeitskreis unter der Geschäftsführung des Planungsamtes wird sich mit der Umsetzung der im Leitbild formulierten Zielvorstellungen für eine nachhaltige Stadt- und Siedlungsentwicklung beschäftigen. Gegenstand ist eine umfassende Überarbeitung des Flächennutzungsplans unter möglichst breiter Beteiligung unterschiedlicher Interessensgruppen (z.B. Umweltinitiativen, Wohnungsbaugesellschaften, Träger

öffentlicher Belange, Gesundheitszentrum, Mieterverein, Haus- und Grundbesitzerverband).

#### **Arbeitskreis Nachhaltige Wirtschaft:**

Dieser Arbeitskreis soll sich unter der Geschäftsführung der Industrie- und Handelskammer mit dem Thema Wirtschaft, Beschäftigung und Umwelt beschäftigen.

#### **Arbeitskreis Nachhaltige Agrarstruktur:**

Mit den unterschiedlichsten Interessensvertretungen soll für ein besseres Verständnis für eine nachhaltige Agrarstruktur geworben werden. Als Planungsinstrument bietet sich die agrarstrukturelle Entwicklungsplanung an. Unter der Geschäftsführung des Amtes für Agrarstruktur, der Landwirtschaftskammer und einem beauftragten Büro soll mit den unterschiedlichsten Interessensvertretungen wie Landvolk, anerkannte Naturschutzverbände, der Stadtwerke AG, der Bezirksregierung und Fachbehörden gemeinsam mit Landwirten ein die Umweltbelastungen integrierendes Landnutzungskonzept erarbeitet werden.

#### **Arbeitskreis Entwicklungszusammenarbeit:**

Unter der Geschäftsführung des Umweltamtes soll den unterschiedlichsten Initiativen wie z.B. Kirche und entwicklungspolitisch aktiven Gruppen sowie der Universität, die sich mit dem Thema „Globale Verantwortung und entwicklungspolitische Zusammenarbeit“ im Bereich von Umwelt und Entwicklung engagieren, eine Plattform zum Austausch geboten werden.

#### **Arbeitskreis Frauen Agenda 21:**

Die im Kapitel 24 erwünschte volle Beteiligung der Frauen an einer nachhaltigen Entwicklung und am öffentlichen Leben soll auch in Göttingen realisiert werden. Unter Federführung des Frauenbüros soll das kreative Potential von Frauen und deren Erfahrungen in den Göttinger Agendaprozeß einbezogen werden. Im Arbeitskreis engagieren sich z.B. das Frauenforum, ein Netzwerk frauenpolitisch organisierter Frauen, Frauenbüro von Stadt und Universität sowie auch nicht organisierte Frauen.

#### **Forum Agenda 21 Göttingen:**

Öffentliche Veranstaltungen „Forum Agenda 21 Göttingen“ finden regelmäßig statt, bei denen sich interessierte Bürger/innen über den Stand der zukunftsfähigen Entwicklung informieren können. Die Veranstaltungen dienen u.a. auch als Ideenbörse. Bürgereingaben werden dokumentiert und an die Beiräte und Arbeitskreise weitergegeben.

#### **Umsetzung in Verwaltungshandeln**

Die lokale Agenda 21 ist auf das gesamte politische und administrative Handeln ausgerichtet. Dementsprechend soll auch das Leitbild einer „nachhaltigen Entwicklung“ die Vorstellungen prägen, die sich die Bürgerinnen und Bürger von der Stadt der Zukunft machen. Die Auseinandersetzung um das Eigen- und das Fremdbild von der Stadt ist im Bürgerforum Stadtmarketing organisiert. In diesen Prozeßrahmen ordnet sich folgerichtig auch die Aufstellung und Umsetzung des Leitbildes „Nachhaltiges Göttingen“ ein. Verschiedene Stellen der Verwaltung arbeiten in diesem Prozeß zusammen.

- Die Stadtentwicklung stellt durch Moderation und Mediation den Prozeßrahmen in Form des „Bürgerforum-Stadtmarketing“.

- Im Umweltamt besteht zur Zeit mit 2 ABM-Stellen eine Anlauf- und Koordinationsstelle für LA 21-Fragen - das Agenda-Büro - in der Stadtverwaltung sowie für Bürger und Verbändeaktivitäten. Hier erfolgt die Koordinierung und Dokumentation des Agendaprozesses. In einer regelmäßigen Umwelt-Berichterstattung wird die Zielerreichung bewertet.
- in der Arbeitsgruppe Agenda 21 werden die Verknüpfungen zwischen den einzelnen Handlungsfeldern behandelt.
- In den Fachdiensten (z.B. Verkehrsplanung, Siedlungsplanung, Energieplanung) werden die spezifischen Umsetzungen in tägliches Planungs- und Verwaltungshandeln vorgenommen.
- In den Fachausschüssen (Bau- und Planungsausschuß, Umweltausschuß) wird regelmäßig über Status und Fortschritt der Zielkonzepte berichtet und diskutiert.

## **Bildungsauftrag**

„Bildung ist eine unerläßliche Voraussetzung für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und die Verbesserung der Fähigkeit der Menschen, sich mit Umwelt- und Entwicklungsfragen auseinanderzusetzen“<sup>1</sup>.

Die Agenda 21 fordert eine

- Neuausrichtung der Bildung auf eine nachhaltige Entwicklung
- Förderung der öffentlichen Bewußtseinsbildung
- Förderung der beruflichen Ausbildung

Dies erfordert insbesondere einen Bewußtseinswandel im Hinblick auf die Überprüfung des eigenen Lebensstils. Darüber hinaus spielt aber auch die Sensibilisierung von Bildungseinrichtungen in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung eine besondere Rolle.

"Die zuständigen Behörden sollen dafür Sorge tragen, daß jede Schule bei der Bearbeitung eigener Umweltarbeitspläne unter Beteiligung von Schülern und Lehrern unterstützt wird“<sup>1</sup>.

Umwelt und Entwicklung sollen deshalb auch an Göttinger Bildungseinrichtungen als Querschnittsthemen auf allen Ebenen des Bildungswesens eingeführt werden. Hauptaufgaben der Schulen wird sein, die Schüler zu motivieren, sich in die Gestaltung der Zukunft im Sinne der Agenda 21 einzubringen. Die Jugend macht...% in Göttingen aus. Ihre aktive Rolle im Umweltschutz und ihre Beteiligung an Entscheidungen über Umwelt und Entwicklung sind für den langfristigen Erfolg der Agenda 21 von entscheidender Bedeutung. Beispielhaft erwähnt werden kann in diesem Zusammenhang das Energiesparprogramm an Göttinger Schulen.

Gerade die Volkshochschule als eine Einrichtung, die die Prozesse der Ideenfindung, Meinungsbildung und Auseinandersetzung organisiert und moderiert und auch methodisches Wissen besitzt, hat eine wichtige Rolle zur Förderung der Ideenvielfalt und Befähigung aller Beteiligten zu einem konstruktiven Dialog.

Die Volkshochschule Göttingen führte im Herbstprogramm '97 in Zusammenarbeit mit dem Verein für Umwelt- und Konfliktforschung eine Veranstaltungsreihe zum Thema „Zukunftsfähiges Göttingen - Lokale Agenda 21“ durch. Im Frühjahrspro-

<sup>27</sup> Agenda 21, Kap. 36.3 "Förderung der Schulbildung, des öffentlichen Bewußtseins und der beruflichen Aus- und Fortbildung"

<sup>28</sup> Agenda 21, Kap. 36.5 "Förderung der Schulbildung, des öffentlichen Bewußtseins und der beruflichen Aus- und Fortbildung"

gramm 1999 werden weitere Veranstaltungen unter der Rubrik „Lokale Agenda 21“ angeboten. Das Angebot reicht von Zukunftswerkstätten im Bereich Lebenskulturwandel, Frauen gehen Zukunftswege, über Besichtigungen und Fahrradtouren bis hin zu Informationsveranstaltungen zum Thema „Ökologisches Bauen“. Die Stadtbücherei mit ihren Zweigstellen, aber auch die Universitätsbibliothek übernehmen wichtige Funktionen im Hinblick auf die Bereitstellung von Medien als Informationsquelle. Die Stadtbücherei stellt z.B. das Ferienaktionsprogramm für Kinder und Jugendliche im Sommer '99 unter das Motto der lokalen Agenda - schonender Umgang mit Ressourcen. Die Zielgruppe nichtorganisierte Bürgerschaft soll speziell über diese Bildungsangebote angesprochen werden.

Um die neuen Ansätze, die sich aus der Agenda 21 ergeben, möglichst breit bekanntzumachen, ist auch die Weiterbildung für Lehrkräfte, Verwaltungsfachleute und Erzieher/innen ein wichtiger Baustein. Hierzu gibt es Angebote über die Kreisvolkshochschule in Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für Weiterbildung der Universität Göttingen und über die Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V. (LEB).

Eine wesentliche Rolle haben auch zahlreiche Beratungsstellen, um auf einen verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen hinzuweisen. Sie haben die Aufgabe, in den unterschiedlichsten Handlungsfeldern zu beraten, um zielgruppenorientiert einen Anreiz zu geben, eigenes Konsumverhalten zu überdenken. Das Angebot umfaßt die Energieberatung, Beratungsstellen der Energieversorgungsunternehmen, die Abfallberatung, Bauberatung, Umweltberatung, Verbraucherzentrale und die geplante Mobilitätszentrale sowie eine ganze Reihe weiterer Initiativen außerhalb der Verwaltung (z.B. Umweltzentrum u.v.a.).

## **Öffentlichkeitsarbeit**

Politik und Verwaltung, die den Bürgerinnen und Bürgern am nächsten stehen, spielen eine entscheidende Rolle bei der Informierung und Mobilisierung der Öffentlichkeit und ihrer Sensibilisierung für eine nachhaltige umweltverträgliche Entwicklung<sup>1</sup>.

Jeder einzelne Haushalt kann seinen Beitrag dazu leisten, daß eine Kommune zukunftsbeständig wird. Der Lokale-Agenda-21-Prozeß soll deshalb möglichst vorher Bürger/innen ansprechen. Hierzu bedarf es einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit in Form folgender Angebote:

### Öffentliche Veranstaltungen und zielgruppenspezifischer Austausch zu einzelnen Themen

Forum Agenda 21 Göttingen als Rahmen für grundsätzliche Diskussionen zur Einbindung der Bürger und Bürgerinnen, aber auch für beratende Entscheidungsvorbereitungen.

Pressemitteilungen im Göttinger Tageblatt und anderen örtlichen Presseorganen, sowie regelmäßige Berichte „Agenda“ im Stadtradio und kontinuierliche Information der Mitarbeiter/innen der Verwaltung über das Rathaus-Info. Darüber hinaus soll eine regelmäßige Agenda-Seite in der Verwaltungszeitschrift erscheinen, die an alle Haushalte verteilt werden soll.

### Printmaterialien und Internet

---

<sup>29</sup> Agenda 21 Kap. 28.1 "Initiativen der Kommunen zur Unterstützung der Agenda 21"



Der Stand des Agenda-Prozesses soll weiterhin regelmäßig anhand von Broschüren und Veröffentlichungen unter dem Logo



dokumentiert werden.

Auch im Internet gibt es Berichte zur lokalen Agenda in Göttingen. Auf der Homepage der Stadt Göttingen erfährt der Nutzer/die Nutzerin etwas über den Prozeß der Agenda in Göttingen. Dieses Medium stellt eine interessante Möglichkeit dar, einen kontinuierlichen direkten Dialog zwischen vielen örtlichen Gruppen zu initiieren. Unter folgenden Adressen finden Sie uns:

[http: // www.goettingen.de](http://www.goettingen.de)

[http: // www.kommunale-agenda.de](http://www.kommunale-agenda.de)

[http: // www.lokale-agenda.com](http://www.lokale-agenda.com)

#### Umweltberichterstattung

Ein wichtiger Bestandteil des Agenda 21-Prozesses ist die Ermittlung und Bewertung spezifischer Umweltzustände und die öffentlichen Informationen darüber.

Hierzu wird ein Katalog von Umweltindikatoren erarbeitet. Der Indikatorenkatalog umfaßt die wichtigsten Merkmale, mit denen sich die Situation der Umwelt bzw. ihre Veränderungen charakterisieren läßt. Auf der Grundlage des Indikatorenprogramms soll eine regelmäßige Umweltberichterstattung erfolgen.

#### 4.1.2 Ergebnisprotokolle (Auszüge) der Veranstaltung „Öffentlicher Meinungsaustausch zum Leitbildentwurf“ zum Thema „Agenda-21-Prozeß“

##### **Landwirtschaft/Wald/Wasser**

Frau Haferburg kritisiert das Diskussionsverfahren und stellt fest, die Veranstaltung könne nur der Anfang eines Dialogs mit der Bevölkerung zur Agenda 21 sein.

Frau Hacker fragt, wie der Prozeß der Lokalen Agenda 21 in Gang gebracht werden könne. Sie äußert die Auffassung, daß die Diskussion in die Bevölkerung hineingetragen werden müsse. Sie schlug vor, z.B. einen Diskussionsprozeß zwischen Vermietern und Mietern in Gang zu setzen mit dem Ziel, den Wasser- und Stromverbrauch zu senken. Das Leitbild müsse in dieser Hinsicht konkreter formuliert werden.

Herr König fragt, wie der Prozeß der Lokalen Agenda weitergehe, wo die Anregungen aus der Bürgerschaft gesammelt würden und wie die praktische Umsetzung aussehe.

Frau Hacker fragt, wer von der Agenda 21 betroffen sei und wie die Bürger/innen zum Mitmachen motiviert werden könnten. Die Bürger/innen würden vielfach nicht ernst genommen; hieraus resultiere seitens der Bürger/innen Frustration. Die aktiven Bürger/innen würden immer weniger. Sie stellte die Frage, wie der akademische Bereich überschritten werden könne.

## **Eine Welt/Entwicklungspolitik**

Herr Dr. Drubig fordert die Einrichtung eines Runden Tisches und das Ernstnehmen der Partizipation.

Herr Densau unterstützt die Forderung nach Einrichtung eines Runden Tisches. Er äußert die Auffassung, daß zunächst eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Aktivitäten erfolgen solle. Aufgabe der Stadt sei es, diese Aktivitäten zu bündeln.

Herr Kunze fordert die Einbeziehung der Politik.

Herr Dr. Fascher unterstützt ebenfalls die Forderung nach Einrichtung eines Runden Tisches. Er betont, daß alle gesellschaftlichen Gruppen sowie Ausländer beteiligt werden müßten.

Frau Begander meint, es sei Aufgabe der Verwaltung, ehrenamtliche Initiativen zu unterstützen und die Partizipation zu fördern. Außerdem müsse die Wirtschaft für den Dialogprozeß gewonnen werden.

Herr Dr. Fascher ergänzt, Aufgabe der Verwaltung sei es, z.B. mit Hilfe eines Info-Mobils, Öffentlichkeit zu schaffen, und eine Kampagne zur Lokalen Agenda 21 zu starten. Darüber hinaus müsse die Bürgerbeteiligung intensiviert werden.

Herr Dr. Drubig fragt, ob die Stadt bereit sei, einen Runden Tisch zu gründen.

Frau Begander bekräftigt diese Forderung. Weiterhin hebt sie die Vernetzungsfunktion der Agenda 21 hervor. Die Stadtverwaltung, Wirtschaft und Gewerkschaften müßten beteiligt werden.

Frau Begander betont, Überzeugungsarbeit müsse organisiert werden. Es gebe Handlungsspielräume für die Verwaltung.

Frau Fuchs resümiert, die Forderung nach einem Runden Tisch und nach einer Öffnung aus dem „inner circle“ sei ein wesentliches Ergebnis der Veranstaltung.

## Siedlungsentwicklung/Verkehr

Herr Becker entgegnet, es gebe keine politische Mehrheit für die genannten Forderungen. Dies sei das Hauptproblem des Agenda-Prozesses.

Frau Hacker betont, die Verhaltensunterschiede zwischen Männern und Frauen sowie zwischen Erwachsenen und Kindern müßten berücksichtigt werden. Weiterhin fordert sie eine Beteiligung von Nicht-Fachleuten.

Frau Haferburg bemängelt, daß die Diskussion mit den Bürger/innen noch nicht in Gang gekommen sei.

Herr Dr. Cassing betont, daß die Agenda 21-Diskussion auf Konsensbildung angelegt sei.

Herr Simon fordert mehr Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit durch Straßenfeste etc.. Die Innenstadt (innerhalb des Walls) werde zu stark betont.

Frau Hacker fordert, daß Bürger/innen ernst genommen werden müssen, wenn sie sich zu Wort melden.

Frau Bruder kritisiert, daß die Agenda 21 zu kopflastig sei. Die Öffentlichkeitsarbeit sei zu schlecht.

## Energie

Herr Kurth bemängelt, daß es an der Umsetzung der Agenda 21 hapert.

Frau Haferburg fragt, wie die Stadt zu einem Diskussionsprozeß mit den Bürger/innen kommen will.

Frau Wachsmann bemängelt, daß das Leitbild nur die Sichtweise der Stadtverwaltung enthalte. Außerdem fehlten die Bereiche Wirtschaft und Soziales. Die Wirtschaft, die die meiste Energie verbrauche, sei nicht vertreten. Sie richtet an die Stadtverwaltung die Frage, warum sie **diesen** Weg gewählt habe.

Frau Friedrich-Braun antwortet, diese Vorgehensweise entspreche dem Ratsauftrag.

Frau Göbel widerspricht dieser Auffassung und erwidert, es sei der Vorschlag der Verwaltung gewesen, zunächst ein Leitbild zu erstellen. Allerdings sei eine öffentlichkeitswirksamere Darstellung erforderlich. Außerdem müsse die Wirtschaft einbezogen werden.

Herr Densau äußert die Auffassung, das Leitbild müsse kurze, griffige Aussagen enthalten. Es sollten weniger die Erfolge der Vergangenheit als Ziele für die Zukunft dargestellt werden.

Herr Dr. Cassing betont das Konsensprinzip der Agenda 21.

Herr Prof. Dr. Hirschberg bezweifelt, daß sich die Vertreter der Wirtschaft mit dem Konsensprinzip bewegen ließen. Hierzu seien Gesetze erforderlich.

Herr Kurth äußert die Auffassung, das Leitbild müsse den Weg **und** die politischen Instrumente zur Umsetzung enthalten. Es müsse politische Einflußmöglichkeit und Kontrolle geben. Weiterhin fordert er, daß im Leitbild konkrete Wege genannt werden müßten.

Herr Ahl stellt die Frage, welche abstrakten und konkreten Auswirkungen das Leitbild haben solle. Es fehlten nachprüfbare Zeitvorgaben und konkrete Handlungsanweisungen.

Frau Haferburg fragt, wie verbindliche Ziele erreicht werden könnten. Sie fordert eine Beteiligung der Wirtschaft an dem Dialogprozeß.

Frau Göbel betont, mit der Verabschiedung des Leitbildes sei der Agenda-Prozeß nicht abgeschlossen. Im Leitbild sollten noch Maßnahmen formuliert werden. Die vorliegende Darstellung sei nicht konkret genug.

Herr Densau fordert, die Vorbildfunktion der Kommune gegenüber der Wirtschaft solle ins Leitbild aufgenommen werden. Die Stadt müsse ihren Bürger/innen mehr Energiebewußtsein vermitteln.

Herr Kempe schlägt vor, daß die Finanzierungsfrage ins Leitbild aufgenommen werden solle.

Frau Wachsmann kritisiert, das Leitbild enthalte nur die Vorstellungen der Stadtverwaltung.

Herr Dr. Cassing erläutert anhand des Schemas auf S. 9 Leitbild den Agenda-Prozeß und betont, daß der Prozeß mit Verabschiedung des Leitbildes nicht zuende sei.

### **Kreislaufwirtschaft/Abfall**

Frau Hacker fordert mehr Bürgerbeteiligung, z.B. in Form von Bürgerversammlungen.

#### **4.1.3 Schriftliche Stellungnahmen zum Agenda-21-Prozeß**

##### **• BUND Kreisgruppe Göttingen**

Wie auch auf der Veranstaltung am 18.1. deutlich wurde, ist es über die Erstellung eines Leitbildes hinaus notwendig, daß die Göttinger Bevölkerung - viel mehr als bisher - in den Agenda-21-Prozeß integriert wird.

Dazu sind, nicht nur nach unserer Meinung, folgende Maßnahmen unabdingbar:

- Einrichtung eines Agenda-Büros, das in ständigem Kontakt mit den BürgerInnen steht (z.B. ist die Telefonnummer von Herrn Urbainczyk nicht bekannt);
- öffentliche Beiräte, die der Bevölkerung kontinuierlich Bericht erstatten
- umfassende Öffentlichkeitsarbeit zum gesamten Agenda-21-Prozeß, z.B. in einer Agenda Zeitschrift und durch regelmäßige Veranstaltungen.

### **Anmerkungen zu den allgemeinen Rahmenbedingungen**

Grenzen des Wachstums: Vor fast dreissig Jahren machte der Club of Rome auf die

Grenzen eines quantitativen Wachstums aufmerksam. Seither ist der Menschheit weltweit bewusst geworden, dass das materielle Wachstum unserer Zivilisation in der Zerstörung unserer eigenen Lebensgrundlagen enden wird.

Konferenz von Rio und Agenda 21: Vor sechs Jahren wurde von allen bedeutenden Staaten die Dringlichkeit des Umweltschutzes als internationaler Konsens betont und gleichzeitig die Dimensionen der internationalen Gleichberechtigung und der langfristigen ökonomischen Entwicklung eingefügt. Daraus entstand das Konzept der "Nachhaltigen Entwicklung". Eine wesentliche Grundlage für die hier vorzunehmende Beurteilung ist deshalb die von der Bundesregierung verbindlich übernommene Lokale Agenda 21.

Beurteilung des heutigen Stadtsystems Göttingen: In sämtlichen Bereichen - Energie, Rohstoffe, Produktion, Verbrauch, Abfall/Entsorgung, Mobilität, Flächennutzung - lebt die Stadt in einem gewaltigen Ausmass auf Kosten zusätzlicher Gebiete und anderer Menschen. Dabei werden zusätzlich laufend Hypotheken auf die Zukunft aufgenommen, d.h., dadurch werden künftige Generationen belastet. Trotz dieses gewaltigen Stoffumsatzes ist die Stadt für viele Gruppen, z.B. für Kinder, in weiten Teilen nur ein Überlebensraum (schlechte Luft, Zerschneidung der Lebensräume, mangelnde Betreuung).

### **Was alles fehlt**

Ein ganzes Jahr: Im April 1997 - also fünf Jahre nach Rio - waren die Unterlagen vorhanden, aus der der vorgelegte Entwurf resultiert. Anfang Juni 97 wurde der konkrete Auftrag für das Leitbild per Ratsbeschluss erteilt. Weder methodisch noch inhaltlich ist wesentliches dazu gekommen. Es bleibt somit das Geheimnis der Verwaltung, was in den vergangenen zwölf Monaten in der Angelegenheit bearbeitet wurde.

Kinder, Frauen und Jugendliche: Die Agenda-Kapitel 24 und 25 weisen auf massive und spezifische Defizite für diese Gruppen hin. Im vorgelegten Entwurf sind diese Gruppen nicht erwähnt.

-> Gerade im Hinblick auf nachhaltige Stadtstrukturen müssen Kinder, Frauen und Jugendliche aber sehr viel stärker als bisher - und nicht nur als Objekte, sondern als mitgestaltende Subjekte - in den Prozess einbezogen werden. Angesichts der Altersstruktur unserer Bevölkerung gehören auch die SeniorInnen zu den besonders einzubeziehenden Gruppen.

Entwicklungsaspekt: Sämtliche Strategien werden im Entwurf unter den Aspekten der Effizienzsteigerung und damit der nachhaltigen Nutzung in unserer Region vorgestellt. Die LA 21 geht aber in unmissverständlicher Weise von einem globalen Ansatz aus: Es geht um die Erhaltung eines lebenswerten Planeten und um gleichberechtigte Entwicklungschancen für alle Völker dieser Erde und für die nachfolgenden Generationen.

-> Diese globale Intention muss in die Überarbeitung einfließen.

Konsultationsprozess: Für viele von uns ist die Auseinandersetzung über die gesellschaftliche Zukunftsgestaltung mit vielen Hürden verbunden. Einige wenige Veranstaltungen und eine Broschüre, mit denen bestenfalls 1 % der Bevölkerung erreicht werden, reichen für den in der LA 21 angestrebten Prozess bei weitem nicht aus.

- > Hier müssen breitere Strukturen geschaffen, bzw. ausgenutzt werden, um die gesellschaftliche Beteiligung zu erreichen.
- > Die bereits heute Aktiven müssen endlich ernst genommen und als Partner behandelt werden.

Agenda-Prozess: Zum vorgesehenen weiterführenden Geschehen ist im Entwurf kaum etwas zu finden. Dabei ist der gerade der Prozess selber der allerwichtigste Bestandteil der LA 21. Kein Ratsbeschluss kann diesen Vorgang ersetzen.

-> In Zusammenarbeit mit den beteiligten gesellschaftlichen Gruppen müssen Mittel und Wege gefunden werden, um einen deutlich grösseren Anteil der Bevölkerung für dieses Thema zu sensibilisieren, kompetent zu machen und für die aktive Gestaltungsarbeit zu motivieren. Dazu gehört ebenfalls ein Terminplan.

Erfolgskontrolle: Bis auf wenige Ausnahmen sind im Entwurf keine prüfbaren Angaben (z.B. quantitative Ziele) enthalten. Damit kann keine Erfolgskontrolle stattfinden und eine fruchtbare Diskussion wird erschwert. Dies widerspricht allen modernen Management-Methoden.

-> Auf der Leitbild- und auf der Ziel-Ebene sind spezifische, nachprüfbare Angaben (quantitativ, halb-quantitativ) einzufügen.

#### • **Stellungnahme des BUND vom 27.1.99**

(Die Seitenangaben im folgenden beziehen sich auf den Entwurf vom 15.Mai 1998.)

Vorbemerkung:

Wie im Leitbild-Entwurf dankenswerter Weise vermerkt ist, kann Nachhaltigkeit nur erreicht werden,

- wenn der Ressourcenverbrauch drastisch verringert wird (S. 5)
- und wir nur so viele Umweltgüter beanspruchen, wie sich wieder herstellen (S.10).

Diese Ziele zu erreichen, bedarf es der Bewußtseinsänderung und der Zusammenarbeit aller; und sie lassen sich nicht von heute auf morgen erreichen, z.T. stehen dem sogar gesetzliche Hürden entgegen (als Beispiel: Eine Kommune darf in ihrer Bauleitplanung kein Verbot von Heizen mit Strom, der mit Abstand umweltbelastensten Form des Heizens überhaupt, aussprechen.

Insofern kann das Leitbild keine Anweisung für die Verwaltung sein, die in aller nächster Zeit umzusetzen ist, sondern es soll durchaus auch Ziele und Visionen entwickeln für das 21.Jahrhundert, für das Jahr 20XX.

#### • **Katja Maibom, Stellungnahme vom 31. 1. 1999**

Im Großen und Ganzen hört sich das Leitbild gut an. Leider ist es in vielen Bereichen noch nicht sehr konkret konzipiert. Dennoch ist es sicher ein guter Schritt in die richtige Richtung.

#### **1. Kritikpunkt: Mangelnde Bürgerbeteiligung**

Allerdings muß ich mich auch noch einmal zu einem wesentlichen Kritikpunkt äußern, der in der letzten Bürgeranhörung vom 18. Januar schon wiederholt geäußert wurde, d.h. zur mangelnden Bürgerbeteiligung.

Ich selbst bin, da ich bis jetzt in noch keiner Gruppe engagiert war, nur mehr oder weniger zufällig und erst kürzlich zum Agenda-Prozeß gekommen, da ich von einer bereits beteiligten Bekannten davon gehört hatte. Zur Zeit sind vermutlich viele Interessierte von vornherein vom Agendaprozeß ausgeschlossen, weil sie gar nicht darüber informiert sind.

Die Bürgerbeteiligung ist jedoch ein **wesentliches Grundprinzip der Agenda**, wie **in den Bestimmungen der Agenda mehrfach deutlich festgelegt** ist:

Kapitel 23 (Stärkung der Rolle wichtiger Gruppen),

Artikel 23,2: „**Eine der Grundvoraussetzungen für die Erzielung einer nachhaltigen Entwicklung ist die umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit an der Entscheidungsfindung.**“

Kapitel 27, 27.2: „Eine der **größten Herausforderungen**, der sich die Weltgemeinschaft in ihrem Bemühen um einen Umstieg von nicht nachhaltigen Entwicklungsmustern auf eine umweltverträgliche und nachhaltige Entwicklung gegenübersteht, ist die **Notwendigkeit, ein gemeinsames Zielbewußtsein im Namen aller gesellschaftlichen Bereiche zu aktivieren. Die Chancen, zu einem solchen Zielbewußtsein zu gelangen, hängen von der Bereitschaft aller Bereiche ab, sich an einer echten gesellschaftlichen Partnerschaft und einem echten Dialog zu beteiligen** und gleichzeitig die unabhängige Rolle und Verantwortlichkeit und die besonderen Fähigkeiten jedes einzelnen dieser Bereiche anzuerkennen.“

Kapitel 28 (Initiativen der Kommunen zur Unterstützung der Agenda 21):

28.2: „(bis 1996) soll sich die Mehrzahl der Kommunalverwaltungen der einzelnen Länder **gemeinsam mit ihren Bürgern** einem Konsultationsprozeß unterzogen haben..“(siehe auch 28.3)

Der **Hauptgrund für die Betonung der Bürgerbeteiligung** ist folgender Punkt, der in Artikel 28.3 erwähnt ist: „**Durch den Konsultationsprozeß würde das Bewußtsein der einzelnen Haushalte für Fragen der nachhaltigen Entwicklung geschärft.**“

Die Einbeziehung der Bürger wird im Agenda-Prozeß deswegen so sehr betont, um dadurch **dem allgemeinen Ohnmachts- und Sinnlosigkeitsgefühl, dem allgemeinen Pessimismus, entgegenzuwirken**, der wiederum eine Hauptursache von Handlungsunwilligkeit und einer Kompensation durch Konsum ist.

Es soll im Agendaprozeß einerseits **in der Öffentlichkeit deutlich und erfahrbar werden, daß wirklich etwa passiert**, und andererseits, daß jeder irgendetwas verändern und sich erfolgreich engagieren kann.

Zudem soll die Einbeziehung der Bürger auch für eine **massive Informationsverbreitung** sorgen, die ja eine Grundvoraussetzung von Verhaltensänderung ist. Folglich ist die **Bürgerbeteiligung das wesentliche Instrument der Agenda.**

Die Bürgerbeteiligung ist schon für die Erstellung des Leitbildes im **Ratsbeschluß** der Stadt explizit gefordert worden: „... . **An der Aufstellung sollen die Bürgerinnen und Bürger beteiligt werden.**“

Damit waren vermutlich auch diejenigen gemeint, die *nicht* in Verbänden engagiert sind!

Für die Erstellung des Leitbildes ist es jetzt angesichts des fast fertiggestellten Leitbildes natürlich schon zu spät, die Bürger noch daran zu beteiligen, aber **für den**

**weiteren Agendaprozeß wäre es doch wichtig, noch mehr Bürgerbeteiligung anzustreben.**

## **2. Kritikpunkt: Das Vorwort**

ist **zu abstrakt und zu schwer lesbar** formuliert, **wichtige und sinnvolle zusätzliche Informationen** (zu den sehr wichtigen Erkenntnissen der Wuppertalstudie) **fehlen**.

Durch die sehr abstrakten Formulierungen und teils auch sehr abstrakten Inhalte werden viele Menschen, besonders mit niedrigerer Schulbildung, sehr schnell vom Lesen abgeschreckt.

Das Vorwort müßte also greifbarer, konkreter und anschaulicher gestaltet werden, damit die meisten Leser überhaupt bis zum Leitbild vordringen. Außerdem steht *einiges* für den Bürger **Überflüssige** darin, das man weglassen könnte und stattdessen das Vorwort durch **zusätzliche wichtige Informationen aus der Wuppertalstudie ergänzen** könnte. Vielleicht könnte man auch dementsprechende Schaubilder einfügen (z.B. über das mögliche Energieszenario alternativer Energien), statt der beiden sehr abstrakten und eher überflüssigen jetzigen Schaubilder.

Eine **sehr wichtige fehlende Information** ist **das Ergebnis der Wuppertalstudie, daß eine weltweite industrielle Entwicklung und ausreichende Versorgung durchaus möglich ist**, wenn einerseits die verschiedenen ökologischen Energiequellen und neuen Technologien genutzt werden und andererseits der derzeit extrem hohe und verschwenderische Energieverbrauch der derzeitigen Industrieländer zusätzlich durch sinnvolle und vielfach recht einfache Sparmaßnahmen gesenkt wird. Diese Information ist für den Normalbürger **als Erstinformation wesentlich wichtiger als die etwas zu ausgiebigen Informationen über verschiedene Planungsschritte und Planungsebenen**, denn sie gibt eben dem Normalbürger eine konkrete Zielvorstellung, und was noch wesentlicher ist, Hoffnung auf eine wirklich mögliche Zukunft.

Meistens wird nämlich das Gegenteil des Ergebnisses angenommen, und zwar, daß die Versorgung der riesigen Menschheit überhaupt nicht mehr adäquat möglich sei, erst recht nicht mit ökologisch verträglichen Mitteln. Diese Fehlannahme der meisten Bürger bewirkt natürlich Hoffnungslosigkeit, und folglich Resignation und Passivität.

## **3.) Zu weiteren Details des Leitbildes:**

Wie sind die gesetzlichen Möglichkeiten der Stadt?

- Ist es möglich, die Betriebe gesetzlich zum Ökoaudit zu verpflichten?

- Ist es möglich, bei Neubauten Niedrigenergiestandard gesetzlich zu fordern? (Z.B. in der Bauleitplanung, bei der Erteilung von Baugenehmigungen.) Das wäre meines Erachtens dringend erforderlich, denn ein Haus existiert ja bekanntlich ca. 100 Jahre oder länger, d.h. eine falsche Bauweise sorgt langfristig für Probleme.

- Ist es möglich, gesetzlich eine individuelle Heizkostenabrechnung zu verlangen, bzw. ein derartiges Energiespar-Gesetz zu verabschieden? In vielen Mietshäusern werden die Heizkosten auf alle Mieter umgelegt, was häufig zu einer enormen Energieverschwendung führt.

- Wäre es nicht auch möglich, bereits bestimmte Projektmöglichkeiten im Leitbild zu erwähnen, die die Verbreitung von regenerativen Energien realisieren könnten?



Sehr interessant wäre meines Erachtens ein Projekt für die Verwendung von Chinaschilf als Heizmaterial, das sowohl die Landwirtschaft, die ökologische Extensivierung, wie auch städtische Unternehmen fördern könnte. (Siehe Franz Alt, „Die Sonne schickt uns keine Rechnung“)

Vielen Dank für ihr Interesse und Engagement,

(Zusätzlich zur Frage der Bürgerbeteiligung wird außerdem auch eine „möglichst intensive Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen internationalen Organisationen, staatlichen und örtlichen Behörden und nichtstaatlichen Organisationen in den mit der Umsetzung der Agenda 21 betrauten Gremien und im Rahmen der dafür entwickelten Programme“ gefordert, „um sicherzustellen, daß der Beitrag, den nichtstaatliche Organisationen zu leisten vermögen, voll zum Tragen kommt“. (Art. 27.4) D.h.: Die für Fragen der Agenda zuständigen Gremien der Stadt müßten mehr geöffnet werden.)

- **Arbeitsgemeinschaft Bildung 21, c/o KVHS Göttingen, Jürgen Wiegand, Stellungnahme vom 16.02.99**

Anbei die versprochene Differenzierung der Inhalte aus unserer Eingabe zum Leitbildentwurf vom 19.1.99.

Zum besseren Verständnis füge ich hier noch einige Hilfestellungen zum Lesen der Tabelle bei.

Die Tabelle erstreckt sich über drei Seiten, die übereinandergelegt werden sollten. In der linken äußeren Spalte sind die Kapitelüberschriften aus o.g. Brief angeordnet. In der obersten Zeile sind die angekündigten Differenzierungen entfaltet.

Die „Zielebene“ ist zur Aufnahme ins Leitbild vorgesehen, die Konzept- und die Projektebene ist als weiterführender Gedankengang für die zeitlich nachgeordnete Umsetzungsphase angedacht.

Die Arbeitsgemeinschaft bietet ihre weitere Zusammenarbeit in dieser Angelegenheit an.

- **AG „Bildung und Beratung“ des „Plenums der Initiativen zur Agenda 21 in Göttingen“ c/o KVHS Göttingen Jürgen Wiegand (Tel.: 0551/525524), Stellungnahme vom 19.1.99 (Bezug: Brief an den Oberstadtdirektor Schierwater vom 8.12.98)**

In Übereinstimmung mit und in Anlehnung an den „Zwischenbericht des Runden Tisches zum Dialogprozeß Agenda 21 in Niedersachsen“, erachtet die AG „Bildung und Beratung“, folgende Ziele der Agenda für die Aufnahme in das „Leitbild“ unter dem Stichwort Bildung für unerlässlich:

- **Bewußtseinsbildung als Grundlage eines agenda-21-gemäßen Verhaltens:**  
Förderung eines Sozial- und Umweltbewußtseins sowie eines Bewußtseins für globale Gerechtigkeit, aufbauend auf den Grundwerten:  
Verantwortungsbewußtsein, Demokratiefähigkeit, Zivilcourage, Solidarität.  
Dazu sollten sich die Bildungsinstitute und die Kultur-Einrichtungen verpflichtet fühlen.

- **Motivierung und Befähigung zur Partizipation:**

Die Bildungsziele Selbstbestimmungs- und Mitbestimmungsfähigkeit, sowie Solidaritätsfähigkeit sollten angestrebt werden.

Das erfordert sowohl andere Unterrichtsmethoden in den Schulen und an der Uni und anderen Bildungsinstitutionen, als auch entsprechende Partizipationsmöglichkeiten in der kommunalen Umsetzung der Lokalen Agenda.

Die Vermittlung der Inhalte sollte formal so gestaltet werden, daß Lernen auf Einsicht beruht, Handlungsfähigkeit erzeugt und Kopf, Herz, Hand und Seele gleichermaßen einbeziehen kann. Methodisch-didaktisch sollte die Vermittlung der Inhalte so angelegt sein, daß Kommunikationskompetenz sowie das Denken in Zusammenhängen geschult als auch der handlungsleitende Charakter von Bildung verdeutlicht werden.

- **Lokale Öffentlichkeitsarbeit:**

Die BürgerInnen sollen nicht nur konsumtiv informiert werden, sondern aktiv in das Geschehen mit einbezogen werden. Das erfordert eine Abkehr von der traditionellen Informationspraxis über Printmedien.

Denkbar wären beispielsweise zusätzlich thematische Stadtteilstefen, Zukunftskonferenzen, Zukunftswerkstätten, Aktionen zur Agenda 21, um nur einiges zu nennen.

Alternative Ansätze zur traditionellen Informations- und Bildungsarbeit wie Medienkoffer zur Agenda 21, Info-Container zum zeitlich begrenzten Einsatz in verschiedenen Stadtteilen, und Agenda-Info-Büro sollten konzeptionell eingearbeitet werden.

Die Stadtbücherei und die Staats- und Universitätsbibliothek sollten angeregt werden, agenda 21- relevante Literatur anzuschaffen, evtl. einen Handapparat einzurichten, bzw. an Hand einer Literaturliste mit Signaturen zu veröffentlichen und unter dem Stichwort Agenda 21 auf entsprechende Literatur hinzuweisen.

Damit die BürgerInnen sich unter „Agenda 21“ mehr vorstellen können, sollte der Begriff auf konkrete Projekte heruntergebrochen werden.

Daher sollten auf allen Publikationen der Stadtverwaltung evtl. bestehende Agenda-Bezüge formuliert werden (z.B. Bio-Tonne, neues Stadtbussystem, etc.), u.a. auch, um die einzelnen Elemente in einen größeren Zusammenhang zu stellen.

- **Neuausrichtung der Bildungsarbeit:**

entsprechend Kapitel 36 der Agenda 21 soll eine „Neuausrichtung der Bildung auf eine nachhaltige Entwicklung“ angestrebt werden.

Dabei werden konkrete Maßnahmen für notwendig erachtet:

Einbeziehung von Umwelt und Entwicklung als „Querschnittsthema auf allen Ebenen des Bildungswesens“, was die Überarbeitung bestehender Lehrpläne erfordert.

Ein zu erarbeitender „multidisziplinärer Ansatz“ müßte auch soziokulturelle und demographische Aspekte einschließen.

In Ergänzung zu den gegenwärtigen Unterrichtsmethoden sollten innovative Lehr- und Lernmethoden Anwendung finden.

- **Berufsvorbereitende und berufsbegleitende Qualifizierung von Fach- und Führungspersonal:**

Wenn die lokale Umsetzung der Agenda 21 Erfolg haben soll, dann kann nicht einfach so getan werden, als könnte man so weitermachen wie bisher, nur mit etwas mehr „grünem Anstrich“. Um die grundlegend neuen Ansätze, die aus der Agenda

- **Aufbau von Netzwerken im Bildungsbereich**  
zum Erfahrungsaustausch, zur Koordination von Projekten, zum Transfer neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, zur Beratung in praktischen Alltagsfragen.
- **Überprüfung der Prioritätensetzung des Haushalts unter Gesichtspunkten der Agenda 21.**

#### Anlage zum Leitbildentwurf-Beitrag der AG „Bildung und Beratung“ vom 19.1.99

| 2.7 Bildung/Agenda 21              | Zielebene (Leitbild)                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | Konzeptebene (Planung)                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | Projektebene (Umsetzung)                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 | Evaluation                                           |
|------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------|
| Agendabezogene Bewusstseinsbildung | Bewusstseinsbildung soll auf ein Leitbild der „nachhaltigen Entwicklung“ ausgerichtet sein, das die Verknüpfung sozialer, ökologischer, wirtschaftlicher und politischer Aspekte vornimmt und auf lokaler und globaler Ebene herstellt. Bewusstseinsbildung soll als Grundlage eines agenda-21-gemäßen Verhaltens angelegt sein. Der Bewusstseinsbildung sollte eine <b>Werteorientierung</b> (Verantwortungsbewußtsein, Demokratiefähigkeit, Zivilcourage, Solidarität) zugrunde liegen. Die Bewusstseinsbildung sollte mit einer <b>Zukunftsorientierung</b> (generationsübergreifende Denk- und Handlungsorientierung) verknüpft sein. Die <b>Handlungsorientierung</b> erfordert die Einsicht, die erworbenen Kenntnisse in Taten umzusetzen. | In Bildungsinstitutionen und Kultur-Einrichtungen können Erlebnisse in Erfahrungen verarbeitet werden. Beide Bereiche haben die Freiheit, die Themen Umwelt, Soziales und globale Gerechtigkeit als Gegenstand aufzugreifen und entsprechende Angebote zu machen. Von Vorteil wäre eine aufeinander abgestimmte Vorgehensweise. Die Koordination leistet das Projekt „Bildung zur Agenda 21“, der Arbeitsgemeinschaft Bildung 21. | Einrichtung von Waldkindergärten; Mitmachaktionen bei Öko-Bauernhöfen; inhaltlich vorbereitete Exkursionen zu Recycling-Betrieben, Depo-nien, regenerativen Energie-gewinnungsanlagen; angelei-tete Waldexkursionen; Wald-erlebniscamps; Dichterlesungen, Theaterstü-cke, Filme, Kabarett, Konzer-te oder eine Vernisage zur Themenpalette. Interkulturelle Veranstaltun-gen (Feste, Erzähl-Kaffee, Basare, kultureller Aus-tausch).                                                                                                                                                                                     | Rückkopplung der Teilnehmenden mit den Veranstaltern |
| Partizipationsfähigkeit            | Die Bildungsziele sind ausgerichtet auf Selbstbestimmungs- und Mitbestimmungsfähigkeit, sowie Solidaritätsfähigkeit (W. Klafki).                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  | Das erfordert sowohl andere Unterrichtsmethoden in den Schulen, an der Uni und anderen Bildungsinstitutionen, als auch entsprechende Partizipationsmöglich-keiten zur aktiven Mit-gestaltung in der kommunalen Umsetzung der lokalen Agenda.                                                                                                                                                                                      | In Ausbildung, Schule und Studium sollte vermehrt „echter“ Projektunterricht / Projektarbeiten durchgeführt werden. Die Auseinandersetzung mit Inhalten sollte formal so gestaltet werden, daß Lernen auf Einsicht beruht, Hand-lungsfähigkeit erzeugt wird und Kopf, Herz, Hand und Seele gleichermaßen einbe-zogen werden kann. Metho-disch-didaktisch sollte die Vermittlung der Inhalte so angelegt sein, daß Kommuni-kationskompetenz sowie das Denken in Zusammenhängen geschult als auch der hand-lungsleitende Charakter von Bildung verdeutlicht werden. Partizipation fördernde Öff-entlichkeitsarbeit (s.u.). | Rückkopplung der Teilnehmenden mit den Veranstaltern |
| Neuausrichtung der                 | Entsprechend Kapitel 36                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | Dabei werden konkrete                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | Inhaltliche und methodische                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              | Rückkopplung der                                     |

|                                               |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
|-----------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Bildungsarbeit                                | der Agenda 21 soll eine „Neuorientierung der Bildung auf eine nachhaltige Entwicklung“ angestrebt werden.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | Maßnahmen für notwendig erachtet:<br>Einbeziehung von Umwelt und Entwicklung als „Querschnittsthema auf allen Ebenen des Bildungswesens“, was die Überarbeitung bestehender Lehrpläne erfordert.<br>Ein zu erarbeitender „multidisziplinärer Ansatz“ müßte auch soziokulturelle und demographische Aspekte einschließen.<br>In Ergänzung zu den gegenwärtigen Unterrichtsmethoden sollten innovative Lehr- und Lernmethoden Anwendung finden (siehe „Partizipation“).                                                                                     | Fortbildung von Lehrpersonal und ReferentInnen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       | Teilnehmenden mit den Veranstaltern                                                                                                                                                                                                                                                  |
| Qualifizierung von Fach- und Führungspersonal | Wenn die lokale Umsetzung der Agenda 21 Erfolg haben soll, dann kann nicht einfach so getan werden, als könnte man so weitermachen wie bisher, nur mit etwas mehr „grünem Anstrich“. Vielmehr muß die neue Qualität der Aufgaben verdeutlicht werden.<br>Ferner soll der Bewegungsspielraum innerhalb der bestehenden Gesetze und Verordnungen herausgearbeitet werden.                                                              | Um die grundlegend neuen Ansätze, die aus der Agenda 21 auch für die beruflichen Dimensionen hervorgehen, zu verdeutlichen, bedarf es inner- und außerbetrieblicher Fort- und Weiterbildung in den Bereichen Umwelt, Entwicklung, Soziales von MultiplikatorInnen und MitarbeiterInnen. Eine konsequente Einbindung von sozialen, Entwicklungs- und Umweltfragen in vorhandene Ausbildungspläne der beruflichen Bildung ist unumgänglich.                                                                                                                 | Die erste Umsetzung im Bereich der Weiterbildung erprobt die KVHS Göttingen in Zusammenarbeit mit der Zentralstelle für Weiterbildung der Uni Göttingen in Form eines Bildungsurlaubs für Angestellte und BeamtInnen der Kommunalverwaltungen im Sommer 1999.<br>Eine Erweiterung der innerbetrieblichen Ausbildung um soziale, Entwicklungs- und Umweltfragen sollte unabhängig von der grundsätzlichen Änderung der Ausbildungspläne vorgenommen werden.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            | Rückkopplung der Teilnehmenden mit den Veranstaltern/ Organisatoren                                                                                                                                                                                                                  |
| Lokale Öffentlichkeitsarbeit                  | Die BürgerInnen sollen nicht nur konsumtiv informiert werden, sondern aktiv in das Geschehen mit einbezogen werden. Die zukünftige Öffentlichkeitsarbeit sollte zielgruppen- und aktionsorientiert, sowie stadtteil- und themenspezifisch sein, emotionale Beteiligung ermöglichen und deshalb professionell gestaltet sein. Das erfordert eine Abkehr von der traditionellen und vornehmlichen Informationspraxis über Printmedien. | Die Koordination dieser Art der Öffentlichkeitsarbeit soll in Abstimmung mit dem Pressebüro von einem noch einzurichtenden Agenda-Büro unter Beteiligungsmöglichkeiten von BürgerInnen und Gruppen durchgeführt werden. Hier laufen alle Informationen und Aktionen zur Agenda 21 zusammen und werden koordiniert. Dabei wird die Zusammenarbeit mit thematischen Netzwerken angestrebt. Das Büro sollte möglichst im Pavillon untergebracht sein, damit es für alle BürgerInnen leicht erreichbar ist und Gespräche sowie Beratungen stattfinden können. | Denkbar wären beispielsweise thematische Stadtteilstellen, eine Recyclingmesse auf der SIVA, Energiesparaktionen an Schulen unter Beteiligung der SchülerInnen dazu projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit wie BürgerInnen- oder SchülerInnenwettbewerbe zu Agenda-Themen. Zukunftskonferenzen, Zukunftswerkstätten sowie Stadtteilgespräche mit BürgerInnen und PolitikerInnen erhöhen die Partizipationsmöglichkeiten. Alternative Ansätze zur traditionellen Informations- und Bildungsarbeit wie Medienkoffer zur Agenda 21, Info-Container zum zeitlich begrenzten Einsatz in verschiedenen Stadtteilen, und ein Agenda-Info-Büro sollten konzeptionell eingearbeitet werden. Eine Agenda-Zeitung könnte herausgegeben werden.<br>Damit die BürgerInnen sich unter „Agenda 21“ mehr vorstellen können, sollte der Begriff auf konkrete Projekte heruntergebrochen werden u.a. auch, um die einzelnen Elemente in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Daher sollten auf allen Publikationen der Stadtverwaltung evtl. bestehende Agenda-Bezüge formuliert werden (z.B. Bio-Tonne, neues Stadtbussystem, etc.). | Rückmeldungen von BürgerInnen über das Agenda 21-Büro, die Agenda-Zeitung oder Agenda 21-Bretter in den Nebenstellen der Stadtbibliothek, der Uni-Bibliothek. Rückmeldungen von BürgerInnen in Veranstaltungen von Zukunftswerkstätten oder Stadtteilstellen zu bestimmten Vorhaben. |

|                                                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                                                                                                                                                                                                                                                                                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                                                      |
|----------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------|
|                                                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |                                                                                                                                                                                                                                                                                    | Begleitend könnten Broschüren mit einheitlichem Agenda 21-Logo zu den Bereichen Gärtnern, Fassadenbegrünung, Bodenver- bzw. entsiegelung, Grün in der Stadt, Radfahren in Göttingen usw. herausgegeben werden. Die Stadtbücherei und die Staats- und Universitätsbibliothek sollten angeregt werden, agenda 21-relevante Literatur anzuschaffen, evtl. einen Handapparat einzurichten. An Hand der Veröffentlichung einer Literaturliste mit Signaturen können Hinweise gegeben werden, um unter dem Stichwort „Agenda 21“ entsprechende Literatur zu finden. Die Zusammenarbeit mit dem neu eingerichteten Lehrstuhl für Nachhaltigkeit soll angestrebt werden.                            |                                                      |
| Bildung von Netzwerken                             | Entsprechend der fachübergreifenden Bildungsarbeit muß in einer effektiven Arbeit im Rahmen der Agenda 21 instituti- onsübergreifend zusammenge- arbeitet werden. Die bereits existierende Arbeitsgemeinschaft Bildung 21 kann diese Aufgabe übernehmen. Zusätzlich sollte ein eigenständiger AK Bildung installiert werden. | Bereiche: Erfahrungsaus- tausch, Abstimmung und Entwicklung von (gemein- samen) Projekten und Veranstaltungen, Transfer neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, Beratung in praktischen Alltagsfragen, Herausgabe einer gemein- samen Broschüre der Bildungsangebote zur Agenda 21. | Projekt „Bildung zur Agenda 21“; Projektaufgaben: Bestandsaufnahme zur agen- dabezogenen Bildung. Bera- tende Begleitung von kom- munalen Umsetzungsbestre- bungen zur Agenda 21 im Bildungsbereich. Praxiser- probung vor Ort, Auswertung und Korrektur des weiteren Vorgehens. Anregungen zum Leitbildentwurf zur Umset- zung der lokalen Agenda der Stadt Göttingen. Koordination und Herausgabe eines mög- lichst breiten Bildungspro- gramms möglichst vieler Bildungsträger mit dem The- menbezug zur Agenda 21 in Süd-Niedersachsen. Konzep- tionen von Fortbildungen für bestimmte Berufsgruppen und andere agendarelevante Zielgruppen (z.B. Frauen, Jugendliche, Migranten, etc.) | Rückkopplung der Teilnehmenden mit den Organisatoren |
| Haushaltsüberprüfung unter Agenda- Gesichtspunkten | Ziele der Agenda 21 sollen besonders unter- stützt werden.                                                                                                                                                                                                                                                                   | Eine neue Prioritätenset- zung sollte durch den Rat diskutiert und beschlossen werden.                                                                                                                                                                                             | Rückbindung an Empfehlun- gen der BürgerInnen in Stadt- teilversammlungen und ge- sellschaftsrelevante Gruppen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             | Siehe Öffentlichkeitsar- beit                        |

## Projekt „Bildung zur Agenda 21“

**Ansprechpartner:** Dipl.-Pädagoge Jürgen Wiegand, 0551/525524 (d); 7989148 (p)

Das Projekt wird getragen von der *Arbeitsgemeinschaft „Bildung 21“* \*. Die Arbeitsgemeinschaft verfolgt mit dem Projekt folgende Ziele und erachtet die Erfüllung folgender Aufgaben für notwendig.

### Projektziele:

- Bewußtseins-*Bildung* auf eine zukunftsfähige, umweltgerechte, soziale und global tragfähige Entwicklung hin
- Kompetenz-*Bildung* in inhaltlichen Fragen, im sozialen Miteinander sowie im methodischen Vorgehen

Die Umsetzung der Agenda steht und fällt mit der Verankerung dieser Punkte in der breiten Bevölkerung. Daher streben wir eine Ausweitung des Bildungsangebots auf verschiedenen inhaltlichen Ebenen für unterschiedliche Bevölkerungsschichten mit Bezug auf die Agenda 21 an!

### **Projektaufgaben:**

- Bestandsaufnahme zur agendabezogenen Bildung
- Beratende Begleitung von kommunalen Umsetzungsbestrebungen aus der Region Süd-Niedersachsen zur Agenda 21 im Bildungsbereich
- Praxiserprobung vor Ort
- Erarbeitung konzeptioneller Vorschläge zum Thema Bildung für den Leitbildentwurf der Stadt Göttingen zur Umsetzung der lokalen Agenda 21
- Koordination und Herausgabe des Überblicks der Bildungsangebote zur Agenda 21 in Süd-Niedersachsen
- Konzeptionen von Fortbildungen für bestimmte Berufsgruppen und andere agenda-relevante Zielgruppen (z.B. Frauen, Jugendliche, Migranten, etc.)

### **Projektstatus:**

- Die Arbeit zum Projekt begann im Dezember 1998.
- Es wurde ein Fragebogen zur Einschätzung des Bildungsbedarfs zur Agenda 21 in Süd-Niedersachsen an die kommunale Leitungsebene verschickt.
- Konzeptionelle Vorschläge zum Thema Bildung wurden für den Leitbildentwurf der Stadt Göttingen zur Umsetzung der lokalen Agenda ausgearbeitet und eingereicht.

---

\*Die *Arbeitsgemeinschaft „Bildung 21“* ist ein trägerübergreifender Zusammenschluß verschiedener Bildungsinstitutionen:

- **Bildungswerk der DAG im Lande Niedersachsen, Regionalstelle Göttingen, Jochen Kampmeier**

Mit der Veröffentlichung des Leitbildentwurfs haben Sie darum gebeten, den Leitbildentwurf zu bewerten und gegebenenfalls Veränderungsvorschläge zu unterbreiten.

In den bisherigen Anhörungen zu den jeweiligen Themengebieten sind wichtige Ergänzungen und Kritikpunkte seitens der Öffentlichkeit geäußert worden.

Wir, die Unterzeichner, die in Göttingen mit Bildungsarbeit befaßt sind und die bisherigen Agenda-Aktivitäten der unterschiedlichsten Akteure begleitet, gefördert oder organisiert haben, können in dem Leitbildentwurf der Stadt leider keine Bildungselemente entdecken. Gerade in den Agenda-Dokumenten wird immer wieder auf die Bedeutung von Bewußtseinsbildung als notwendigem Bestandteil einer Umsetzung der Beschlüsse von Rio hingewiesen. Der Agenda-Gedanke impliziert eine breite Beteiligung und Zugang der Öffentlichkeit zu Informationen und zu Gestaltungsmöglichkeiten.

In diesem Sinne ist die Bildung eine der Schnittstellen für die Information und die Einbeziehung der Öffentlichkeit. Es ist uns unverständlich und nicht nachvollziehbar, daß in dem vorliegenden Leitbildentwurf zwar regulierende Maßnahmen im Sinne der

Agenda vorgeschlagen werden, aber die zur Umsetzung und Weiterführung solcher Maßnahmen nötigen Bildungsprozesse nicht angesprochen werden.

Somit fehlt ein wichtiger Baustein der Handlungsprogramme, die Bestandteil des Leitbildentwurfs sein sollten.

Um die Beteiligungsmöglichkeiten der Öffentlichkeit am Agenda-Prozeß zu erweitern, schlagen wir die Einrichtung eines 'Runden Tisches' vor, der die Koordination der Handlungsebenen und des Gesamtprozesses vornimmt.

Dieser 'Runde Tisch' sollte mit Vertretern und Vertreterinnen der Politik, der Verwaltung und mit Bürgerinnen und Bürgern besetzt sein.

Die zu den Themengebieten Verkehr, Energie, Stadtentwicklung und Wirtschaft arbeitenden Beiräte sollten u.E. um die Bereiche Soziales und Entwicklungspolitik erweitert werden und Öffentlichkeitsbeteiligung zulassen.

Wir gehen davon aus, daß eine solche Strukturierung des Agenda-Prozesses in Göttingen die Bemühungen der Stadtverwaltung ergänzt und zu einem von allen getragenen Leitbild für die Stadt Göttingen führt.

Mit freundlichen Grüßen

Bildungswerk der DAG im Lande Niedersachsen e.V.  
(Jochen Kampmeier)

Evangelische Erwachsenenbildung in Niedersachsen  
(Werner Peter)

Haus Hoher Hagen  
(Lutz Müller)

Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen  
(Gudrun Hofmann-Busch)

Swantje Eigner und Jens Pühn  
(Göttinger WissenschaftlerInnen für Frieden und Abrüstung)

Kreisvolkshochschule  
(Jürgen Wiegand)

Helga Meincke  
(Zentralstelle für Weiterbildung)

Institut für angewandte Kulturforschung  
(Roland Drubig, Holger Martens)

AG Bildung und Beratung des Agenda-Plenums

## 4.2 Entwicklungszusammenarbeit

### 4.2.1 Verwaltungsvorschlag (zusammen mit dem AK „Eine Welt / Entwicklungspolitik“)

Zahlreiche Verflechtungen wirtschaftlicher, kultureller und bildungspolitischer Art charakterisieren die Stellung der Stadt Göttingen in der Einen Welt. So betrug 1998 beispielsweise der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes<sup>1</sup> 47 %. Auf diesem Hintergrund bekennt sich die Stadt Göttingen zu der in der Präambel der Agenda 21 zitierten „globalen Partnerschaft, die auf eine nachhaltige Entwicklung ausgerichtet ist“ sowie zu einer „Zusammenarbeit im Bereich von Entwicklung und Umwelt“.

Bereits am 6. Dezember 1991 verpflichtete sich die Stadt Göttingen mit ihrem Beitritt zum Klimabündnis, die Kohlendioxid-Emissionen bezogen auf das Jahr 1987 bis zum Jahr 2010 zu halbieren. Gleichzeitig leistet sie mit ihrem Verzicht auf Tropenholz einen Beitrag zur Unterstützung der indigenen Völker Südamerikas in ihrem Kampf um den Erhalt der tropischen Regenwälder.

Es bestehen zahlreiche Kontakte zu Städten der „Ersten“ und „Dritten Welt“, so z.B. seit 1989 eine Solidaritätsvereinbarung mit La Paz Centro/Nicaragua, Städtepartnerschaften, z.B. seit 1951 mit Cheltenham/Großbritannien, seit 1978 mit Torun/Polen, seit 1982 mit Pau/Frankreich und seit 1988 mit Wittenberg. Seit 1997 gewährt die Stadt Göttingen der rumänischen Stadt Râmnicu Vâlcea fachliche Unterstützung bei der Erarbeitung eines nationalen Abfallwirtschaftskonzeptes. Am 6. November 1998 beschloß der Rat der Stadt Göttingen einstimmig, das Land Nicaragua nach der Jahrhundertkatastrophe im November 1998 mit einer einmaligen finanziellen Hilfe in Höhe von 10.000 DM zu unterstützen.

Die Stadt Göttingen sieht ihre Rolle darin, mit Hilfe der verschiedensten Bildungseinrichtungen eine kontinuierliche Bewußtseinsarbeit zu initiieren, um die Zusammenhänge des Konsumverhaltens in der „Ersten Welt“ und dessen Auswirkungen auf die „Dritte Welt“ aufzuzeigen. Im Rahmen der Bildungsarbeit soll deshalb auch dem entwicklungspolitischen Ansatz ein gewisser Stellenwert eingeräumt werden. Die Pflege bestehender und neu geschlossener Partnerschaften mit anderen Ländern leistet hierzu einen wichtigen Beitrag. Partnerstädte und Gruppen sollen deshalb miteinander vernetzt werden. Auf lokaler Ebene übernimmt die Stadt Göttingen insofern Verantwortung, als sie ihrer Vorbildfunktion gerecht wird und z.B. beim Einkauf für die Kantine vermehrt auf Produkte aus fairem Handel (z.B. Kaffee, Kakao, Tee) zurückgreift.

Im Stadtgebiet Göttingen gibt es zahlreiche öffentliche und private Initiativen und Vereine, die sich dem Thema „Eine Welt - Entwicklungspolitik“ widmen.:

Der Verein zur Förderung entwicklungspolitischer Initiativen Niedersachsen (VEN) bietet eine „Vernetzungsgruppe“ an und organisiert entwicklungspolitische Aktionstage.

- Das „Haus der Kulturen“ bietet verschiedenen Vereinen (z.B. Nicaragua-Verein, Mujeres Mayas) die Möglichkeit zum interkulturellen Austausch.
- Der „Arbeitskreis Solidarische Welt“ unterhält einen „Weltladen“, die „AG's Afrika und Kurdistan“, organisieren verschiedene Veranstaltungsreihen und unterstützen die Initiative zum Schutz und Erhalt der tropischen Wälder Enat Afer e.V..
- Das Zentrum für Naturschutz der Universität Göttingen unterhält Projekte in Guatemala und Westafrika (Elfenbeinküste, Kamerun) zum Schutz der Regenwälder

<sup>30</sup> Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten - einschließlich verarbeitendes Handwerk



(Restauration, nachhaltige Nutzung, Biomonitoring) sowie eine Hochschulpartnerschaft in der Mongolei zum Erhalt von Wäldern und Steppen.

- Der Verein „Entwicklungsfachleute gegen Ausländerfeindlichkeit“ bietet Hilfe bei Behördengängen an und betreut ein „Fahrradprojekt“ mit Uganda.
- Der Kirchenkreis Göttingen Stadt unterstützt die Landlosenbewegung in Brasilien und erhält zahlreiche Kontakte mit kirchlichen Partnergemeinden in Süd-Brasilien aufrecht.

Im Rahmen des „Öffentlichen Meinungsaustauschs über das Leitbild zur nachhaltigen Stadt- und Umweltentwicklung in Göttingen“ wurden zum Themenaspekt „Globale Verantwortung“ mit Hilfe der Meta-Plantechnik Zielvorstellungen und Projekte gesammelt (vgl. Dokumentation zum öffentlichen Meinungsaustausch zum Leitbildentwurf).

#### 4.2.2 Ergebnisprotokoll „Öffentlicher Meinungsaustausch“ zum Thema „Eine Welt/Entwicklungspolitik“

1. Begrüßung durch Frau Fuchs
2. Vorstellungsrunde
3. Einführung in das Thema durch Frau Fuchs an Hand von drei Folien (s. Anlage)
4. Vorstellung von möglichen Aktivitäten anderer Kommunen im Bereich Entwicklungspolitik sowohl verwaltungsintern als auch durch die Unterstützung kommunaler Initiativen durch Frau Begander
5. Frau Fuchs: Gliederung der Veranstaltung:

#### **I. Bestandsaufnahme bestehender Partnerschaften/Projekte mit Entwicklungsländern (30 min)**

#### **II. Vorschläge und Forderungen an die Stadt Göttingen (60 min)**

#### **III. Fortsetzung des Dialogs - Einspeisung der Ergebnisse ins Leitbild (30 min)**

#### 6. Diskussion

#### **zu I: Bestandsaufnahme bestehender Partnerschaften/Projekte mit Entwicklungsländern**

Frau Haferburg (Lokale-Agenda-Plenum):

- Haus der Kulturen, Hagenweg 2, 37081 Göttingen
- verschiedene Vereine (z.B. Nicaragua-Verein, Mujeres Mayas)
- AG Entwicklungspolitik im Lokale-Agenda-Plenum

Herr Dr. Cassing: (Umweltdezernent der Stadt Göttingen)

- Kooperationsprojekt der Stadt Göttingen mit Rumänien beim Aufbau einer modernen Abfallwirtschaft und Abfallgesetzgebung

Frau Soergel (AK Solidarische Welt):

- Weltladen
- politische Öffentlichkeitsarbeit (Schaffung von Bewußtsein)
- AG Afrika, Kurdistan
- Veranstaltungsreihen

Prof. Dr. M. Mühlenberg (Zentrum für Naturschutz der Universität Göttingen):

- Projekte in Guatemala und Westafrika (Elfenbeinküste, Kamerun) zum Schutz der Regenwälder
- zum Erhalt der tropischen Regenwälder (Restauration, nachhaltige Nutzung, Biomonitoring)
- Mongolei: Hochschulpartnerschaft (Erhalt von Wäldern und Steppen)

Frau Mbaruk (Entwicklungsfachleute gegen Ausländerfeindlichkeit e.V.):

- Hilfe bei Behördengängen
- „Fahrradprojekt“ mit Uganda

Frau Begander (VCD):

- „Vernetzungsgruppe“
- 3 Vorhaben:
  - Broschüre „Fokus Globus“
  - Veranstaltungskalender „Blickpunkt Eine Welt“
  - Entwicklungspolitische Aktionstage

Herr Wellmann (Kirchenkreis Göttingen Stadt):

- Unterstützung der Landlosenbewegung in Brasilien durch 25 - 30 Gemeinden
- Kontakt mit kirchlichen Partnergemeinden in Süd-Brasilien

Herr Müller (Haus Hoher Hagen):

- Bildungsarbeit im Haus Hoher Hagen
- Internationale Workcamps mit konkreten Themen (Wasser, Luft)

Frau Spinner, Herr Debalque (AK Solidarische Welt):

- Karawanengruppe (Selbsthilfe-Organisation in Bremen für Flüchtlinge und Migrant/innen)
- Initiative zum Schutz und Erhalt der tropischen Wälder - Enat Afer e.V. (s. Anlage)

## **zu II und III: Vorschläge und Forderungen an die Stadt Göttingen; Fortsetzung des Dialogs - Einspeisung der Ergebnisse ins Leitbild**

Herr Dr. Drubig fordert die Einrichtung eines Runden Tisches und das Ernstnehmen der Partizipation.

Frau Haferburg trägt im folgenden die Forderungen des Lokale-Agenda-Plenums vor (s. Anlage).

Herr Densau unterstützt die Forderung nach Einrichtung eines Runden Tisches. Er äußert die Auffassung, daß zunächst eine Bestandsaufnahme der vorhandenen Aktivitäten erfolgen solle. Aufgabe der Stadt sei es, diese Aktivitäten zu bündeln. Außerdem müsse die lokale Wirtschaft einbezogen werden.

Herr Kunze fordert die Einbeziehung der Politik.

Herr Dr. Fascher unterstützt ebenfalls die Forderung nach Einrichtung eines Runden Tisches. Er betont, daß alle gesellschaftlichen Gruppen sowie Ausländer beteiligt werden müßten.

Herr Prof. Dr. Mühlenberg plädiert für eine Einbeziehung des Naturschutzes neben derjenigen des Umweltschutzes. Er betont die Ausbildungsfunktion der Göttinger Hochschulen für viele ausländische Studierende, die auf diesem Wege viele Anregungen mit nachhause nehmen könnten.

Frau Hacker bemängelt, daß die hiesigen Strukturen für Ausländer zu abweisend seien.

Frau Haferburg hebt hervor, die Lokale Agenda 21 biete für die industrialisierten Länder die Chance, ihr eigenes Entwicklungsmodell zu hinterfragen.

Frau Schultheis fragt, ob der Etat des Kulturamtes quotiert werden könne. Ein Teil der finanziellen Mittel könne für soziokulturelle Projekte, ein anderer für entwicklungspolitische Projekte verwendet werden.

Frau Haferburg regt an, die Stadt Göttingen als Mitglied des Deutschen Städtetages solle dieses Thema in den Deutschen Städtetag einbringen.

Herr Müller schlägt vor, die formulierte Fassung des Agenda-Plenums (s. Anlage) in das Leitbild zu übernehmen.

Herr Wellmann fragt, was an finanziellen Mitteln erwartet werden könne.

Herr Densau erwidert, diese Frage sei falsch gestellt. Gemeinsam mit den Bürger/innen müßten Richtlinien festgelegt werden.

Herr Dr. Cassing antwortet auf die Frage von Herrn Wellmann, derzeit seien keine finanziellen Mittel vorhanden; die Vorschläge würden gesammelt und an den Rat der Stadt Göttingen weitergegeben.

Frau Begander meint, es sei Aufgabe der Verwaltung, ehrenamtliche Initiativen zu unterstützen und die Partizipation zu fördern. Außerdem müsse die Wirtschaft für den Dialogprozeß gewonnen werden.

Herr Dr. Fascher ergänzt, Aufgabe der Verwaltung sei es, z.B. mit Hilfe eines Info-Mobils, Öffentlichkeit zu schaffen, und eine Kampagne zur Lokalen Agenda 21 zu starten. Darüber hinaus müsse die Bürgerbeteiligung intensiviert werden.

Herr Müller schlägt vor, die demnächst auslaufende VEN-Stelle über die Kommune zu finanzieren. Diese Forderung solle ins Leitbild aufgenommen werden.

Herr Dr. Drubig fragt, ob die Stadt bereit sei, einen Runden Tisch zu gründen.

Frau Begander bekräftigt diese Forderung. Weiterhin hebt sie die Vernetzungsfunktion der Agenda 21 hervor. Die Stadtverwaltung, Wirtschaft und Gewerkschaften müßten beteiligt werden.

Herr Dr. Cassing betont die Rolle der Stadtverwaltung als Dienstleistungsbetrieb. Sie habe keinen Ratsauftrag, als Kommunikator zu agieren. Darüber hinaus ließen sich Verhaltensänderungen nicht ordnungsrechtlich erzwingen. Diese seien nur über den Weg der Konsensfindung erreichbar.

Frau Soegel bemängelt, daß der Bereich „Entwicklungspolitik“ im Leitbild vergessen worden sei. Der Agenda-Prozeß müsse ernst genommen werden. Die Kommune könne ihre Aufgaben nicht auf ehrenamtliche Schultern verteilen.

Herr Müller fügt hinzu, ohne Unterstützung der Stadt seien die Initiativen nicht handlungsfähig.

Frau Begander betont, Überzeugungsarbeit müsse organisiert werden. Es gebe Handlungsspielräume für die Verwaltung.

Herr Weiß erwidert, die Veranstaltungsreihe „Öffentlicher Meinungsaustausch zum Leitbild zur nachhaltigen Stadt- und Umweltentwicklung“ diene dem Gedankenaustausch. Ihr Sinn bestehe nicht darin, Forderungen an andere zu stellen.

Frau Fuchs resümiert, die Forderung nach einem Runden Tisch und nach einer Öffnung aus dem „inner circle“ sei ein wesentliches Ergebnis der Veranstaltung.

Herr Dr. Cassing schlägt vor, einen Formulierungsvorschlag zum Thema Entwicklungspolitik von einer kleinen Gruppe erarbeiten zu lassen. Dieser Vorschlag werde im Rahmen des überarbeiteten Leitbild-Entwurfs nach erneuter Diskussion dem Rat zur Beschlußfassung vorgelegt.

Nach kurzer Diskussion einigen sich die Teilnehmer/innen auf die Bildung einer Arbeitsgruppe, die den Auftrag erhält, einen Text für das Leitbild zum Thema „Eine Welt/Entwicklungspolitik“ zu formulieren. Bisherige Interessenten: Frau Begander, Frau Böhm, Herr Dr. Drubig, Frau Fuchs und Herr Müller.

Frau Fuchs bedankt sich im Rahmen eines Schlußwortes für die rege Beteiligung und kündigt für das nächste Treffen einen Termin noch vor Weihnachten an.

## **Anlage zum Ergebnisprotokoll**

## **Zukunftsbeständige Entwicklung**

ist eine Entwicklung,

die ökologische, wirtschaftliche und soziale Grundbedürfnisse aller Bewohner/innen einer Gemeinde befriedigt,

ohne dabei die natürlichen, gebauten und sozialen Systeme zu gefährden, auf denen die Grunddaseinsvorsorge beruht,

und ohne die Chancen für eine zukunftsbeständige Entwicklung in den übrigen Gemeinden der Welt zu beeinträchtigen.

ICLEI 1997

## Kann eine Kommune die Welt verändern?

Ihre volle Wirkung zeigt eine Lokale Agenda 21 erst im Zusammenspiel mit all den anderen Lokalen Agenden weltweit. Dort, wo ein Aktionsprogramm für eine zukunftsbeständige Gemeinde formuliert wird, wird eine Kommune immer auch Teil einer die ganze Erde umspannenden, „multi-lokalen“ Aktion. Die Überzeugung, daß die Kommunen der Welt gemeinsam wirklich meßbare Veränderungen der globalen Situation erreichen können, macht einen wichtigen Teil des Charakters der Lokalen Agenda 21 aus und unterscheidet sie von allen bisher dagewesenen Programmen.



## **Räumlicher Weitblick fordert mehr als Entwicklungshilfe im traditionellen Sinne:**

- Die Wirkungen von hier und heute gefällten Entscheidungen auf Menschen und soziale Systeme an anderen Orten müssen offengelegt werden.
- Das Tun und Lassen am einen Ort muß so gestaltet werden, daß keine negativen Wirkungen am anderen Ort verursacht werden.
- Verteilungsgerechtigkeit, soziale Gleichheit, Mitwirkung aller Menschen an Entscheidungsprozessen und Armutsbekämpfung werden zu den wichtigsten Zielen

#### 4.2.3 Schriftliche Stellungnahme zum Thema „Eine Welt/Entwicklungspolitik“

- **AG Entwicklungspolitik des Agenda-21-Plenums**

- Forderungen

### **1 Verwaltung**

#### **1.1 Einrichtung einer Abteilung für entwicklungspolitische Fragen**

Diese soll zu allem Planungsvorhaben, Stellungnahmen abgeben und ist für alle die Entwicklungspolitik betreffenden Fragen innerhalb der Verwaltung zuständig. Dies betrifft v.a. die Entwicklungsverträglichkeitsprüfung und das Beschaffungswesen. Regelmäßig (einmal jährlich) soll ein Bericht zur kommunalen Entwicklungspolitik erstellt werden.

#### **1.2 Entwicklungsverträglichkeitsprüfung**

Durchführung einer Entwicklungsverträglichkeitsprüfung zu den entwicklungspolitischen Auswirkungen bei allen kommunalpolitischen Entscheidungen und beim Beschaffungswesen.

#### **1.3 Beschaffungswesen**

Beim Beschaffungswesen sind entwicklungspolitische Kriterien zugrunde zu legen. Dies gilt beispielsweise für Kaffee, Tee und Kakao, wo ausschließlich fair gehandelte Produkte eingekauft werden sollen.

### **2 Einrichtung eines Süd-Nord-Beirates**

#### **2.1 Zusammensetzung:**

Der Beirat soll aus 5 Personen bestehen, darunter drei der entwicklungspolitischen Gruppen jeweils einem VertreterIn der Stadt und von Bildungseinrichtungen.

#### **2.2 Aufgaben**

- Vergabe und Kontrolle der Mittel aus dem entwicklungspolitischen Vergabefond.
- Begleitung der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit (z.B. La Paz Centro)
- Entwicklungspolitische Stellungnahmen zur Kommunalpolitik
- Förderung von entwicklungspolitischen Initiativen und Projekten

#### **2.3 Vergabefonds**

Zur Unterstützung von Projekten und Aktionen in den Ländern des Südens und vor Ort sollen in Göttingen mindestens 130.000 DM (1 DM/Einw.) bereitgestellt werden, über deren Vergabe der entwicklungspolitische Beirat entscheidet.

#### **2.4 Für die Förderung von Projekten im Süden sollen folgende Kriterien gelten:**

- Bewußtseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit
- Sozialgerechtigkeit und Armutsbekämpfung
- Umweltschutz und Ressourcenschonung
- Betroffenenbeteiligung
- Berücksichtigung von ethnischen und kulturellen Begebenheiten und der Rahmenbedingungen vor Ort
- Berücksichtigung von Fraueninteressen

- Berücksichtigung der Interessen von Benachteiligten
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Kosten-Nutzen-Verhältnis

### **2.5 Förderung für die Arbeit in Göttingen/Bildungsarbeit**

In Göttingen soll v.a. die entwicklungspolitische Bildungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit aus den Mitteln des Vergabefond unterstützt werden. In Bildungseinrichtungen wie Schulen, Berufsschulen, der Universität und in der freien Bildungsarbeit sollen entwicklungspolitische Themen interdisziplinär stärker verankert werden. Darüber hinaus soll eine institutionelle Förderung von entwicklungspolitischen Gruppen und Initiativen stattfinden. So soll die Stadt ein Gebäude als entwicklungspolitisches Zentrum zur Verfügung stellen und die Finanzierung der Miete übernehmen.

## **3 Kriterien für eine Partnerschaft zur Entwicklungszusammenarbeit**

In Göttingen muß die im wesentlichen von dem Nicaragua-Verein mit einem geringen finanziellen Zuschuß der Stadt getragene Verbindung zwischen Göttingen und La Paz Centro in Nicaragua zu einer echten Städtepartnerschaft weiterentwickelt werden, die zumindestens den Stellenwert wie die Partnerschaften Göttingens zu europäischen Städten haben muß. Hier läßt sich an die mittlerweile zehnjährige Tätigkeit des Nicaragua-Vereines anknüpfen, dessen erfolgreiche Arbeit intensiviert und fortgesetzt werden muß.

Folgende Schritte sind in bezug auf diese und weitere Partnerschaften notwendig, die von der Abteilung für entwicklungspolitische Fragen, dem entwicklungspolitischen Beirat und dem die Partnerschaft tragenden Verein gemeinsam koordiniert werden sollen:

- Ausdrücklich soll von seiten des Göttinger Stadtparlamentes die Städtepartnerschaft bekräftigt werden.
- Gefördert und organisiert werden sollen Begegnungen zwischen den BürgerInnen beider Partner. Die bisherigen Ansätze z.B. unter Schülern sind zu verstärken und zu fördern.
- Förderung von unabhängigen Projekten in dem Partnerschaftsort (wie 3.2.).
- Weiterer Ausbau der Infrastruktur, über den von einem gemeinsamen Rat der Partner entschieden werden soll. Diese soll nach den Kriterien der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit erfolgen, beispielsweise durch Förderung regenerativer Energieträger.
- In bezug auf La Paz Centro Weiterentwicklung und verstärkte Förderung der von seiten des Nicaragua-Vereines eingeleiteten Projekte (Förderung des Frauenhauses, Solarkocher, Schulpartnerschaft).

## **4.3 Frauenblicke auf die lokale Agenda**

### **4.3.1 Verwaltungsvorschlag**

Die Göttinger Agenda 21 folgt den Leitzielen des Kapitels 24 und strebt „die volle Beteiligung der Frau an einer nachhaltigen Entwicklung und am öffentlichen Leben“ an.

Um dies zu erreichen, werden frauenspezifische Lebenszusammenhänge, die unterschiedlichen Erfahrungen und das kreative Potential von Frauen in die Göttinger Agenda und den Agenda-Prozeß einbezogen. Nur wenn lokale Politik um diese Per-

spektive erweitert wird, ist eine nachhaltige und gerechte Entwicklung für **alle Menschen** zu erreichen.

Damit die Beteiligung von Frauen die notwendige Absicherung erhält, müssen folgende Punkte besonders beachtet werden:

- Die angemessene Beteiligung von Frauen in allen Planungs- und Entscheidungsgremien soll sichergestellt werden.
- Es sollen frauengerechte Bedingungen für das politische Engagement geschaffen werden.
- Es sollen frauengerechte Kommunikations- und Beteiligungsformen entwickelt werden.

Um Ziele für ein zukunftsfähiges Göttingen z.B. auch gemeinsam mit Frauen umsetzen zu können, soll den spezifischen Lebensrealitäten, den Formen des Alltagsmanagements und dem Verkehrsverhalten von Frauen mit einer **frauengerechten Stadtentwicklungsplanung** Rechnung getragen werden. Dazu gehört u.a. auch

- Förderung gemeinschaftlicher Wohnformen
- eine Stadt der kurzen Wege (Stadtteilorientierung!)
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität auf den Straßen. Die Straße soll als Lebensraum begriffen und gestaltet werden
- Förderung umweltfreundlicher Verkehrsmittel und Fortbewegungsarten

Ein selbstbestimmtes Leben auf der Basis **eigenständiger Erwerbsarbeit** ist unabdingbare Voraussetzung für ein eigenverantwortliches, zukunftsfähiges Handeln im Sinne der Agenda 21. Deshalb soll der Zugang von Göttinger Frauen zur Erwerbsarbeit verbessert werden.

Damit sich Frauen gleichberechtigt am öffentlichen Leben beteiligen können, soll **Gleichberechtigung als Bildungsauftrag** in Kindergarten, Schule und Jugendhilfe umgesetzt werden.

Ebenso soll die Stadt die angemessene Beteiligung von Frauen am öffentlichen Leben in Göttingen fördern, indem sie Sitzungstermine entsprechend legt und für **Kinderbetreuung** sorgt.

Eine gerechte Entwicklung für Frauen muß mit einer **Verbesserung ihrer Lebenssituation** einhergehen, insbesondere von Mädchen, alleinerziehenden und alten Frauen. Dazu gehört auch eine ausreichende psychosoziale Versorgung.

Einen wichtigen Beitrag zur Befähigung (Empowerment) von Frauen leisten insbesondere Frauenselbsthilfeeinrichtungen. **Existenzsichernde Förderung der Göttinger Frauenprojekte** sowie öffentlicher Frauenräume sind daher notwendig.

Bei der Beratung und Umsetzung aller Ziele und darauf bezogener Projekte müssen Bedingungen geschaffen und gefördert werden, damit sich z.B. auch **Migrantinnen in Göttingen** aktiv beteiligen können.

#### 4.3.2 Schriftliche Stellungnahme zum Thema „Frauen und Agenda 21“

## **Beteiligung von Frauen am Agenda-Prozeß in Göttingen**

### **AK "Frauen und Agenda" c/o Frauenbüro der Stadt**

#### **A. Kurzbeschreibung der durchgeführten Veranstaltungen:**

1. **„Frauenblicke auf die Agenda 21 in Göttingen“:** Am 13. Oktober informierten Ulrike Röhr von Life e.V., FrauenUmweltNetz, Frankfurt, über die Agenda 21 aus Frauensicht, Gudrun Friedrich-Braun über den Leitbildentwurf in Göttingen, Ute Haferburg stellte das Agenda-Plenum vor und führte aus, daß bei dem vielfältigen Engagement auch hier der „Frauenblick“ fehle. Helgard Greve schilderte den Stand beim Frauenforum. Dieses habe erst begonnen, sich mit der Agenda zu befassen.

**Ergebnis:** Die (über 30) Teilnehmerinnen kritisierten, daß in Göttingen im von der Verwaltung vorgelegten Leitbildentwurf die Frauenperspektive völlig fehlt. Alle waren sich einig, daß dieses Defizit behoben werden muß, die meisten bereit sind, dazu beizutragen.

**Forderung:** Der Frauenblick muß in der lokalen Agenda in Göttingen sichtbar werden! (Dokumentation der Veranstaltung ist beim Frauenbüro und Umweltamt erhältlich).

2. An einem Folgetreffen am 18. November nahmen 20 Frauen teil. Nach einem kurzen Einstieg über Kap. 24 der Agenda und dem aktuellen Verfahrensstand in Göttingen (Frauenbüro und Umweltamt) folgt eine Arbeitsphase:

Zu der bewußt offenen Fragestellung **„lokale Agenda und Frauen: Was heißt das für mich? (Ideen, Projekte, Ziele ....)“** wurden 85 Kärtchen (Meta-Plan) beschrieben und anschließend sortiert.

Weitere Schritte:

- Die von Frauen formulierten Anforderungen an eine nachhaltige und gerechte Entwicklung sollen einen eigenen Platz, ein eigenes Kapitel im Leitbildentwurf erhalten
- Eine Redaktionsgruppe von ca.10 Frauen soll die Strukturierung, Gewichtung und Ausformulierung übernehmen
- Die zusammengetragenen Inhalte werden von der Redaktionsgruppe in einem weiteren Treffen vorgestellt.

3. Diese Redaktionsgruppe "Frauen und Agenda" hat sich inzwischen, koordiniert vom Frauenbüro, zweimal getroffen und das Material ausgewertet.

#### **Daraus ergeben sich**

- a) Anforderungen an die Gestaltung des Agenda-Prozesses mit dem Ziel, eine Beteiligung von Frauen zu gewährleisten
- b) Anforderungen an das Leitbild, die das gesamte Leitbild betreffen und
- c) Inhalte für ein eigenes Kapitel, in dem die frauenpolitischen Ziele festgelegt werden.

#### **B. Redaktionelle Bearbeitung des Materials vom 18.11.98: „Lokale Agenda und Frauen...?“ (Stand: Dezember 1998)**

Die nachfolgend aufgeführten Forderungen, Ziele und Projekte sind eine von der Redaktionsgruppe grob geordnete und bearbeitete Sammlung der Teilnehmerinnenbeiträge. Sie müssen noch weiter diskutiert und konkretisiert werden.

### **Forderungen zur Beteiligung von Frauen am Agenda-Prozeß**

**\* Nicht nur "Expertenrunden"**

Die Teilnehmerinnen an der Veranstaltung waren sich einig, daß die Beteiligung von Frauen am lokalen Agenda-Prozeß bislang unzureichend war. Durch die bisherige Form der Öffentlichkeitsarbeit fühlen sich Frauen nur eingeschränkt angesprochen, da sich die Beteiligungsangebote vorrangig an Experten zu richten scheinen, Frauen in ihrem alltäglichen Leben sich aber nicht wiederfinden.

- Gefordert wurde, daß eine Öffentlichkeitsarbeit, die Frauen dort abholt, wo sie leben und in einer Art und Weise, die sie erreicht.

- Die Anliegen der Agenda 21 sollen in einer allgemeinverständlichen Sprache und mit Bezug zum alltäglichen Leben dargestellt werden. Es ist Aufgabe der Kommune, diese Vermittlung zu leisten. Die VHS könnte Seminare zur Unterstützung anbieten.

**\* Entwicklung von "lebensnahen" Agenda-Projekten**

Die Entwicklung von Agenda-Projekten, in denen alltägliche Bedürfnisse formuliert werden, könnte durch entsprechend thematisch ausgerichtete Foren und Zukunftswerkstätten erfolgen.

### **Forderungen zum vorliegenden Leitbildentwurf**

\* Der Entwurf wird sprachlich so überarbeitet, daß beide Geschlechter angesprochen werden.

\* Dem Göttinger Agendaprozeß soll ein Begriff von weltweiter Nachhaltigkeit zugrundeliegen, der auch die Bereiche Armut, Kinder, Jugendliche, Frauen und Bildung miteinbezieht. Das Leitbild ist daraufhin zu erweitern.

\* Der "Lokale Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung" stellt ein eigenständiges Kapitel innerhalb des Leitbildes dar, auf das in der Präambel verwiesen wird.

### **Lokaler Aktionsplan für Frauen zur Erzielung einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung.**

In Kapitel 24 der Agenda 21 ist ein globaler Aktionsplan für Frauen formuliert. In Kapitel 28 werden die Kommunen als „entscheidender Faktor bei der Verwirklichung der in der Agenda enthaltenen Ziele“ benannt: Daraus ergibt sich die Forderung, daß Göttingen für die kommunale Agenda 21 auch einen lokalen Aktionsplan für Frauen erarbeiten soll.

Die lokale Agenda folgt hierbei den Leitziele des Kapitels 24 und strebt „die volle Beteiligung der Frau an einer nachhaltigen Entwicklung und am öffentlichen Leben“

an. Es gilt „jede Form der Gewalt gegen Frauen auszuschließen“ und Frauen einen gleichberechtigten Zugang zu allen Ressourcen zu ermöglichen.

Um dieses zu erreichen, müssen frauenspezifische Lebenszusammenhänge, die unterschiedlichen Erfahrungen und das kreative Potential von Frauen in die lokale Agenda und den Agenda-Prozeß einbezogen werden. Nur wenn lokale Politik um diese Perspektive erweitert wird, ist eine nachhaltige und gerechte Entwicklung für **alle Menschen** zu erreichen.

Frauen wollen eine andere Stadt!

### **1. Frauengerechte Stadt- und Verkehrsplanung**

muß Frauen Raum und Sicherheit geben

#### **a) Stadtentwicklung**

In der Planung müssen die Alten mehr berücksichtigt werden: weg mit den Heimen, es muß alternative Betreuungsmöglichkeiten geben. Der noch nicht existierende Verein „Wohnungen für Frauen ist zu gründen und zu unterstützen, überhaupt Frauenwohnprojekte. Personal im Kita-Bereich darf nicht abgebaut, sondern muß ausgeweitet werden, es braucht mehr Ganztagsplätze in Kita's und Hort, volle Halbtagsschulen und mindestens eine Ganztagsgrundschule. Schulen müssen elternfreundlicher, insbesondere mütterfreundlicher werden. Im Rathaus soll es einen Kinderhort nach dem Beispiel IKEA geben.

Stadtökologische Veränderungen sind notwendig

#### **b) Verkehr**

Verbesserung der fußläufigen Mobilität ist notwendig und der Mobilität durch öffentlichen Verkehr. Der ÖPNV muß regional besser verzahnt werden, das Fahrentgelt reduziert, es soll das Frauen-Nacht Taxi geben und vielfältige nicht-motorisierte öffentliche Verkehrsmittel (wie z.B. Pferde-Droschken, Fahrradrickschas)

### **2. Stadtteilarbeit**

Wir brauchen Stadtteil-Frauen-Umweltbüros, ausgestattet mit einem Etat - als Anlaufstelle, Erhebungsstelle und Veränderungsinitiative, Nachbarschaftsprojekte Stadtteilgärten und öffentliche Wildflächen

### **3. andere Werte für's Wirtschaften**

Die Produktori muß daran ausgerichtet werden; was wir brauchen, anstatt an schiefer Profitmaximierung, es ist notwendig, auch auf Solidarität zu setzen anstatt lediglich auf Konkurrenz (Subsistenzwirtschaft), unter dem Motto weltweiter Frauensolidarität wollen wir Kontakt aufnehmen mit den Frauen des Südens, die für uns produzieren, um Absprachen treffen zu können.

### **4. gleichberechtigte und existenzsichernde Erwerbsmöglichkeiten**

Förderung von Teilzeitarbeitsplätzen für Frauen und Männer, Arbeitsmarktentwicklung soll sich für Frauen positiv auswirken

### **5. Gleichberechtigung als Bildungsauftrag für Kindergärten und Schulen**

Gleichstellungsthemen sollen im Unterricht behandelt werden, z.B. in dem Fach "Kulturelle Bildung" . "Bewußtmachen" von frauenspezifischen Lebensrealitäten, wie z.B. Arbeitsteilung, Doppelbelastung ist notwendig.

## **6. Verbesserung der Lebenssituation / Verbesserung der psychosozialen Versorgung von Mädchen, Frauen und alten Frauen**

menschliches Alter muß möglich sein, es braucht Kriseninterventionsdienste für psychisch kranke Frauen (nachts, abends und am Wochenende) und Orientierungsstationen für Frauen in psychosozialen Krisensituationen. Frauen brauchen die Möglichkeit von Mutter-Kind-Betreuung in der Psychiatrie und ambulante Prävention und Nachsorge muß gewährleistet sein. Es muß berufliche Reha geben und tagesstrukturierende Maßnahmen für Frauen. Die

Medikamentenvergabe an Frauen mit psychosozialen Problemen muß von freien Praxen und Apotheken reflektierter gehandhabt werden.

## **7. Unterstützung alleinerziehender Frauen**

## **8. Förderung von öffentlichen Frauenräumen**

wie z.B. Frauenbibliotheksräume, Frauentreffpunkte, Frauenkultur

## **9. Förderung von Frauenöffentlichkeit**

wie wär's mit einer lokalen Frauenzeitung oder einer Frauenseite in der Monopressen (GT)

## **10. angemessene Beteiligung von Frauen am öffentlichen Leben**

Voraussetzung dafür ist u.a. die Schaffung einer Infrastruktur, die das ermöglicht (Kinderbetreuung, Zeit..)

## **11. finanzielle Absicherung der Göttinger Frauenprojekte**

**Bei der Umsetzung aller genannten Ziele und Projekte müssen Bedingungen geschaffen werden, die es ausländischen Mitbürgerinnen ermöglicht, aktiv mitzumachen**

## **C. Weitere Planungen:**

- Die Redaktionsgruppe „AK Frauen und Agenda“ wird ihre Ergebnisse am 21. Januar 17.00 -18.00 Uhr den Teilnehmerinnen der beiden Frauenveranstaltungen sowie weiteren interessierten Frauen diskutieren und mit ihnen weiter entwickeln.
- Das Göttinger Frauenforum wird zusammen mit dem AK „Frauen und Agenda“ den Internationalen Frauentag am 8.März 1999 zum Anlaß nehmen, mit unterschiedlichen Veranstaltungen (z.B. Ausstellung) Frauen über die Agenda zu informieren.
- Das Frauenbüro veranstaltet zusammen mit der VHS am 20./21.März eine Zukunftswerkstatt "Frauen gehen Zukunftswege".

Die bisherige Agenda-Diskussion aus Frauensicht verlief sehr produktiv, es sind neue Netzwerke entstanden, es werden weitere Aktivitäten geplant. Dies ist dem großen Engagement von Frauen zu verdanken und wird auch nur damit umgesetzt



werden können. Wir - d.h. die bislang aktiven Frauen - gehen davon aus, daß diese Ergebnisse auch Eingang finden in den gesamten Agendaprozeß in Göttingen sowie in die begonnene Leitbilddiskussion! Nur dann halten wir unsere bisherige und weitere Arbeit für sinnvoll und sehen uns in der Lage weitere Frauen zu motivieren und zu mobilisieren.

## 5 Bestandsaufnahme der Initiativen und Projekte

### 5.1 Aktivitäten zu Dialogthemen

#### 5.1.1 Agenda-21-Prozeß (Koordination, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit)

|                                                                                                                                                                                                               |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>AG „Bildung und Beratung“ des „Plenums der Initiativen zur Agenda 21 in Göttingen“<br/>c/o KVHS Göttingen, Jürgen Wiegand, Heiligenstädter Weg 2, 37085 Göttingen<br/>Tel.: 0551/7989148</p>               | <p>Zusammensetzung:<br/>MitarbeiterInnen der<br/>Göttinger WissenschaftlerInnen für Frieden und Abrüstung, Zentralstelle für Weiterbildung der Georg-August-Universität Göttingen, Institut für angewandte Kulturforschung (IFAK), Bildungswerk der DAG, Verein für Umwelt- und Konfliktforschung, LEB, Verein für außerschulische Bildung und KVHS Göttingen</p> <p>Der Arbeitskreis ist seit ca. eineinhalb Jahren tätig und beschäftigt sich theoretisch und praktisch mit der Frage, wie Inhalte und Ziele der Agenda 21 in die Gesellschaft transportiert werden können.<br/>In diesem Zusammenhang hat der Arbeitskreis den Leitbildprozeß der Stadt Göttingen kritisch begleitet.<br/>Darüber hinaus hat der Arbeitskreis eine „Arbeitsgemeinschaft Bildung 21“ gegründet, die das Projekt „Bildung zur Agenda 21“ betreut, welches im Projektehandbuch des Regionalverbandes Südniedersachsen aufgenommen ist.<br/>Im Herbst wird beabsichtigt, ein institutionenübergreifendes Bildungsprogramm zur Agenda 21 für die Region Südniedersachsen herauszugeben.</p>                                                                                                                                                   |
| <p>Aktionsgruppe Babynahrung e.V. (AGB), Untere Masch Straße 21, 37073 Göttingen, Tel.: 0551/53 10 34, Fax: 0551/53 10 35; e-mail: actionbabyfood@oln.comlink.apc.org</p>                                     | <p>Die Aktionsgruppe Babynahrung e.V. (AGB) besteht seit 1981 als gemeinnütziger Verein. Sie setzt sich für den Schutz und die Förderung des Stillens und die ethische Vermarktung der sogenannten Muttermilchersatzprodukte ein. Über Bildungsarbeit, Politikberatung und Lobbyarbeit wird das Problem der ethisch unverantwortlichen Vermarktung sowie die damit verknüpften VerbraucherInneninteressen weltweit thematisiert. Die AGB arbeitet im Verbund des International Baby Food Network (IBFAN). Dieses Netzwerk ist ein weltweiter Zusammenschluß von über 150 BürgerInneninitiativen in mehr als 90 Ländern. Am 9. Dezember 1998 erhielt IBFAN für seine zwanzigjährige bürgerschaftlich engagierte und wirkungsvolle Arbeit im Interesse der Säuglinge und Mütter den „Alternativen Nobelpreis“ (Right Livelihood Award).</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| <p>Büro für Umweltpädagogik (BUP) Göttingen, Am Leinekanal 4, 37073 Göttingen, Tel.: 0551/54707-0, Fax: -17</p>                                                                                               | <p>Das Büro für Umweltpädagogik ist seit 1985 ein Bildungsinstitut für Menschen, die in innovativen Berufsfeldern arbeiten möchten. In sieben Schulungszentren entwickelt es Aus- und Weiterbildungskonzepte, führt Vollzeitausbildungen und Qualifikationsmaßnahmen durch und bietet darüber hinaus berufsbegleitende Lehrgänge an. Die Vollzeitmaßnahmen dienen der Verbesserung der Bewerbungssituation auf dem Arbeitsmarkt und werden von der Bundesanstalt für Arbeit getragen. Darüber hinaus arbeitet das Büro für Umweltpädagogik im Rahmen von verschiedenen Gemeinschaftsinitiativen der Europäischen Union in diversen Ausbildungs- und Beratungsprojekten, z.B. Strukturwandel im Kurwesen, Stoffstrommanagement im Krankenhaus, Netzwerkmarketing in der Umweltwirtschaft, Neue Vertriebsmedien im Tourismus und Kreislaufwirtschaftsmanagement im Baugewerbe. Als Projektmanagement-Agentur entwickelt und realisiert es Vorhaben im Bereich des Umweltschutzes und der aktiven Beschäftigungspolitik.</p>                                                                                                                                                                                                   |
| <p>Göttinger Umwelt- und Naturschutzzentrum e.V. (GUNZ), Güterbahnhofstraße 10, 37073 Göttingen, Tel.: 0551/48 71 03 (über das Jugendumweltbüro)</p>                                                          | <p>Das Göttinger Umwelt- und Naturschutzzentrum (GUNZ) wurde im März 1993 vom Trägerverein Göttinger Umwelt- und Naturschutzzentrum e.V. gegründet. Es besteht aus den folgenden Gruppen: Allgemeiner Deutscher Fahrradclub (ADFC), Andere Wege Göttingen e.V., Biologische Schutzgemeinschaft (BSG), Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), Göttinger Gegenzug, Greenpeace, Jugendumweltbüro, GUNZ Kindergruppe, Naturschule Freiburg, Naturschutzbund (NABU), Novell. des Bundesnaturschutzgesetzes, Verkehrsclub Deutschland (VCD), WWF - Gruppe Göttingen</p> <p>Die Arbeit aller Gruppen „unter einem Dach“ bietet folgende Vorteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ermöglichung einer besseren Zusammenarbeit unter den Gruppen, Förderung gemeinsamer Projekte</li> <li>• Bündelung der Umwelt und Naturschutz betreffenden Kompetenzen an einem Ort</li> <li>• dadurch Verbesserung der Beratungsmöglichkeiten: Hilfe suchende Bürgerinnen und Bürger werden nicht mehr durch die ganze Stadt von einer Gruppe zur nächsten geschickt.</li> </ul> <p>Durch das gemeinsame Zentrum ist es möglich, in Göttingen fast alle Gebiete des Umwelt- und Naturschutzes durch Arbeitsgruppen abzudecken.</p> |
| <p>Interdisziplinäres Zentrum für Nachhaltige Entwicklung der Universität Göttingen, Soziologisches Seminar, Platz der Göttinger Sieben 3, 37073 Göttingen (Prof. Dr. W. Girschner, Tel.: 0551/ 39 71 75)</p> | <p>Umsetzung des Leitbildes der Nachhaltigen Entwicklung auf internationaler, nationaler und lokaler Ebene in wissenschaftlicher <b>Forschung und Lehre</b><br/><b>Forschung:</b> Abstimmung ökologischer, ökonomischer und sozialer Ziele<br/>Aufzeigen und Analyse der Implementierungsmöglichkeiten von Strategien Nachhaltiger Entwicklung</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |

|                                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                                                                                                                                                                                                                           | <p>Initiierung, Koordination und Durchführung von interdisziplinären Forschungsprojekten im Themenbereich Nachhaltige Entwicklung</p> <p>Verknüpfung der Forschungskapazitäten in den gesellschaftswissenschaftlichen Fakultäten mit denen in den naturwissenschaftlichen Fakultäten und den dort angesiedelten Zentren</p> <p><b>Lehre:</b> Zusatzkompetenz in Fragen der Nachhaltigen Entwicklung</p> <p>Konzipierung von problem- und forschungsprojektorientierten Lehrveranstaltungen zum Thema Nachhaltige Entwicklung</p> <p>Anregung neuer interdisziplinärer Veranstaltungen</p> <p>Einrichtung eines Fachs „Nachhaltige Entwicklung“ in prüfungsrelevanter Form</p> <p>Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaft und außeruniversitärer Öffentlichkeit über Themen der Nachhaltigen Entwicklung</p> <p>Organisation von Ringvorlesungen, Symposien, Fachtagungen, Kongressen und Workshops zu Themen der Nachhaltigen Entwicklung</p> <p>Zusammenarbeit mit kommunalen und regionalen Einrichtungen, Firmen, Agenda-21-Gruppen u.a. NRO.s</p> <p>Zusammenarbeit mit universitären und außeruniversitären Instituten, insbesondere in den Entwicklungs- und den osteuropäischen Ländern</p> <p>Koordination und Durchführung von (berufsbegleitenden) Weiterbildungsangeboten</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| <p>Kinderbüro Göttingen Kinderfreundliches Göttingen e.V., Stumpfebel 11, 37073 Göttingen, Tel.: 0551/5 31 54 44, Fax: 5 31 50 39</p>                                                                                                                     | <p>1995 mit dem Ziel gegründet, die Interessen aller Kinder in Göttingen und Umgebung zu vertreten, fungiert der Verein als Träger des KINDERBÜROS GÖTTINGEN. Der Verein ist eine private, gemeinnützige Einrichtung Göttinger Bürgerinnen und Bürger.</p> <p>Das KINDERBÜRO wurde am 30. Januar 1999 offiziell eröffnet. Es dient als Anlauf-, Informations- und Kontaktstelle für alle Kinder und Jugendlichen in und um Göttingen. Es ist politisch unabhängig und einzig den Interessen der Kinder verpflichtet.</p> <p>Ziel des KINDERBÜROS ist es, die Stadt Göttingen zu einer kinderfreundlicheren Stadt zu machen. Aufgabe des KINDERBÜROS ist es, Kinderbeteiligungen zu initiieren, zu organisieren und sicherzustellen. Konkret bedeutet dies, daß Kinder und Jugendliche in projektorientierten Gruppen an politische und stadtplanerische Entscheidungsprozesse herangeführt werden. In kleinen Teams haben Kinder die Möglichkeit, erste Erfahrungen als aktive Bürger/innen zu sammeln und so demokratisches Handeln zu üben. Durch die Veröffentlichung der Aktivitäten und Ergebnisse in den verschiedenen Medien soll die Präsenz des Themas „Kinder in Göttingen“ in der öffentlichen Diskussion angeregt und dadurch die Sensibilität für die Belange der Kinder und Jugendlichen in Göttingen erhöht werden.</p> <p>Das KINDERBÜRO strebt eine Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Stellen der öffentlichen Verwaltung (z.B. Jugendamt) an, sowie mit Einrichtungen und Initiativen, die den Interessen der Kinder dienen (z.B. Deutscher Kinderschutzbund e.V., Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Kinder- und Jugendtelefon Göttingen e.V. u.a.). Gleichzeitig sollen die Kontakte zwischen Politikern, Entscheidungsträgern sowie Kindern und Jugendlichen hergestellt und dadurch der Informationsaustausch gefördert werden.</p> |
| <p>Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU), Güterbahnhofstraße 10, 37073 Göttingen, Tel./Fax: 0551/48 69 93</p>                                                                                                                                           | <p>Der Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) ist eine 1899 unter dem Namen „Bund für Vogelschutz“ gegründete private Organisation zum Schutz von Natur und Umwelt. Der NABU verfolgt einen ganzheitlichen Naturschutz, der eine dauerhaft umweltgerechte Entwicklung der natürlichen Grundlagen und Erscheinungsformen des Lebens sichern will.</p> <p>Die NABU-Gruppe Göttingen, die 2001 ihr 90jähriges Bestehen feiert, betätigt sich auf folgenden Gebieten:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Artenschutz</li> <li>2. Biotopschutz</li> <li>3. Wahrnehmung der Rechte als §29-Verband</li> <li>4. Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>5. Vorträge, Exkursionen, Ausstellungen, Reisen</li> <li>6. Träger für Projekte im Rahmen von ABM und §19 BSHG</li> </ol> <p>Laufende Projekte: Wald- und Naturpädagogik, Auswertung artenschutzrelevanter Daten, Avifaunistische Monographie über das NSG Seeburger See, Bilche und Fledermäuse, Wiederansiedlung des Steinkauzes im Landkreis Göttingen; Filmprojekt: „Welt aus Kies“, Naturkundliche Berichte zur Fauna und Flora in Südniedersachsen, Amphibien- und Wasservogelzählung, Wanderfalkenbewachung, u.a.</p> <p>Arbeitsgruppen: Ornithologische Arbeitsgemeinschaft, AK Amphibienschutz, AK Eulen, AK Insekten, AG Wanderfalken, Film AG</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| <p>Stadt Göttingen, Referat des Oberstadtdirektors, Hiroshimaplatz 1-4, 37083 Göttingen</p> <p>Ansprechpartnerinnen: Angelika Daamen, Claudia Leuner-Haverich, Tel.: 0551/400-2317, Fax: 0551/400-2954, E-Mail: oeffentlichkeits-arbeit@goettingen.de</p> | <p>Zielsetzung ist es, einen Dialog zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft zu schaffen mit dem Ziel, aktuelle Themenstellungen zu diskutieren, die Zukunft der Stadt gemeinsam zu gestalten und ihr ein unverwundbares Profil zu geben.</p> <p>In 15 Workshops äußerten Bürgerinnen und Bürger ihre Kritik und Anregungen zu den Themenbereichen „Leben in der Stadt“, „Politik“ und „Verwaltung“. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für die weitere Arbeit, insbesondere auch für das nach breiter öffentlicher Diskussion vom Rat der Stadt verabschiedete und</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |

|                                                                                                                                                                  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                                                                                                                                  | <p>inzwischen veröffentlichte Konsenspapier: Göttingen. Unsere Stadt – Wie wir uns sehen. Wohin wir wollen.</p> <p>In drei Expertenarbeitskreisen und im Beirat des Bürgerforums werden seit 1996 kontinuierlich Problemstellungen und Zukunftsperspektiven der jeweiligen Themenbereiche diskutiert und Vereinbarungen über gemeinsames Handeln getroffen. Schwerpunkte der aktuellen Arbeit sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitskreis Wissenschaft/Hochschulen<br/>Maßnahmen zur Sicherung und zum Ausbau des Wissenschaftsstandortes Göttingen, z. B. Göttinger Woche: Wissenschaft &amp; Jugend mit dem Motto: Think about <sup>the</sup> future</li> <li>• Info-Mappe „Göttingen – Stadt der Wissenschaften“</li> <li>• Arbeitskreis Tourismus<br/>Stärkung des Tourismus (insbesondere Tagungs-, Kongreß- und Geschäftsreiseturismus)</li> <li>• Untersuchung zum Geschäftsreiseturismus in Göttingen</li> <li>• Arbeitskreis Innenstadthandel<br/>Steigerung der Attraktivität der Innenstadt / Stärkung des Einzelhandelsplatzes City</li> <li>• Einrichtung eines City-Managements für Göttingen</li> </ul> <p>Ein weiteres Element des Bürgerforums sind die überwiegend öffentlichen Foren, in denen interessierte Bürgerinnen und Bürger mit Fachleuten und der Verwaltung aktuelle Fragestellungen diskutieren. Bisher fanden 13 Foren zu unterschiedlichen Themen statt. Die Veranstaltungsformen variieren je nach Themenstellung (Workshop, Talkrunde, Podiumsdiskussion etc.); die gleichberechtigte Kommunikation aller Beteiligten wird durch eine professionelle Moderation sichergestellt. Aktuelle Themen der Forumsveranstaltungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrsentwicklungsplanung</li> <li>• Lokale Agenda 21</li> </ul> <p>Das "Bürgerforum Stadtmarketing" ist als ein kontinuierlicher Diskussionsprozeß angelegt und zeitlich nicht befristet. Es ist geplant, die Arbeit mit dem beschriebenen Partizipationsansatz fortzusetzen.</p> <p>Sach- und Personalkosten des "Bürgerforum Stadtmarketing" werden zu 100 Prozent durch die Stadt Göttingen finanziert.</p> |
| Verbraucher-Zentrale Niedersachsen e.V., Theaterstraße 24, 37073 Göttingen, Tel.: 5 70 94                                                                        | <p>Energieberatung u.a. zu den Themenbereichen Heizungsanlagen, Warmwasserbereitung, Wintergärten, Heizkosten, Wärmedämmung, Solaranlagen, Niedrigenergiehäuser, Alternative Energienutzung</p> <p>Angebot von Broschüren zu den genannten Themen.</p> <p>Weitere Beratungsangebote zu den Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Produkte, Einkauf</li> <li>• Reklamationen</li> <li>• Versicherungen</li> <li>• Banken, Baufinanzierung</li> <li>• Ernährungsfragen</li> </ul> <p>Wohnen, Umwelt (z.B. Umweltschutz im Kinderzimmer)</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| Verein für Umwelt- und Konfliktforschung e.V. (VUK), Haus der Kulturen, Hagenweg 2, 37081 Göttingen; Tel.: 0551/63761, Fax: 63759<br>Bürozeiten: Mo-Fr 10-15 Uhr | <p>Der Verein für Umwelt- und Konfliktforschung e.V. (VUK) ist ein Zusammenschluß von politisch und/oder wissenschaftlich engagierten Menschen. Unter einem Dach wollen wir die Diskussion zwischen Initiativen, Wissenschaft und Politik über eine ökologisch nachhaltige Entwicklung der Gesellschaften und ihrer Friedensfähigkeit befördern.</p> <p>Hauptschwerpunkt ist die Koordination der Initiativen und Verbände zur lokalen Umsetzung der Agenda 21, ein Programm der Umweltkonferenz in Rio, das von über 170 Regierungen für das 21. Jahrhundert mit ökologischen, entwicklungs-, frauen- und sozialpolitischen Maßnahmen beschlossen wurde. Stadt und Landkreis Göttingen haben sich zur Umsetzung der Agenda 21 bekannt. Zur Realisierung einer lokalen Agenda 21 in der Region Göttingen hat sich ein Plenum aus umwelt-, entwicklungs-, bildungspolitischen Gruppen und Einzelpersonen gebildet.</p> <p>Weiter gibt es offene Arbeitsgruppen: Energie, Verkehr, Entwicklungszusammenarbeit, Bildung/ Beratung, Städteplanung/ Wirtschaftsförderung, Naturschutz.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wir unterstützen Initiativen zur Entwicklungszusammenarbeit (Kuba, Guatemala, Nicaragua, Äthiopien).</li> <li>• Eine Untersuchung über Neutronenstrahlen (Castortransporte) läuft.</li> <li>• Ein Archiv zu Rechtsextremismus und zur Zeitgeschichte nach 1945 ist im Entstehen.</li> </ul> <p>Falls Sie neugierig geworden sind oder unsere Arbeit unterstützen möchten, informieren wir Sie gerne. Über eine Spende (auf das u.a. Spendenkonto wegen Spendenquittung) würden wir uns freuen.</p> <p>Bankverbindung: Sparkasse Göttingen Konto-Nr. 4710380 (BLZ 26050001)<br/>Spendenkonto (bei der Stadt): Sparkasse Göttingen, Kto-Nr. 42, Stichwort: "Verein für Umwelt- und Konfliktforschung, Förderung des Natur- und Umwelt-</p>                                                                                                                                                                                                                                                                         |

|                                                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                                                                                                                 | schutzes".                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB)<br>Geschäftsstelle Göttingen, Waldschlößchen,<br>37130 Reinhausen Tel.: 05592/1697 Fax: 1792 | Der VNB ist seit Jahren mit seiner Bildungsarbeit zur Agenda 21 aktiv und über seine Kooperationspartner/innen auch in Göttingen vertreten. Das Angebot umfaßt vor allem die Bereiche Umweltbildung, Frauen-Männer-Genderbildung, Kinder und Familien, Politik und Soziales, Medien und Kultur. |

## 5.1.2 Entwicklungszusammenarbeit

|                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| AK Solidarische Welt, Lange Geismar Straße 68,<br>37073 Göttingen, Tel.: 43898                                                                 | Der AK Solidarische Welt wurde 1974 als AK Dritte Welt gegründet. 1975 richtete er den Weltladen ein, der überwiegend von StudentInnen und SchülerInnen ehrenamtlich betrieben wird. Verkauft werden Kaffee, Tee, Lebensmittel, Kunsthandwerk, Schmuck, u.a. sowie Bücher und Zeitschriften zu entwicklungspolitischen Themen. Darüber hinaus unterhält der AK Solidarische Welt eine Leihbibliothek und ein Zeitschriftenarchiv, das ca. 20 verschiedene Zeitschriften enthält. Alle wichtigen Entscheidungen werden im Konsensverfahren getroffen. Der AK Solidarische Welt will einen institutionellen Rahmen für die Beschäftigung mit entwicklungspolitischen Themen bieten, die Öffentlichkeit über Süd-Nord-Themen informieren, einen fairen Welthandel fördern und die Konsumgewohnheiten in den industrialisierten Ländern hinterfragen. Zur Zeit bestehen Arbeitsgruppen zu folgenden Themen: Kurdistan, Afrika, Welternährungsgipfel und „Dritte Welt“ in der Schule (Koffergruppe). Je nach Art der Thematik treten die Arbeitsgruppen in unterschiedlicher Form an die Öffentlichkeit: Lesungen, Vorträge, Büchertische, Diskussionsveranstaltungen, Kulturfeste, Umsetzung der selbst erarbeiteten Unterrichtseinheiten in Schulen, usw.                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Amistad con Nicaragua, Anna Leineweber,<br>Wilhelm Weber Str. 32, 37073 Göttingen, Tel.:<br>0551/47218, Fax: 57477                             | Der Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft Göttingen - La Paz Centro wurde im Jahre 1987 gegründet.<br>Ziel des Vereins ist es, durch Informationsveranstaltungen, Projektförderung und interkulturelle Austausche die Lebensbedingungen der Dorfbewölkerung in La Paz Centro zu verbessern. Dabei sollen vorrangig dort entwickelte Strukturverbesserungen nachhaltig unterstützt werden. Zielgruppen sind Kinder und Jugendliche. In diesem Kontext existiert eine offizielle Schulpartnerschaft zwischen der IGS Göttingen und dem „Instituto Tomas Ocampo“ in La Paz Centro, außerdem wird ein Frauenausbildungszentrum „Casa de la Mujer“ und die politische Arbeit der „Sandinistischen Jugend J.s.“ unterstützt.<br>Der Verein bemüht sich, über direkte Kontakte zwischen Jugendlichen/Schülern und deren Eltern „Schulpartnerschaften“ zu vermitteln. Diese helfen zum einen, das kaum noch zu realisierende Schulgeld (8 \$ monatlich) aufzubringen, zum anderen bringen diese direkten Briefkontakte die Menschen einander näher. Ein erster offizieller Schüleraustausch zwischen der IGS und dem Instituto fand im Sommer 1998 statt. Zur Zeit existieren 200 Partnerschaften. Der zweite Schwerpunkt liegt im Bereich Gesundheitswesen. Der Verein vermittelt - finanziert über die ASA-Stiftung - Praktikant/innen mit guten Spanischkenntnissen in das Projekt und unterstützt das dortige Centro de Salud mit Geräten und Medikamentenspenden. Hier arbeitet der Verein mit vielen lokalen Initiativen und Gruppen zusammen. |
| Enat Afer e.V., Haus der Kulturen, Hagenweg 2,<br>37081 Göttingen; Tel.: 0551/6339358, Fax:<br>63759, e-mail: maria.mawit@t-online.de          | Ziel ist der Schutz und Erhalt der tropischen Wälder, insbesondere in Afrika. Dieses Ziel soll erreicht werden durch <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Zusammenarbeit im Bereich des Umweltschutzes und der Entwicklungspolitik zwischen den Deutschen und den Völkern der tropischen Waldgebiete</li> <li>• Förderung und Verstärkung des Bewußtseins für die Notwendigkeit, die tropischen Wälder zu erhalten</li> <li>• Unterstützung von einzelnen Entwicklungsprojekten, die dem Erhalt der tropischen Wälder dienen</li> <li>• konkrete Förderung der Maßnahmen vor Ort zum Schutz der tropischen Wälder</li> <li>• Bekämpfung der Fluchtursachen vor Ort durch geeignete Maßnahmen</li> <li>• Beratung von in Deutschland lebenden afrikanischen Fachkräften zur Entwicklung und Durchführung eigener Projekte</li> </ul> Aus- und Fortbildung der Fachkräfte, die in Äthiopien, Deutschland sowie in anderen Ländern leben und die Ideen von Enat Afer e.V. unterstützen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| Entwicklungsfachleute gegen Ausländerfeindlichkeit (EgA) e.V., Frau Christine Mbaruk, Han-noversche Straße 137a, 37077 Göttingen, Tel.: 300525 | Das Institut für Rurale Entwicklung der Georg August Universität Göttingen bildet seit vielen Jahren Akademiker aus, die durch ihre Forschungsarbeit intensiven Kontakt zu anderen Teilen unserer „Einen Welt“ haben. Mit der zunehmenden Gewaltbereitschaft gegenüber Menschen anderer Kulturkreise wurde die Gründung des gemeinnützigen Vereins Entwicklungsfachleute gegen Ausländerfeindlichkeit (EgA) e.V. im Oktober 1992 zu einem dringenden Anliegen dieser Universitätsangehörigen, die mit konkreten Aktionen einer gefährlichen Entwicklung entgegenzutreten wollten. Seit 1993 existiert ein ständiges Forum mit dreiwöchigen Arbeitstreffen, aus denen Initiativen interkultureller Arbeit im schulischen, universitären und öffentlichen Bereich hervorgingen. Die bisherigen Aktivitäten erstreckten sich von Schulprojekten einschließlich Wochenendfreizeiten über die Aktion der Gründung von „Fachpartnerschaften“ für ausländische Studierende bis hin zur Zusammenarbeit mit der Bürgerinitiative „Ausländerheim Merkelstraße“ und dem pädagogischen Seminar der Universität Göt-                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |

|                                                                                                                                                                  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                                                                                                                                  | tingen. Weitere Aktivitäten waren z.B. 1995/96 Konditionsgymnastik für moslemische Frauen und die Mitarbeit im Projekt zur Förderung interkultureller Jugendarbeit (Fahrradprojekt Uganda-Deutschland). Die Zielsetzung des Vereins besteht in der weiteren Förderung des interkulturellen Verständnisses mit Schwerpunkten auf den Gebieten a) Schule und Jugendarbeit, b) Integration von Ausländern.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Internationale Gärten e.V., Calsowstraße 1, 37085 Göttingen, Tel.: 0551/45023, Fax: 0551/47655                                                                   | Projekt der Selbstorganisation von Flüchtlingen, Deutschen und Migranten<br>Ziel ist die soziale und berufliche Integration von Migranten- und Flüchtlingsfamilien<br>Erreicht werden soll dies durch das Erlernen von (u.a. Fach-) Deutsch, Knüpfen von Kontakten zu Bildungseinrichtungen, Gemeinden und Vereinen, Kennenlernen verschiedener Berufszweige, Erarbeitung gesetzlicher Grundlagen, die z.B. ökologische Bearbeitung eines Gartenstücks, Nachbarschaftshilfen, Kultur, Veranstaltungen, Familienbetreuung                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| Stadtreinigung Göttingen, Herr Kausch Tel.: 400-5470                                                                                                             | Die Stadtreinigung Göttingen engagiert sich als Projektpartner bei der Erarbeitung eines nationalen Abfallwirtschaftskonzeptes für Rumänien. Das Projekt umfaßt die Erarbeitung einer Handlungsanleitung für die Basisaufgaben der kommunalen Abfallwirtschaft. Im Rahmen dieses Projektes soll die Entwicklung einer nationalen abfallwirtschaftlichen Strategie sowie die darauf aufbauende Erarbeitung eines nationalen Abfallwirtschaftskonzeptes gefördert werden.<br>Träger des Vorhabens ist das Ministerium für öffentliche Arbeiten und Landnutzung mit seiner Abteilung für Kommunale Dienstleistungen. Projektpartner sind zwei private Ingenieurbüros und die „Stadtreinigung Göttingen“.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| SüdNord-Initiativen Beratung des VEN, Frau Begander, Nikolaistr. 15, 37073 Göttingen, Tel. 0551/487066, Fax 0551/487143, email: ifak-ven-goe@oln.comlink.apc.org | Der VEN (Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V.) hat sich 1991 als eines der ersten entwicklungspolitischen Landesnetzwerke in Deutschland gegründet. Als Dachverband entwicklungspolitischer Initiativen in Niedersachsen hat der VEN zur Zeit etwa 130 Mitglieder. Der VEN vertritt entwicklungspolitische Inhalte in der Öffentlichkeit und gegenüber der Politik. Zu den Serviceangeboten des VEN gehören die dezentral in Niedersachsen angesiedelten Beratungsstellen zu entwicklungspolitischen Themen, Veranstaltungen und Finanzierungsfragen, die Verbandszeitung Relaciones und der Initiativenfonds. Über den Initiativenfonds leitet der VEN jährlich die Landesmittel für die entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit an ehrenamtliche Initiativen weiter. In Göttingen gibt es seit 1997 eine der vier Beratungsstellen des VEN.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| Verein Karadikkal, Schulfarm in Südindien e.V. (VKSI), Am Leinekanal 4, 37073 Göttingen                                                                          | 1. Das Schulfarmprojekt Karadikkal für 340 indische Mädchen entstand durch die Zusammenarbeit zwischen dem gemeinnützigen Verein Karadikkal, Schulfarm in Südindien e.V. (VKSI) und der indischen Selbsthilfeorganisation Balar Illam. Inmitten einer von ständiger Trockenheit bedrohten Region nahe der Stadt Madurai lebe diese Mädchen in einer grünen Oase. Hier bekommen sie eine Schulausbildung.<br>1982 bis 1985 wurde die Farm aufgebaut. Kokospalmen wurden gepflanzt und 800 m Betonröhren zur Bewässerung verlegt. Außerdem entstand eine Biogasanlage und eine Ölmühle. 1986 bis 1989 wurde mit eigenen Spendenmitteln und einem Zuschuß aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit die Mädchenschule mit 10 Klassenzimmern auf der Farm gebaut und im Juli 1989 eingeweiht. 1990 bis 1994 wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Ertragslage der Farm eingeleitet. Eine Anlage zur Tropfbewässerung, die eine optimale Bewässerung bei geringem Wasserverbrauch gewährleistet, wurde installiert. Zusätzlich wurden weitere Kokospalmen gepflanzt und Milchkühe und eine Schafherde angeschafft, um die Ernährung der Mädchen mit tierischem Eiweiß zu ergänzen. 1995 wurden 6 Lehrerstellen genehmigt. Fünf weitere Lehrerstellen und die Heileiterin werden von den Zinsen eines Finanzierungsfonds bezahlt, der von VKSI und Balar Illam bis 1999 auf rund 70.000 DM aufgebaut wird. |
| Verein Karadikkal, Schulfarm in Südindien e.V. (VKSI), Am Leinekanal 4, 37073 Göttingen                                                                          | 2. Kompostierung von Kokosfasernabfällen<br>Die Kokosnuß ist eine der wichtigsten Nahrungsmittelpflanzen in dem südindischen Bundesstaat Tamil Nadu. Aus den Kokosfasern entstehen Stricke und Taue. Reste der Kokoshülle und sehr kurze Fasern bilden das Abfallmaterial, das aufgrund seiner komplexen Zusammensetzung und hohen Ligningehaltes nicht verrottet und nicht brennbar ist. Die Berge von Abfällen stellten für die kleinen Faserproduzenten ein erhebliches Platzproblem dar. Durch Kompostierung mit Hilfe von Pilzen ( <i>Pleurotus</i> sp.) und Stickstoffstarterdüngern (Harnstoff, Stallmist) werden die Abfälle beseitigt und innerhalb von zwei Monaten ein hochwertiger Düngerkompost produziert. Der Kompost verbessert die Wasser- und Nährstoffspeicherung der Böden.<br>Mittelfristig sollen die aus dem Verkauf des Komposts erzielten Gewinne der Schulfarm Karadikkal zugute kommen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| Wege zur Einen Welt. AK Selbstbesteuerung e.V., Ingeborg Kleyer, Stauffenberggring 51, 37075 Göttingen, Tel.: 0551/22301                                         | 1. Verbesserung des traditionellen Lehmkochherdes für die indianischen Mutterzentren in Huaral/Peru:<br>Es geht um den Schutz der Wälder. Die alten Kochherde heizen schlecht und verbrauchen sehr viel Holz. Abholzung und zunehmende Erosion sind die Folgen. Ein Pilot-Herd wurde entwickelt, der viel weniger Holz verbraucht. Mit 3800 DM hat der Verein den Bau von 6 dieser Herde finanziert.<br>2. Bau von Zisternen für die Bauern im Dürregebiet Brasiliens:<br>Während der Dürreperioden im Nordosten Brasiliens kann der rechtzeitige Bau von Zisternen Leben von Menschen und Tieren retten. Mit 5000 DM wurden Werkzeuge und ein kleines Gehalt für einen Techniker mitfinanziert, der in der Region umherreist und die Bauern lehrt, Zisternen zu bauen.                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |

|  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
|--|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|  | <p>3. Schutz und Nutzung des Waldes - Indien:</p> <p>In 77 Dörfern lernen die Dorfbewohner, daß sie der Versteppung ihres Landes nicht hilflos ausgeliefert sind. Der Wald kann dort wieder wachsen, weil die Nutzung des Landes umgestellt wurde. Mit 3000 DM förderte der Verein Lehrgänge für die Bewohner.</p> |
|--|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

### 5.1.3 Frauenblicke auf die lokale Agenda

|                                                                                                                                                                             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Frauenbüro der Stadt Göttingen, Frau Christine Müller, Tel.: 0551/400-2840</p>                                                                                           | <p>Arbeitskreis Frauen Agenda 21:</p> <p>Die im Kapitel 24 erwünschte volle Beteiligung der Frauen an einer nachhaltigen Entwicklung und am öffentlichen Leben soll auch in Göttingen realisiert werden. Unter Federführung des Frauenbüros soll das kreative Potential von Frauen und deren Erfahrungen in den Göttinger Agendaprozeß einbezogen werden. Im Arbeitskreis engagieren sich z.B. das Frauenforum, ein Netzwerk frauenpolitisch organisierter Frauen, Frauenbüro von Stadt und Universität sowie auch nicht organisierte Frauen.</p> |
| <p>Göttinger Frauenforum Koordination und Kontaktadresse: Stadt Göttingen Frauenbüro, Frau Christine Müller, Hiroshimaplatz 1 - 4, 37083 Göttingen, Tel.: 0551/400-3305</p> | <p>Frauen gestalten Zukunft</p> <p>Veranstaltungen zum Internationalen Frauentag in Göttingen am 8. März 1999</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |

## 5.2 Aktivitäten zu Nachhaltigkeitsthemen

### 5.2.1 Nachhaltige Agrarstruktur

|                                                                                                                                                                                                                                                                      |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Bezirksregierung Braunschweig, Aussenstelle Göttingen, Alva-Myrdal-Weg 2, 37085 Göttingen, Herr Nolte, Tel. 0551/50 70 02</p>                                                                                                                                     | <p>Kooperation für die Wasserschutzgebiete der Stadt Göttingen:</p> <p>Am 11.07.1994 wurde auf Initiative des damaligen Staatlichen Amtes für Wasser und Abfall (heute Bezirksregierung Braunschweig, Aussenstelle Göttingen) die Kooperation für die Wasserschutzgebiete der Stadt Göttingen gegründet. Unter Beteiligung der Betroffenen, das sind insbesondere der Wasserversorger und die Landwirte, werden Konzepte für einen effektiven Grundwasserschutz entwickelt. Die Kooperation ergänzt das ordnungsrechtliche Instrumentarium der Wasserschutzgebietsverordnung.</p> <p>Primäres Ziel der Kooperation ist die Entwicklung und Umsetzung einvernehmlicher Lösungsansätze, die langfristig eine Koexistenz sichern.</p> <p>Kooperationsteilnehmer sind im Einzelnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Bezirksregierung Braunschweig – Geschäftsleitung</li> <li>◆ Vertreter der örtlichen Landwirte und Landberatung</li> <li>◆ Vertreter der Stadtwerke Göttingen AG</li> <li>◆ Vertreter der Unteren Wasserbehörde der Stadt Göttingen</li> <li>◆ Vertreter der Landwirtschaftskammer, Bezirksstelle Northeim</li> <li>◆ das Büro für Standorterkundung als Zusatzberater</li> </ul> <p>Aus der Kooperation heraus wurde das Büro für Standorterkundung mit der gewässerschutzorientierten Zusatzberatung beauftragt. Mit der Zusatzberatung soll eine Aufklärung und Bewusstseinsbildung für die Belange des Gewässerschutzes erreicht werden, um in den Wasserschutzgebieten eine emissionsärmere landwirtschaftliche Bodenproduktion zu gewährleisten.</p> <p>Die Zusatzberatung entwickelt mit der Kooperation Bewirtschaftungsregeln, die die Grundlage für Freiwillige Vereinbarungen darstellen.</p> <p>Ziel der Freiwilligen Vereinbarung ist, die landwirtschaftliche Bodennutzung in ihrer Intensität den wasserwirtschaftlichen Anforderungen anzupassen.</p> <p>1998 wurden Freiwillige Vereinbarungen mit den Landwirten in den Wasserschutzgebieten der Stadt Göttingen über 163.000 DM abgeschlossen (82 Verträge). Die größte Bedeutung haben dabei Maßnahmen zur Förderung einer ganzjährigen Begrünung, die Umwandlung von Acker in Grünland sowie die Förderung einer umweltschonenden Ausbringung tierischer Wirtschaftsdünger.</p> |
| <p>Ingenieurgemeinschaft für Landwirtschaft und Umwelt (IGLU), Bühlstr. 10, 37073 Göttingen<br/>Ansprechpartnerin: Dr. Christine von Buttlar, s. o., Tel.: 0551/541324, Fax: 0551/47962<br/>E-Mail: <a href="mailto:IGLU-CB@t-online.de">IGLU-CB@t-online.de</a></p> | <p>Nachhaltige Maßnahmen zum Trinkwasserschutz:</p> <p>Das Pöhlder Becken ist mit seinen 30.000 ha eines der größten Karstwasseraquifere Niedersachsens. In diesem Wasservorranggebiet und den angrenzenden Schutzgebieten werden seit 1993 sukzessive gewässerschonende, nachhaltige Maßnahmen zum Trinkwasserschutz umgesetzt. Diese basieren auf den im niedersächsischen Wasserhaushaltsgesetz festgelegten Richtlinien. Ziel ist es, durch eine gezielte und standortangepaßte Extensivierung der Landwirtschaft die Gefährdung des Grundwassers durch Stickstoffeinträge aus diesem Bereich langfristig zu senken. Diese Aufgabe wird durch eine kooperative und standortbezogene Zusammenarbeit qualifizierter Berater mit den Landwirten vor Ort erreicht. Das Konzept beruht darauf, insbesondere stark austragsgefährdete Standorte durch Maßnahmen wie reduzierte Düngung, Fruchtfolgeumstellungen oder den Einsatz gewässerschonender Kulturen zu extensivieren.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                | <p>Als besonderen Projektansatz verfolgen wir derzeit die spezielle gewässerschonende Umnutzung von Gesamtbetrieben (ökologische Optimierung), indem alle Teilbereiche der Produktion eingeschlossen und betriebsbezogene Gesamtbilanzen erstellt werden.</p> <p>Weiter wird das in einer viehhaltenden Region bestehende Problem einer gewässerschonenden Gülleausbringung durch verschiedene Maßnahmen angegangen. Der Einsatz moderner Techniken wird derzeit praktiziert. In Zukunft sind Maßnahmen der Hygienisierung der Gülle durch eine Biogasnutzung geplant. Damit trägt die Landwirtschaft neben dem Trinkwasserschutz dann auch zum Ersatz fossiler durch regenerative Energien bei.</p> <p>Im Pöhlde Becken gibt es zahlreiche Flächen, wo Nutzungsansprüche von Seiten des Naturschutzes an Landwirte herangetragen werden. Durch die Entwicklung und Umsetzung von übergreifenden Landnutzungskonzepten wird ein Ausgleich der Interessen von Naturschutz, Wasservirtschaft und Landwirtschaft unter Einbeziehung der individuellen Standortansprüche geschaffen.</p> <p>Die Bedeutung des Trinkwasserschutzes haben wir durch die Erstellung von Wanderausstellungen, Vortragsprogrammen und der Gestaltung eines Videofilms zur Thematik aufbereitet. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit setzen wir diese Instrumente ein, um Möglichkeiten und Wege, aktiven Trinkwasserschutz zu betreiben, aufzuzeigen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausdehnung der Flächenanteile mit gewässerschonender Bewirtschaftung</li> <li>• Einsatz neuer Landbaumaßnahmen</li> <li>• Übertragung der Ergebnisse der Gesamtbetriebsumstellung auf weitere Betriebe</li> <li>• Realisierung des Vorhabens zur Biogasnutzung</li> <li>• Ausbau der Zusammenarbeit mit dem Naturschutz</li> </ul>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| <p>Stadtwerke Göttingen AG, Hildebrandstr. 1, 37081 Göttingen</p> <p>Ansprechpartner: Göttinger Initiative für Wasser und Ernährung (neXus), Dr. Heinz W. Keesen, Oberfeldweg 36, 37083 Göttingen, Tel.: 0551/70 52 76, Fax: 7 90 79 22</p>  | <p>Die Finanzierung der Aktivitäten erfolgt aus Mitteln des Wasserentnahmegeldes.</p> <p>neXus: Förderung des ökologischen Landbaus zum Schutz des Grundwassers. Der erste Projektabschnitt hat eine Laufzeit von Dezember 1998 bis Dezember 1998; ein zweiter Abschnitt fällt in die Zeitrahmen der Jahre 1999 und 2000. Ziel des Projektes ist es, durch eine Förderung des ökologischen Landbaus zum Schutz des Grundwassers beizutragen: "Ökologischer Landbau ist Grundwasserschutz". Das Projekt hat in Grundlagenstudien den schonenden Umgang des ökologischen Landbaus mit der Ressource Wasser und die Aufnahmebereitschaft für ökologisch erzeugte Produkte auch in der Region Göttingen nachgewiesen. Es hat Vermarktungswege im Einzelhandel, in der Gemeinschaftsverpflegung (Mensen, Klinikküchen und Kantinen) und in der Gastronomie erkundet. Mit seinem "Ökologischen Führer durch die Gastronomie der Region" konnte neXus ein Absatzpotential für Öko-Produkte in der Gastronomie erschließen und die Gastronomen als Befürworter für den Grundwasserschutz in der Region gewinnen. neXus sieht seine Chance in der Kommunikation mit wichtigen Bevölkerungsgruppen, Institutionen und Verbänden, Erzeugern und Verbrauchern. Die Zielvorgabe des folgenden Projektabschnitts, "Eine Region stellt um", berücksichtigt den Schutz der Wasservorräte vor Ort, Erzeugungs- und Vermarktungsstrukturen für den Öko-Landbau, Verbraucherinformationen und regionale Identität sowie ökologische Arbeitsplätze in der Region. Begleitend untersucht neXus Möglichkeiten einer gezielten Einführung des ökologischen Landbaus in den Wasserschutzgebieten der Stadt Göttingen. Beispielfähig für einen Kommunikationsansatz mit einem breiten Publikum sind die neXus-Radtouren. Sie werden vom ADFC, neXus und der Verbraucherberatung gemeinsam angeboten.</p> <p>Seit Mai '99 existiert ein eingetragener Verein mit dem Namen „neXus - Göttinger Initiative für Wasser und Ernährung“. Der Verein sieht seine Chance im Dialog mit wichtigen Bevölkerungsgruppen, Institutionen und Verbänden, Erzeugern und Verbrauchern. Seine Aufgabe ist es zum einen, die Arbeitsansätze des Projekts neXus im Bereich Kommunikation, Information und Öffentlichkeitsarbeit fortzuführen; zum anderen greift er Intentionen der Regionalgruppe der Öko-Landwirte auf, welche die wirtschaftliche, ökologische, soziale und kulturelle Bedeutung der Landwirtschaft für die Region in ihrem Blickfeld haben.</p> <p>Die Finanzierung erfolgt durch das Niedersächsische Umweltministerium aus Mitteln des Wasserentnahmegeldes.</p> |

## 5.2.2 Nachhaltige Wirtschaft

|                                                                                                                                                                                                                            |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Forum für Wissenschaft und Technik gGmbH, Königsallee 9, 37081 Göttingen</p> <p>Ansprechpartnerin: Petra Ullrich, Tel.: 0551/5472731, Fax: 0551/5472727, E-Mail: <a href="mailto:ullrich@fwf.de">ullrich@fwf.de</a></p> | <p>Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Technik und der breiten Öffentlichkeit sowie der aufgeschlossenen und kontroversen Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen:</p> <p>Ziel des Projekts ist es, als nationale Plattform den Dialog zwischen Wissenschaft und Technik und der breiten Öffentlichkeit sowie die aufgeschlossene und kontroverse Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen zu ermöglichen. Das Forum ist der Ort, an dem Experten gemeinsam mit der Öffentlichkeit aktuelle Forschungsergebnisse und zukünftige Entwicklungen diskutieren. Multiplikatoren aus Wirtschaft, Gewerkschaften, Kirchen und Verbänden, sowie</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|



|                                                                                                                                                                                                                                                                             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                                                                                                                                                                                                                                             | <p>Träger von Bildung und Forschung und nicht zuletzt die Medien will das Forum zusammenführen. Wissenschaft und Technik sollen verständlich und begreifbar werden. Interessierte sollen sich ihre eigene Meinung über die jeweiligen Chancen und Risiken bilden können.</p> <p>In Orientierung an bestehenden Ausstellungszentren für Wissenschaft und Technik, den Science Centern in den USA und Europa, werden im Bereich "Präsentation" wechselnde Ausstellungen mit innovativer Gestaltung unter dem Motto "Experimentieren, Erleben, Erforschen, Informieren" wissenschaftliche und technische Themen transparenter gemacht. Multimediale und interaktive Exponate stellen dabei Grundlagen, Anwendungen, Visionen und Wirkungen der jeweiligen Themen auf den Alltag unterhaltsam und spannend dar und beziehen den Besucher unmittelbar mit ein. Die inhaltlichen Schwerpunkte erstrecken sich zunächst auf die Themenbereiche Life Science mit den Bereichen Neurowissenschaften sowie Bio- und Gentechnologie, Informations- und Kommunikationssysteme, Mobilität und Verkehr und und Nachhaltigkeit. Wissenschaft und Technik in der Gesellschaft behandelt als übergreifendes Thema die vielfältigen Interaktionen und Beziehungen zwischen Wissenschaft und Technik auf der einen und der breiten Öffentlichkeit auf der anderen Seite.</p> <p>Im Bereich "Medien" produziert das Forum für Wissenschaft und Technik gemeinsam mit dem Bildungskanal des Bayerischen Rundfunks "BR-alpha" seit Anfang des Jahres die monatliche Sendung "alpha Forum Wissenschaft", eine Gesprächsrunde mit Experten zu Themen wie "High Tech im Körper? – vom künstlichen Auge zum künstlichen Gehirn?".</p> <p>Eine Multimedia CD-ROM zum Thema "Human Genome Project" ist in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Druck und Medien in Stuttgart in Vorbereitung. Sie soll Schüler und Jugendliche motivieren, sich mit Grundlagen, Anwendungen, Visionen und Wirkungen des Themas spielerisch und kreativ auseinanderzusetzen.</p> <p>Neben dem Engagement für den Themenpark EXPO 2000 in Hannover wurde das Projekt unter dem Titel "Forum für Wissenschaft und Technik im Otto-Hahn-Zentrum Göttingen" im Dezember 1997 als "Weltweites Projekt der EXPO2000" registriert. Neue Wege geht das Forum dabei mit der begehbaren Multimedia-Installation "Science Vision". Sie stellt das Kernstück der Präsentation dar und wurde in Zusammenarbeit mit der Firma twosuns media Development GmbH entwickelt.</p> |
| <p>Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen mbH (GWG), Bahnhofsallee 6, 37081 Göttingen, Tel.: 0551/54743-0, Fax: 0551/54743-20, E-Mail: gwg@goettingen.de<br/>Ansprechpartnerinnen: Kristin Lorenz, Geschäftsführerin, und Claudia Thimann</p> | <p>Göttinger Technologie und Gründerzentrum (GöTeC)<br/>Zielsetzung ist durch Ansiedlung und Förderung innovativer und technologieorientierter Unternehmensgründungen, insbesondere aus den örtlichen Wissenschaftsinstitutionen heraus, einen Beitrag zum Strukturwandel in der Region und zur Schaffung neuer, zum Teil hochqualifizierter Arbeitsplätze zu leisten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Im Mai 1995 wurde das ehemalige Gebäude 57 zunächst vom Bund (später von der DB &amp; Co. Objekt Zierenkaserne KG) für die Errichtung der ersten Ausbaustufe Erdgeschoss angemietet.</li> </ul> <p>Im Dezember 1996 wurde der Mietvertrag über das Gebäudegrundstück geschlossen. Der weitere Ausbau des Gebäudes zum Göttinger Technologie- und Gründerzentrum erfolgt auftragsgerecht. Bisher ist das Dienstleistungsangebot für das Zentrum ausgebaut. Das Leistungsangebot beinhaltet individuelle zugeschnittene Raumkonzepte, Beratung und von Datenvernetzung und Internetanschluß, ein technisches Sekretariat, Gründungs- und Fördermittelberatung u.v.m.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| <p>Institut für Mikrobiologie und Genetik der Universität Göttingen, Grisebachstr. 8, 37077 Göttingen<br/>Professor Dr. Frank Mayer, Tel.: 0551/393829, Fax: 0551/393793</p>                                                                                                | <p>Ökologisch und ökonomisch verträgliche Nutzung eines landwirtschaftlichen Abfallprodukts (Kartoffelpülpe)<br/>Ein technisches Produkt, das nicht nur als Viehfutter, sondern darüber hinaus als biologisch abbaubarer Werkstoff z. B. zur Herstellung von Span- und Faserplatten, Blumenschaln, Fischmedikamenten usw. sowie als Grundierungsmittel für grobporige Werkstoffplatten verwendet werden kann, dazu noch aus einem landwirtschaftlichen Abfallprodukt – dies ist ein Ergebnis einer Arbeitsgruppe am Institut für Mikrobiologie und Genetik an der Universität Göttingen, das sich thematisch in die Rubriken "Innovativer Wissenstransfer" und "Nachhaltige Kreislaufwirtschaft" einordnet.</p> <p>Am Anfang stand die Frage, wie sich die europaweit ca. 1 Mio. Tonnen Kartoffelpülpe, einem neben Kartoffelfruchtwasser – bei der Stärkeherstellung anfallenden Abfallprodukt, nicht nur gesundheits- und umweltverträglich, sondern auch wirtschaftlich verträglich entsorgen oder, noch besser, verwerten lassen. Die bisher praktizierte Form der "Entsorgung" von Pülpe durch Einarbeitung in den Boden ist nicht nur außerordentlich kostenintensiv, sondern auch mit erheblichen Umweltrisiken wie Überdüngung der Böden und Versalzung des Grundwassers verbunden. Der Bedarf der Viehwirtschaft an diesem stärke- und cellulosereichen Produkt als Futtermittel ist begrenzt, weitere Verwendungsformen, z. B. als Sirup für Kartoffelfertigprodukte, als Substrat in Pilzkulturen oder in der Kosmetikindustrie bieten ebenfalls keine ausreichenden Absatzmöglichkeiten.</p> <p>Auf diesem Hintergrund bot es sich an, ein Verfahren zu entwickeln, Kartoffelpülpe als preiswerten Rohstoff für industrielle Zwecke nutzbar zu machen und dadurch die genannten ökologischen und wirtschaftlichen Belastungen zu vermeiden. Bisherige Versuche einer technischen Nutzung scheiterten jedoch an dem hohen Energie- und damit Kostenaufwand, der bei der Trocknung der</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           | <p>Kartoffelpülpe (es handelt sich, physikalisch gesehen, um eine kolloidale Lösung) entsteht. Durch eine spezielle Behandlung der Kartoffelpülpe gelang es uns, das Ausgangsmaterial so zu verändern, daß der zur Trocknung erforderliche Aufwand deutlich verringert wird. Die ursprünglich faserige Pülpe wird hierbei in ein feinkörniges, praktisch steriles Pulver überführt, das unter Raumbedingungen, d. h. ohne Veränderung der Luftfeuchtigkeit und des Luftsaurestoffgehalts, über mehrere Jahre gelagert werden kann – eine wesentliche Voraussetzung für eine ganzjährige Verfügbarkeit des Saisonprodukts Kartoffelpülpe als technischer Rohstoff.</p> <p>Ein weiterer Vorteil der technischen Umwandlung der wässerigen Kartoffelpülpe in ein feinkörniges Pulver mit einem Wassergehalt von unter 10 Prozent und einem Gewicht von 350-400 kg/m<sup>3</sup> liegt in der Senkung des Transportgewichts beim Transport von der Produktions- zur Verkaufs- bzw. Verwendungsstätte, was nicht nur eine Vermeidung weiterer Umweltbelastungen durch einen höheren Treibstoffverbrauch, sondern auch eine zusätzliche Kostensenkung zur Folge hat. Durch einfaches Hinzufügen von Wasser ist das Pulver vielseitig verwendbar: als Viehfutter sowie als Klebstoff für Papier und Pappe, in Verbindung mit Stärke zur Herstellung von Frischhaltedosen für Lebensmittel, als Oberflächenbehandlungsmittel für Werkstoffplatten zur Senkung des Verbrauchs an Farbe und als gesundheitsschonender und umweltfreundlicher Ersatz für Bindemittel auf Formaldehyd/Harnstoff-Basis bei der Herstellung von Preßspan- oder Faserplatten, z. B. in der Möbelindustrie.</p> <p>Obwohl die Wirtschaftlichkeit dieses neuartigen Produkts noch nicht vollständig berechnet wurde (falls dies unter Einbeziehung der externen Kosten für ein beliebiges Produkt überhaupt möglich ist), kann bei einem zugrundegelegten Preis von 1 DM/kg Klebstoff davon ausgegangen werden, daß dieser Preis unter Berücksichtigung der durch herkömmliche Klebstoffe auf Formaldehyd/Harnstoff-Basis verursachten Kosten im Umwelt- und Gesundheitssektor mehr als konkurrenzfähig ist.</p> |
| <p>Kirchenkreis Göttingen Stadt, Superintendent Steinmetz, Johanniskirchhof 2, 37073 Göttingen<br/>Tel./Fax: 0551/56069<br/>Ansprechpartner: Jochen Kirchhelle, s. o., Tel.: 0551/5067320,<br/>Jörg Bachmann, s. o.,<br/>Tel.: 0551/5067325,<br/>E-Mail:<br/><a href="mailto:Neue-Arbeit.Goettingen@evlka.de">Neue-Arbeit.Goettingen@evlka.de</a></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | <p><del>Schaffung von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen für Langzeitarbeitslose und Sozialhilfeempfänger. Betreuung durch einen eigenen Sozialdienst, Qualifizierung durch Fachanleiter, Reintegration in den Arbeitsmarkt.</del></p> <p><del>Diese Ziele werden auf der Basis von Markttätigkeit realisiert, bzw. angestrebt. Die Neue Arbeit Brockensammlung ist ein anerkannter Zweckbetrieb.</del></p> <p><del>Ziel ist es, ein ausgewogenes Verhältnis von Subventionen und eigenwirtschaftlichen Mitteln zu realisieren.</del></p> <p><del>Beginn als Arbeitsprojekt der Straßensozialarbeit: Sammeln von Hausrat und Kleinmöbeln. Weitergabe an Bedürftige.</del></p> <p>1992: Ausbau des Bereiches Einsammeln von Spendermöbeln zu einem Gebrauchtmöbelkaufhaus, unterstützt durch die Förderung "Soziale Betriebe" des Landes Niedersachsen, Einrichtung einer Tischlerei, eines Malerbetriebes, einer Metallwerkstatt.</p> <p>1993: Einrichtung einer Töpferei, mit der Zielsetzung, Anlaufstelle für andere soziale Einrichtungen zu sein.</p> <p>1997: Aufbau der Abteilung Bauwesen, die als Subunternehmer eng mit anderen Firmen des Hoch- und Tiefbaus zusammenarbeitet.</p> <p>Konsolidierung der einzelnen Abteilungen, Festigung der Präsenz am Markt.</p> <p>Die Neue Arbeit Brockensammlung versteht sich als Modell einer sinnvollen Kombination von Subventionen und selbsterwirtschafteten Mitteln.</p> <p>Finanziert wird das Projekt durch Eigenmittel, kircheneigene Mittel, BSHG und SGB III.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
| <p>Measurement Valley e. V.<br/>1. Vorsitzender<br/>Stephan Ferneding<br/>c/o NFT Nanofilmsysteme GmbH<br/>Robert-Bosch-Breite 10<br/>37079 Göttingen<br/>Tel.: 0551/62145<br/>Fax: 0551/62146<br/>e-mail <a href="mailto:sf@nanofilm.de">sf@nanofilm.de</a></p> <p>2. Vorsitzender<br/>Dr. Rainer Bartelt<br/>c/o Mahr GmbH<br/>37073 Göttingen<br/>Tel.: 0551/7073390<br/>Fax: 0551/7073432<br/>e-mail: <a href="mailto:rainer.bartelt@mahr.de">rainer.bartelt@mahr.de</a></p> <p>Industrie- und Handelskammer Hannover-Hildesheim<br/>Geschäftsstelle Göttingen<br/>Christian Bebek<br/>Bürgerstraße 21<br/>37073 Göttingen<br/>Tel.: 0551/70710-0</p> | <p>Modell eines regionalen Kompetenzzentrums</p> <p>Nutzung von Synergieeffekten durch den "Zusammenschluß"</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erschließung und Schaffung innovativer Arbeitsplätze</li> <li>- Förderung gemeinsamer Projekte</li> <li>- Forschung, Entwicklung, Weiterbildung, Qualitätssicherung</li> <li>- Schnittstelle zur Hochschule</li> </ul> <p>Nach Vereinsgründung (Eintrag im Vereinsregister) wurden bisher 65 neue Ausbildungsplätze geschaffen. Neben den 18 Gründungsmitgliedern haben zehn weitere Unternehmen ihr Interesse bekundet, dem Verein beizutreten.</p> <p>Detaillierte Projekt- und Zielangaben sollen formuliert werden. Logofindung unter Berücksichtigung der beteiligten Unternehmen. Darüber hinaus sollen Landes- und EU-Mittel beantragt werden.</p> <p>Das Projekt ist in sich dauerhaft fortlaufend ausgerichtet.</p> <p>Finanzierung durch die Vereinsmitglieder und ggf. durch Fördermittel des Landes und der EU. Bisher erhielten drei der im Verein Measurement Valley mitwirkenden Firmen zusammen 1,8 Mio. DM Landesmittel.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Fax: 0551/70710-22<br/>e-mail: <a href="mailto:bebek@hannover.ihk.de">bebek@hannover.ihk.de</a></p> <p>Stadt Göttingen, Referat des Oberstadtdirektors,<br/>Hiroshimaplatz 1-4, 37083 Göttingen<br/>Ansprechpartnerinnen: Angelika Daamen, Claudia Leuner-Haverich, Tel.: 0551/400-2317,<br/>Fax: 0551/400-2954,<br/>E-Mail: <a href="mailto:oeffentlichkeits-arbeit@goettingen.de">oeffentlichkeits-arbeit@goettingen.de</a></p>  | <div data-bbox="1002 174 1412 353" data-label="Image"> </div> <p>Dialog zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft:<br/>Zielsetzung ist es, einen Dialog zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft zu schaffen mit dem Ziel, aktuelle Themenstellungen zu diskutieren, die Zukunft der Stadt gemeinsam zu gestalten und ihr ein unverwechselbares Profil zu geben.</p> <p>In 15 Workshops äußerten Bürgerinnen und Bürger ihre Kritik und Anregungen zu den Themenbereichen "Leben in der Stadt", "Politik" und "Verwaltung". Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für die weitere Arbeit, insbesondere auch für das nach breiter öffentlicher Diskussion vom Rat der Stadt verabschiedete und inzwischen veröffentlichte Konsenspapier: Göttingen. Unsere Stadt – Wie wir uns sehen. Wohin wir wollen.</p> <p>In drei Expertenarbeitskreisen und im Beirat des Bürgerforums werden seit 1996 kontinuierlich Problemstellungen und Zukunftsperspektiven der jeweiligen Themenbereiche diskutiert und Vereinbarungen über gemeinsames Handeln getroffen. Schwerpunkte der aktuellen Arbeit sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitskreis Wissenschaft/Hochschulen<br/>Maßnahmen zur Sicherung und zum Ausbau des Wissenschaftsstandortes Göttingen, z. B. Göttinger Woche: Wissenschaft &amp; Jugend mit dem Motto: Think about <sup>the</sup> future</li> <li>• Info-Mappe „Göttingen – Stadt der Wissenschaften“</li> <li>• Arbeitskreis Tourismus<br/>Stärkung des Tourismus (insbesondere Tagungs-, Kongreß- und Geschäftsreiseturismus)</li> <li>• Untersuchung zum Geschäftsreiseturismus in Göttingen</li> <li>• Arbeitskreis Innenstadthandel<br/>Steigerung der Attraktivität der Innenstadt / Stärkung des Einzelhandelsplatzes City</li> <li>• Einrichtung eines City-Managements für Göttingen</li> </ul> <p>Ein weiteres Element des Bürgerforums sind die überwiegend öffentlichen Foren, in denen interessierte Bürgerinnen und Bürger mit Fachleuten und der Verwaltung aktuelle Fragestellungen diskutieren. Bisher fanden 13 Foren zu unterschiedlichen Themen statt. Die Veranstaltungsformen variieren je nach Themenstellung (Workshop, Talkrunde, Podiumsdiskussion etc.); die gleichberechtigte Kommunikation aller Beteiligten wird durch eine professionelle Moderation sichergestellt. Aktuelle Themen der Forumsveranstaltungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrsentwicklungsplanung</li> </ul> <p>Lokale Agenda 21<br/>Das "Bürgerforum Stadtmarketing" ist als ein kontinuierlicher Diskussionsprozeß angelegt und zeitlich nicht befristet. Es ist geplant, die Arbeit mit dem beschriebenen Partizipationsansatz fortzusetzen.<br/>Sach- und Personalkosten des "Bürgerforum Stadtmarketing" werden zu 100 Prozent durch die Stadt Göttingen finanziert.</p> |
| <p><b>SWB Juweel gGmbH</b><br/>Alleingesellschafterin: Stadt Göttingen, Hiroshimaplatz 1-4, 37083 Göttingen<br/>Geschäftsführer: Dirk Ronnenberg, Grätzelstr. 14a, 37079 Göttingen<br/>Geschäftsbereich Juweel Recycling: Erik Günther, s. o., Tel.: 0551/631042, Fax: 0551/633296<br/>Geschäftsbereich Juweel Leinegarten: Jürgen Beisiegel, Gartenstr. 2a, 37130 Gleichen-Rittmarshausen, Tel.: 05508/923154, Fax: 05508/923174</p> | <p>Primäre Zielsetzung der SWB Juweel gGmbH ist Kostendeckung und damit verbunden Unabhängigkeit von öffentlichen Subventionen. Neben der wirtschaftlichen Ausrichtung haben beide Unternehmenszweige die Zielsetzung, Langzeitarbeitslose und Sozialhilfeempfänger/innen zu beschäftigen und zu qualifizieren und so zu ihrer Reintegration in das Erwerbsleben beizutragen.</p> <p>Juweel Recycling ist aus einem 1991 ins Leben gerufenen ABM-Projekt der Stadt Göttingen für sozial benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene hervorgegangen. Am 01.05.92 kam das ABM-Programm in das "Jugendwerkstättenprogramm" des Landes Niedersachsen und begann am 01.10.92 in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtreinigungsamt mit dem Recycling von Waschmaschinen. Zu dieser Zeit entstand auch der Name Juweel als Abkürzung für Jugendwerkstatt Elektrorecycling. Über einen Zeitraum von elf Monaten wurde das Recyclingspektrum auf alle Weißgeräte (Kühlschränke, Waschmaschinen etc.) und die gesamte Palette der Elektro- und Elektronikgeräte mit Ausnahme von Kühlaggregaten, asbesthaltigen Heizkörpern und Beleuchtungsmitteln erweitert. Am 01.07.94 wurde Juweel in die Rechtsform der GmbH überführt. Zugleich wurde die Firma als "Sozialer Betrieb" in das gleichnamige Förderprogramm des Niedersächsischen Sozialministeriums aufgenommen. Im September 1996 wurde die Gemeinnützigkeit im Sinne der Abgabeordnung anerkannt. Seit Juli 1997 ist Juweel Recycling als Entsorgungsfachbetrieb nach § 52 des Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetzes zertifiziert.</p> <p>Am 01.09.98 nahm der Produktionsbereich Juweel Leinegarten zunächst mit acht Mitarbeiter/innen in Rittmarshausen als Dienstleistungs-, Verarbeitungs- und Lieferservicebetrieb für Naturkostprodukte zur Versorgung von Großküchen, Gastronomie und des Einzelhandels die Produktion auf. Neben der Erfassung regionaler Ökoprodukte und deren Zusammenstellung zu größeren Angebotspartien, gehören auch die Aufarbeitung und Abpackung der Produkte sowie Koordination, Organisation, Logistik und die Durchführung des Zwischenhandels zu den Tätigkeitsfeldern. Dabei liegt der Schwerpunkt in der Vorverarbei-</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |



|  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
|--|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|  | <p>tung der Bio-Produkte für Großküchen, sog. Gemeinschaftsverpflegung (GV). In Zusammenhang mit der Expansion wurden auch organisatorische Änderungen vorgenommen. Beide Produktionsbereiche – der seit über vier Jahren bestehende Betrieb Juweel Recycling, der regionale Entsorgungspartner, und Juweel Leinegarten Öko-GV-Service – sind unter dem Dach der neu strukturierten gemeinnützigen GmbH SWB Juweel vereint. Die SWB Juweel gGmbH ist für die allgemeine Verwaltung und die sozialpädagogische Begleitung zuständig.</p> <p>Geplant ist grundsätzlich die Schaffung weiterer zielgruppenspezifischer Arbeitsplätze. Geschäftsbereich Juweel Recycling: Erhöhung des Auftragsvolumens als regionaler Entsorgungspartners. Geschäftsbereich Juweel Leinegarten: Etablierung und Ausbau als regionaler Anbieter von vorverarbeitetem Bio-Gemüse und Kartoffeln aus der Region für Großküchen. Juweel Leinegarten wird einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die vorhandene und die potentielle Nachfrage in unserer Region mit Produkten aus der Region zu decken. Angestrebt wird eine umfassende und vernetzende Kooperation von Biolandwirten, Verarbeitern, Händlern, Gastronomen, Küchenleitern etc., um so die endogene Regionalentwicklung zu fördern. Für die nahe Zukunft ist die zentrale Vermarktung von Biomilch und anderen ökologischen Lebensmitteln anvisiert. Finanziert wird das Projekt durch Umsatzerlöse, Mittel des Landes und des Arbeitsamtes sowie kommunale Mittel.</p> |
|--|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

### 5.2.3 Nachhaltige Flächennutzung

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>IDB &amp; Co. Objekt Zietenkaserne KG, c/o GWG, Bahnhofsallee 6, 37081 Göttingen<br/>Tel.: 0551/54743-0, Fax: 0551/54743-20<br/>Ansprechpartnerin: Kristin Lorenz, Geschäftsführerin</p>                                                                                                               | <p>Konversion der ehemaligen Zietenkaserne zu einem neuen Stadtviertel als Beispiel modellhafter Stadtentwicklung mit einer vielfältigen Nutzungsmischung, die unter dem Leitthema "Wohnen - Lernen - Arbeiten" steht. Neben verdichtetem Wohnungsbau (flächensparendes Bauen) in unterschiedlichen Ausprägungen (Einfamilien- und Reihenhäuser, Geschloßwohnungsbau -öffentlich und frei finanziert) mit einer Gesamtzahl von rd. 1500 WE wird nichtstörendes Gewerbe, Nahversorger und Lehrinrichtungen angesiedelt.</p> <p>Ferner sind Flächen für den Gemeinbedarf (Kindergarten, Grundschule und Sportanlagen) vorhanden.</p> <p>Umsetzung der Nutzungskonzeption unter breiter Einbeziehung der beteiligten Akteure und möglicher Investoren. Durchführung eines städtebaulichen Ideenwettbewerbs aufgrund der vorgegebenen Nutzungskonzeption mit den Maßgaben:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• möglichst weitgehender Erhalt topographischer, Grün- und Gebäudestrukturen</li> <li>• Einbindung in die vorhandene Umgebung,</li> <li>• Möglichkeit abschnittsweiser Realisierung.</li> </ul> <p>Auf dieser Grundlage wurden bisher vier Bebauungspläne rechtskräftig verabschiedet und z.T. bereits baulich umgesetzt.</p> <p>Die weitere Planung sieht die Umsetzung der Vermarktungskonzeption vor. Planerisch und konzeptionell kann das Projekt als weitgehend abgeschlossen gelten. Entscheidend ist nunmehr die konjunkturell abhängige bauliche Realisierung.</p> <p>Finanziert wird durch Grunderwerb der Wohnungsbau- und Gewerbeflächen durch ein privatrechtliches Konsortium unter Beteiligung der stadt eigenen Stadtentwicklungsgesellschaft (GWG)</p> <p>Herrichtung und Erschließung des gesamten Areals durch das Konsortium auf Grundlage eines städtebaulichen Vertrages mit der Stadt Göttingen</p> |
| <p>Landkreis Göttingen, Reinhäuser Landstr. 4, 37083 Göttingen<br/>Stadt Göttingen, Hiroshimaplatz 1-4, 37083 Göttingen<br/>Ansprechpartner: Landkreis Göttingen: Herr Schulz, Tel.: 0551/525451, Fax: 0551/525530<br/>Stadt Göttingen: Herr Rottkord, Tel.: 0551 / 400-5407, Fax: 0551/4005417, E-Mail: <a href="mailto:Stadtreinigung@Goettingen.de">Stadtreinigung@Goettingen.de</a></p> | <p>Nachhaltige Abfallwirtschaft auf nichtthermischer Basis:</p> <p>Zielsetzung ist die Entwicklung eines Konzeptes zur nachhaltigen Abfallwirtschaft auf nichtthermischer Basis unter Ausnutzung vorhandener Deponiekapazität: Restabfälle aus dem Landkreis und der Stadt Göttingen sollen dauerhaft umweltverträglich und wirtschaftlich nach mechanisch-biologischer Vorbehandlung abgelagert werden.</p> <p>Stufenweise wurden 4 Konzeptbausteine gutachterlich entwickelt:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Gewerbeabfallkataster als Grundlage für eine auf Abfallvermeidung und -verminderung zielende Beratung der Gewerbebetriebe (1995)</li> <li>2. Prognose der Abfallmengen unter Berücksichtigung von Abfallvermeidung und -verwertungsstrategien (1996)</li> <li>3. Kostenbetrachtung verschiedener Restabfallbehandlungs-varianten für die Zentraldeponie Deiderode (1997)</li> <li>4. Planung und ökologische Bewertung verschiedener Modelle zur Restabfallbehandlung und -entsorgung (1998)</li> </ol> <p>Mit diesen Planungsunterlagen wird der Nachweis geführt, daß die mechanisch-biologische Restabfallbehandlung und -ablagerung auf der Deponie Deiderode ökologisch zu gleichwertigen Ergebnissen wie eine thermische Behandlung führt, wirtschaftlich aber allein vertretbar ist.</p> <p>Auf der Basis dieses Konzeptes kann zu gegebener Zeit ein Ausnahmeantrag gemäß Ziff. 2.4 der technischen Anleitung Siedlungsabfall (TASi) mit einer Detailplanung und Festlegung auf ein exaktes Verfahren gestellt werden.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                             |

## 5.2.4 Nachhaltige Verkehrsplanung

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Göttinger Umwelt- und Naturschutzzentrum e.V. (GUNZ), Güterbahnhofstraße 10, 37073 Göttingen, Tel.: 0551/48 71 03 (über das Jugendumweltbüro)</p>                                                                                                                                                                                                   | <p>Das Göttinger Umwelt- und Naturschutzzentrum (GUNZ) wurde im März 1993 vom Trägerverein Göttinger Umwelt- und Naturschutzzentrum e.V. gegründet. Es besteht aus den folgenden Gruppen: <b>Allgemeiner Deutscher Fahrradclub (ADFC)</b>, <b>Andere Wege Göttingen e.V.</b>, Biologische Schutzgemeinschaft (BSG), Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), Göttinger Gegenzug, Greenpeace, Jugendumweltbüro, GUNZ Kindergruppe, Naturschule Freiburg, Naturschutzbund (NABU), Novell. des Bundesnaturschutzgesetzes, <b>Verkehrsclub Deutschland (VCD)</b>, WWF - Gruppe Göttingen</p> <p>Die Arbeit aller Gruppen „unter einem Dach“ bietet folgende Vorteile:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ermöglichung einer besseren Zusammenarbeit unter den Gruppen, Förderung gemeinsamer Projekte</li> <li>• Bündelung der Umwelt und Naturschutz betreffenden Kompetenzen an einem Ort</li> <li>• dadurch Verbesserung der Beratungsmöglichkeiten: Hilfe suchende Bürgerinnen und Bürger werden nicht mehr durch die ganze Stadt von einer Gruppe zur nächsten geschickt.</li> </ul> <p>Durch das gemeinsame Zentrum ist es möglich, in Göttingen fast alle Gebiete des Umwelt- und Naturschutzes durch Arbeitsgruppen abzudecken.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| <p><b>Grünes Auto Göttingen</b>, Bahnhofsplatz 1, 37073 Göttingen<br/>Ansprechpartner: Andreas Schmidt und Michael Patscheke, s. o., Tel.: 0551/5311110, Fax: 0551/5311112, E-Mail: <a href="mailto:gruenes.auto@t-online.de">gruenes.auto@t-online.de</a>, Internet: <a href="http://www.dabakus.de/gruenes.auto">www.dabakus.de/gruenes.auto</a></p> | <p>Car-Sharing<br/>Zielsetzung des Projekts ist die Reduzierung der Umweltbelastungen durch den motorisierten Individualverkehr, indem man den Bürgerinnen und Bürgern das Angebot des organisierten Autoteilens macht.</p> <p>Am 16. Januar 1998 startete das Grüne Auto mit drei Fahrzeugen für die Öffentlichkeit.<br/>Am 08. Oktober 98 waren es bereits acht Fahrzeuge mit 100 Kunden.</p> <p>Bis Ende 1999 ist geplant, 300 Kunden 20 Fahrzeuge anbieten zu können.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
| <p><b>Stadtteil-Auto Andere Wege Göttingen e. V.</b>, Güterbahnhofstr. 10, 37073 Göttingen<br/>Ansprechpartner: Stefan Bruns, s. o., Tel./Fax: 0551/57769, E-Mail: <a href="mailto:stadt-teil-auto@t-online.de">stadt-teil-auto@t-online.de</a></p>                                                                                                    | <p>Car-Sharing:<br/>Zielsetzung des Projekts ist die Reduzierung der Umweltbelastungen durch den motorisierten Individualverkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei der Herstellung von Pkws</li> <li>• Durch den Gebrauch von Pkws</li> <li>• Durch den ruhenden Verkehr</li> <li>• Steigerung der persönlichen Lebensqualität durch Umsteigen auf umweltfreundliche Verkehrsmittel</li> </ul> <p>durch das Angebot des organisierten Autoteilens/Carsharing.<br/>Stadt-teil-auto versteht sich als <u>ein Baustein</u> für ein umweltverträgliches Verkehrskonzept.</p> <p>Im Oktober 1992 begann es mit 10 NutzerInnen und einem Auto; mittlerweile sind es über 100 NutzerInnen, die sich 7 Fahrzeuge teilen.</p> <p>Im Frühjahr 1994: Projekt: "8 Wochen ohne eigenes Auto" in Zusammenarbeit mit dem Geographischen Institut der Universität Göttingen, Verbänden, Firmen und Initiativen und mit der Unterstützung durch die Stadt Göttingen.</p> <p>Seit Anfang 1998: Kooperation mit den Göttinger Stadtwerken mit dem Ziel einer Einführung eines Carsharing-Tickets.</p> <p>Ab Oktober 1998: Teilnahme der Stadt Göttingen am Carsharing.</p> <p>Seit Dezember 98 wird Carsharing auch in Hann.Münden angeboten. Es stehen ein roter Ford Fiesta sowie ein roter Golf zur Verfügung. Das Besondere jedoch ist, daß zwischen Betreiber und der Stadt Hann.Münden ein Kooperationsvertrag geschlossen worden ist. So handelt es sich bei dem roten Golf um ein Dienstfahrzeug der Stadt, welches außerhalb der regulären Dienstzeiten zur Verfügung gestellt wird.</p> <p>Weitere Verbreitung von Carsharing in Stadt und Land, Steigerung der Attraktivität durch bessere Erreichbarkeit der Fahrzeuge und breiteres Angebot an Fahrzeugtypen sowie stärkere Vernetzung mit dem umweltfreundlichen Verkehrsverbund (Bus, Bahn, Lieferservice etc.)</p> <p>Die Finanzierung erfolgt zum größten Teil aus Eigenmitteln (Vereinsbeiträge, Nutzungsentgelte für die Pkws), zum geringen Teil aus Fördermitteln der Stadt Göttingen.</p> |
| <p>VCD Südniedersachsen, Vera Mena Hacker, Güterbahnhofstraße 10, 37073 Göttingen, Tel.: 0551/54 17 05</p>                                                                                                                                                                                                                                             | <p>AK „Projekt Göttinger Pferdeomnibus“<br/>Zielsetzung dieses Arbeitskreises ist es, die Allgegenwart des Autos mit dem Pferdewagen in Frage zu stellen und sich unter dem Motto „Neuentdeckung der Langsamkeit“ für eine menschliche Gangart und die Trendwende in der städtischen Verkehrspolitik praktisch einzusetzen. Der AK bezweckt, Pferdefuhrwerken für den Personen- und Gütertransport bei uns in der Stadt einen Weg zu bahnen. Exemplarisch wurden dazu zwei Pferdeomnibusrouten durch den West- und den Ostteil der Innenstadt entworfen. Dem VCD geht es darum, den Göttinger Pferdeomnibus als Sympathieträger für die ökologische Verkehrswende in Göttingen einzusetzen.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |

## 5.2.5 Nachhaltige Energienutzung

|                                                                                                                  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| AG Energie des Agenda-Plenums, Haus der Kulturen, Hagenweg 2, 37081 Göttingen (Ute Haferburg, Tel: 0551/6 37 61) |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| Berufsbildende Schulen II Göttingen, Alfred Harbich, Tel.: 0551/4961772 (dienstl.) 05502/3264 (privat)           | <p>Planung und Aufbau einer Photovoltaikanlage:</p> <p>Im Rahmen des Sonneonline-Projektes der Stromversorgungsunternehmen wird die von der Sonne abgegebene und von den PV-Modulen umgewandelte Energie gemessen und einmal monatlich über das Internet an das Fraunhofer-Institut in Freiburg zur weiteren Verarbeitung weitergeleitet.</p> <p>Die Projektgruppe setzt sich aus Schülern unterschiedlicher Schulstufen und Fachbereiche zusammen und wird von vier Lehrern unterstützt. Arbeitsteilig wurde von den einzelnen Schülergruppen das Tragegestell konstruiert und zusammengebaut, die theoretischen Grundlagen der Solarzellen und des Wechselrichters erarbeitet und einen Angebotsvergleich für PV-Anlagen durchgeführt. Im Frühjahr 1998 konnte das Tragegestell auf dem Dach des Hauptgebäudes der BBS II montiert und die PV-Module aufgeschraubt werden. Um jederzeit einen Zugriff zu den aktuellen Meßdaten zu haben, wurde von den Schülern vom Standort der PV-Anlage eine ca. 220 m lange Datenleitung in die Mediothek der BBS II verlegt.</p> <p>Ziel der nächsten drei Jahre ist es, möglichst viele Schüler mit der Technik der Photovoltaik vertraut zu machen und in die Datenübertragung per Internet einzuführen.</p> |
| Energieberatung Göttingen in Zusammenarbeit mit Stadtwerke Göttingen AG und Sparkasse Göttingen                  | <p>Energiepaß:</p> <p>Der Energiepaß ist ein Dokument der Stadt Göttingen. Mit ihm werden Informationen über den Energieverbrauch von Häusern, ratsame Einsparmöglichkeiten am Altbau oder Optimierungsmöglichkeiten am Neubau gegeben.</p> <p>Die Stadt Göttingen begutachtet kostenlos:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gebäudehülle: Außenwand mit Fenstern, Bodenplatte oder Kellerdecke, Dach</li> <li>• Raumheizung</li> <li>• Warmwasserversorgung</li> <li>• Raumlüftungsanlage</li> </ul> <p>Die Einsparvorschläge beinhalten Wirtschaftlichkeitsberechnungen, die eine tragfähige Entscheidungsgrundlage für Verbesserungsmaßnahmen an die Hand geben.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| Verbraucher-Zentrale Niedersachsen e.V., Theaterstraße 24, 37073 Göttingen, Tel.: 5 70 94                        | <p>Energieberatung u.a. zu den Themenbereichen Heizungsanlagen, Warmwasserbereitung, Wintergärten, Heizkosten, Wärmedämmung, Solaranlagen, Niedrigenergiehäuser, Alternative Energienutzung</p> <p>Angebot von Broschüren zu den genannten Themen.</p> <p>Weitere Beratungsangebote zu den Themen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Produkte, Einkauf</li> <li>• Reklamationen</li> <li>• Versicherungen</li> <li>• Banken, Baufinanzierung</li> <li>• Ernährungsfragen</li> </ul> <p>Wohnen, Umwelt (z.B. Umweltschutz im Kinderzimmer)</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |

## 6 Literaturverzeichnis (Auswahl)

- BUND/Misereor (Hg.) Zukunftsfähiges Deutschland. Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung. Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie GmbH. Basel, Boston, Berlin 1996
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hg.) Nachhaltige Entwicklung in Deutschland - Entwurf eines umweltpolitischen Schwerpunktprogramms. Bonn 1998
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hg.) Umweltpolitik - Agenda 21, Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro - Dokumente - Bonn 1997
- Deutscher Städtetag (Hg.), Städte für eine umweltgerechte Entwicklung. Materialien für eine „Lokale Agenda 21“. Köln 1995
- Kuhn S. (ICLEI) Handbuch Lokale Agenda 21. Wege zur nachhaltigen Entwicklung in den Kommunen (Hg.: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit und Umweltbundesamt 1998)
- Misereor (Hg.) Weltkursbuch - Globale Auswirkungen eines „Zukunftsfähigen Deutschlands“. Hinweise und Tips für unser alltägliches Handeln. Birkhäuser Verlag Basel, Boston, Berlin 1998
- Schmidt-Bleek F. Wieviel Umwelt braucht der Mensch? MIPS - Das Maß für ökologisches Wirtschaften. Berlin, Basel, Boston 1994
- von Weizsäcker E.U., Lovins A.B., Lovins L.H., Faktor Vier. Doppelter Wohlstand - halbiertes Naturverbrauch. München 1995
- Wackernagel U., Rees W., Unser ökologischer Fußabdruck. Wie der mensch Einfluß auf die Umwelt nimmt. Basel 1997
- von Dieren W. (Hg.) Mit der Natur rechnen. Vom Bruttosozialprodukt zum Ökosozialprodukt. Basel 1995
- Breuel B. (Hg.) Agenda 21 - Vision: Nachhaltige Entwicklung. Frankfurt, New York 1999
- Walcha H., Dreesbach P.-P. (Hg.) Nachhaltige Stadtentwicklung. Impulse, Projekte, Perspektiven. Stuttgart, Berlin, Köln 1998
- Alt F., Das ökologische Wirtschaftswunder. Arbeit und Wohlstand für alle. Berlin 1997
- Meyer J., Die zukunftsfähige Stadt. Nachhaltige Entwicklung in Stadt und Land. Düsseldorf 1997
- MISEREOR (Hg.) Weltkursbuch „Zukunft der Erde - Erde der Zukunft. Aachen 1997
- Fischer A., Rösler C., Lokale Agenda: Kommunen aktiv für die Zukunft. Expo 2000 Hannover GmbH, Niedersächsischer Städtetag (Hg.), Hannover 1997
- Keating M., Erdgipfel 1992 - Agenda für eine nachhaltige Entwicklung. Eine allgemein verständliche Fassung der Agenda 21 und der anderen Abkommen von Rio. SRO-Kundig S.A. Genf, Schweiz 1993
- Umweltbundesamt, Nachhaltiges Deutschland. Wege zu einer dauerhaft-umweltgerechten Entwicklung. Erich Schmidt Verlag Berlin 1997

## 7 Anhang

### Liste der Autoren der schriftlichen Stellungnahmen

- ADAC Niedersachsen Sachsen-Anhalt, Postfach 11 01 65, 30856 Laatzen, Tel.: 0 51 02 / 90-228, Fax: -229
- AG Energie im Agenda-21-Plenum, Haus der Kultur, Hagenweg 2, 37081 Göttingen, Tel.: 0551 / 63761, Fax: 63759
- AG Entwicklungspolitik des Agenda-21-Plenums, Haus der Kultur, Hagenweg 2, 37081 Göttingen, Tel.: 63761, Fax: 63759
- AK "Frauen und Agenda" c/o Frauenbüro der Stadt
- Arbeitsgemeinschaft Bildung 21, c/o KVHS Göttingen, Jürgen Wiegand, Bürgerstr. 64, 37073 Göttingen (0551/525524)
- Bildungswerk der DAG im Lande Niedersachsen, Regionalstelle Göttingen, Jochen Kampmeier, Lange Geismarstraße 73, 37073 Göttingen
- BUND Kreisgruppe Göttingen, Güterbahnhofstraße 10, 37073 Göttingen, Tel. + Fax: 0551/ 5 61 56
- EAM Geschäftsstelle Göttingen, Kasseler Landstraße 20, 37007 Göttingen, Tel.: 0551/909-0
- Energiewendekomitee e.V. Sonnenfahrt Göttingen e.V. , Tel.: 0551/37 59 24
- Haus + Grund Göttingen e.V., Postfach 21 65, 37011 Göttingen, Tel.: 0551/ 52 10 12, Fax: 52 10 169
- Katja Maibom, Schopenhauerweg 15, 37083 Göttingen, Tel. 706225
- Landwirtschaftskammer Hannover, Geschäftsstelle Göttingen, Götzenbreite 10, 37124 Göttingen, Tel.: 0551/ 78927-0
- Pro Bahn e.V. Göttingen RV Südniedersachsen, Kurt-Schumacher-Weg 16a, 37075 Göttingen, Tel. und Fax: 0551/24834
- Sport-Angelklub Göttingen e.V., Stellungnahme vom 16.07.99
- Staatliches Gewerbeaufsichtsamt Göttingen, Alva-Myrdal-Weg 1, 37085 Göttingen, Tel.: 5070-248, Fax: 5070-250
- Stiebel Eltron GmbH & Co. KG
- Verbraucher-Zentrale Niedersachsen e.V., Herrenstraße 14, 30159 Hannover, Tel.: 0511/ 91196-01